SALIBONANI

15 Jahre Afrikaprojekt Dr. Schales – das Saarland in Simbabwe

INHALT

3 15 Jahre Afrikaprojekt
Oliver Schales

6 Leitgedanken aus Simbabwe
Dr. Hans Schales

9 Verbundenheit-Ubuntu
Repa Druck und Afrikaprojekt

10 Grußwort aus Bulawayo
Erzbischof Alex Thomas

11 Grußwort aus Bulawayo
Senator David Coltart

12 15 Jahre Afrikaprojekt
Gordon Hlatywayo

18 „Well done“ – Projektdokumentation
Anne Schales und Gordon Hlatywayo

20 Einnahmen und Ausgaben 2002 – 2016

24 Vom Patenkind zum Koordinator
Mthulisi Ncube

30 Was als kleine Organisation begann ...
Stanley Zulu, Schulleiter Daluka

32 Schulprojekte 2016

34 Die Geschichte der Mlonyeni-Grundschule
Moyo Nkosinathi, Schulleiter Mlonyeni

36 Vom Patenkind zum Lehrer
Sipho Ndlovu

38 Die „untere Saar“ in Afrika
A. Feit, M. Scherer, J. Sinclair

40 Zu Besuch bei Dr. Schales
Chiara Meyer

42 „There is no hurry in Africa!“
Kyra Lilier

45 Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich
Prof. Ulrich Berges

46 Habseligkeiten und Hoffnungsträger
Bruce und Makhosi

48 Hungersnot 2016 und Flut 2017
Oliver Schales

50 Menschen, die mir am Herzen liegen
Hans Schales

52 Presseauswahl

54 Schulkarte des Afrikaprojektes
Hans Schales

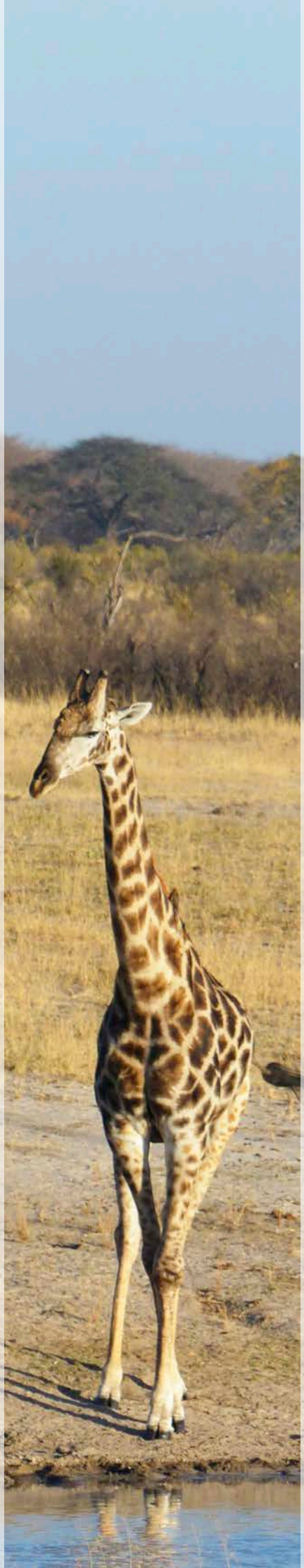
56 15 Jahre AP aus der Sicht eines Outsiders
Dr. Dietmar Moench

58 Afrikanische Tannenbäume
Monica Schales

60 AP-Pinnwand

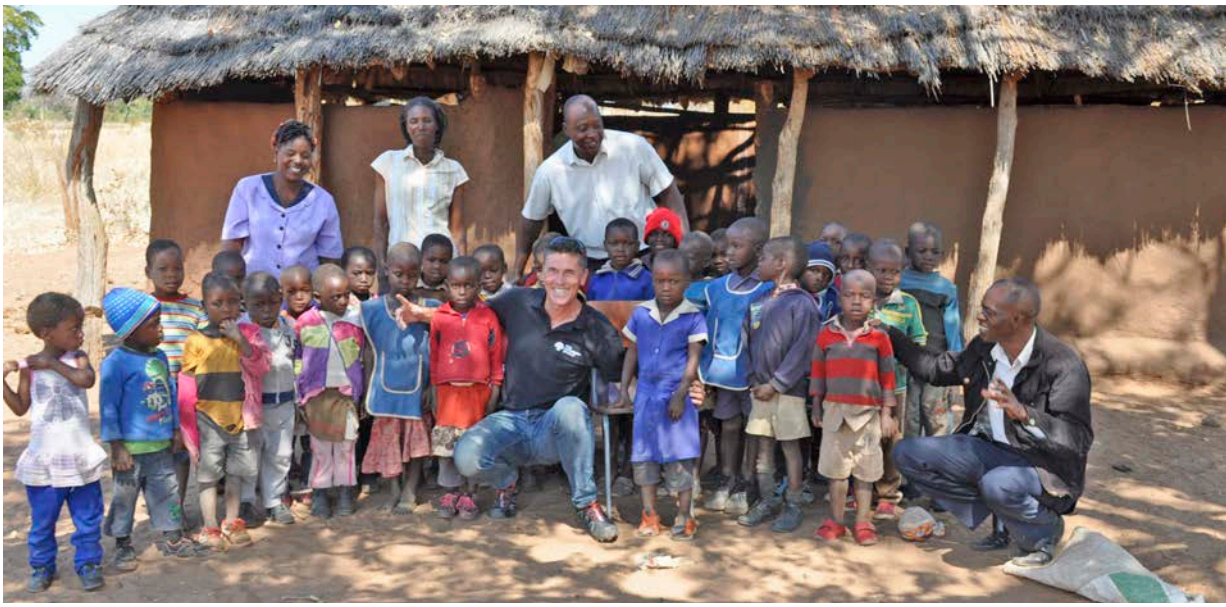
62 Streifen zeigen
Oliver Schales

63 Impressum und Kontakt



15 JAHRE AFRIKAPROJEKT

2001: Oliver Schales startet erste Päckchenaktion mit Schülern seiner Klasse im Gymnasium Johanneum



2016: Oliver Schales mit Schülern in der Schule Malumba

„SIYABONGA – DANKE!"

Vor Ihnen liegt aufgeschlagen die siebte Ausgabe von SALIBONANI, dem Magazin des Fördervereins Afrikaprojekt Dr. Schales e.V.

Wir wollen damit Einblicke geben in die Arbeit des Vereins in Simbabwe und die großartige Unterstützung aus Deutschland, überwiegend dem kleinen Saarland. Schwerpunkte dieser Ausgabe sind viele Berichte von Verantwortlichen in Simbabwe, aber auch Reiseberichte von Freunden des Projektes. Das macht unser Projekt so anschaulich und transparent, weil mit Dr. Schales der Initiator des Afrikaprojektes seit über 15 Jahren ständig vor Ort lebt, diesen Ort seine Heimat nennt, und viele Menschen ihn dort besuchen und zu Zeugen der Projekte werden.

In dieser Ausgabe sagen wir vor allem „Siyabonga – Danke" für 15 Jahre Afrikaprojekt. Danke für die andauernde treue Unterstützung unseres Projektes, das im wahrsten Sinne des Wortes „Großes entsteht im Kleinen" verdeutlicht. Danke an dieser Stelle an unsere großen Partner, die uns von der ersten Stunde an begleiten. **Die Firma Repa Druck spendet auch diese Ausgabe von Salibonani komplett dem Afrikaprojekt** und begleitet uns professionell über das ganze Jahr im Printbereich. Danke an die Stiftung Silekhaya der Familie Hares, die uns von der ersten Containeraktion bis heute jedes Jahr unterstützt. Danke an das Team von one4vision, das unseren Internetauftritt

„Feeding-Programme“ für 14 Partnerschulen des Afrikaprojektes während der Hungersnot 2016

fördert. Dazu kommen immer wieder vor allem saarländische Unternehmen, die uns unterstützen, stellvertretend für alle möchte ich an dieser Stelle die Metzgerei Scherer aus Dillingen mit Mirjam und Bernd Scherer nennen, die nicht nur großherzig und unkompliziert das Afrikaprojekt unterstützen, sondern selbst mehrfach vor Ort waren und so – wie viele andere auch – Freunde der Menschen in Simbabwe und uns wurden. Das Netzwerk Afrikaprojekt wird grundsätzlich von den vielen Mitgliedern, Paten und Spendern gewebt und es wächst stetig weiter, es war jederzeit – auch in Krisensituationen – belastbar und tragfähig. Danke dafür!

15 Jahre Afrikaprojekt gelingen nur mit permanenter Weiterbildung und kritischer Weiterentwicklung unserer Aufgaben hier und in den Projekten vor Ort. Entwicklungshilfe hat viel mit entwickeln von Ideen und Konzepten zu tun, mit ständiger Überprüfung des eigenen Handelns und letztendlich mit Vertrauen in Menschen. Einige Leitgedanken, die im Alltag des Afrikaprojektes zu „Leitplanken des Handelns“ wurden, will ich an dieser Stelle kurz vorstellen.

Nächstenliebe braucht Organisation

Hans Schales fährt im April 2001 auf einem Containerschiff nach Südafrika und danach im vollgepackten Kastenwagen weiter nach Simbabwe. Als Starthilfe waren Spenden von vielen Freunden an Bord, gute Wünsche und Gebete ebenso. Es ging darum, ihn nicht allein zu lassen bei seiner Aufgabe im afrikanischen Busch, sondern den Gedanken zu verfolgen: „Nächstenliebe braucht Organisation!“. Gutmenschen, Weltverbesserer, Trittbrettfahrer haben wir in den vielen Jahren oft schmerzlich erlebt und immer wieder festgestellt, dass es denen um das eigene Erlebnis und um Selbstverwirklichung ging und nicht um selbstloses Helfen für Menschen in Not. Das sollte es im Afrikaprojekt nicht sein! Also war in unserem Vorstand von Anfang an eine bunte Mischung von Familie Schales dabei, auch ein Arzt, ein Lehrer, eine Rechtsanwältin, ein Buchhalter und ein Journalist. Das passt und ergänzt sich bis heute. In Afrika setzen wir auf einen sehr gut ausgebildeten Krankenhaus-Manager, Gordon Hlatywayo, der von der Stunde null an professionell Hans Schales unterstützt und für den Verein alle Projekte plant, dokumentiert und fast täglich mit uns kommuniziert. Ihm zur Seite steht Vusa Mlilo, der 2002 Hans Schales begegnete und als 15-jähriger im Garten des Doktorhauses half. Er hat seine Chance genutzt, hat seinen Führerschein und eine Ausbildung gemacht, eine Familie gegründet und ist heute Projektmanager des Afrikaprojektes für 14 Partnerschulen. Mthulisi Ndlovu war Patenkind im Afrikaprojekt und ist heute ebenfalls wertvoller Projektmanager für alle Schüler im Patenfonds. Auf Seite 24 erzählt er seine Geschichte und von seiner Arbeit. Ärzte im St. Luke’s Hospital und Lehrer in den vielen Schulen verdeutlichen ebenfalls den Ansatz des Afrikaprojektes, die einheimische Organisation in Bildung und Gesundheit zu fördern, indem einheimische Menschen Verantwortung übernehmen und wir ihnen dabei als Partner zur Seite stehen. Wichtig ist uns dabei, dass wir mit viel Kreativität und Lebensfreude die Projekte organisieren und hier in Deutschland nicht mit Sammelboxen betteln, sondern immer wieder einen Gegenwert für Spenden anbieten, sei es auf dem BAOBAB-Fest mit dem Verkauf von „afrikanischen Tannenbäumen“ oder beim Paddeln während des Drachenbootrennens oder bei einer Benefizradtour über die Alpen.

In Simbabwe laufen die Schulkinder zum Beispiel auf Sportfesten in der Aktion „Feet for Food“ Kilometer, die Sponsoren mit Schulessen fördern. Unser neues Logo „Zebrhino“, eine Mischung von Zebra und Rhinozeros drückt diese Lebensfreude und Kreativität in den wichtigen Projekten ebenfalls aus.

Das Flächenmaß des Saarlandes als Selbstbeschränkung

Wichtig war auch die Selbstbeschränkung. Man kann nicht mal so Afrika retten. Man kann aber auf einem bestimmten Flächenmaß die Welt verändern. Das Flächenmaß des kleinen Saarlandes ist unsere Orientierung. Dieses Flächenmaß, das übrigens in seinen Umrissen dem Flächenmaß Simbabwes ähnelt, wurde um die St. Luke’s-Klinik gelegt und dort wirken wir in allen Projekten. In einer Stunde können alle Projekte mit einem Geländewagen erreicht und damit zuverlässig dokumentiert werden. (Siehe die Übersichtskarte auf Seite 54 – 55)

Wir sind überzeugt, dass die Selbstbeschränkung in Projekten die Effizienz und Dokumentation fördert und damit auch Missbrauch und Korruption verhindert. Es

braucht mehr von diesen Ansätzen und nicht nur große oft schwerfällige Organisationen mit riesigen Verwaltungsapparaten.

Selbstständigkeit statt Selbstverständlichkeit

Wir wollen im Afrikaprojekt nicht als „Donor“, als Geschenkeverteiler für Bettler auftreten, sondern die Projekte in Partnerschaft gestalten. Simbabwe leidet unter der diktatorischen Allmacht einer korrupten Regierung und das lähmt die Menschen, macht sie ohnmächtig und lethargisch im Handeln, da sie kaum Hoffnung auf Zukunft haben. Zum Aufbrechen dieser Situation gehört dann aber auch, dass das Selbstverständnis der Menschen in Simbabwe sich wandelt von einer ohnmächtigen Selbstverständlichkeit im Empfangen von Hilfsmitteln in eine Selbstständigkeit in Gestaltung von eigenen Förderprojekten. Afrikaprojekt ist ein FÖRDERverein! Es ist entscheidend, dass „Hilfe zur Selbsthilfe“ nicht von permanenten Geldüberweisungen geprägt ist, sondern von Eigeninitiativen vor Ort, zum Beispiel eines Arztes, einer Krankenschwester, eines Farmers, eines Lehrers, eines Priesters. Diese Initiative und dieses Engagement soll dann in Partnerschaft gefördert werden. Ja, das ist ein Leistungsprinzip, das weltweit gültig ist. Der Schulleiter Stanley Zulu ist hierfür ein gutes Beispiel und er berichtet von seiner Schule und seinen Projekten auf Seite 30.

UBUNTU: Solidarität in Partnerschaft statt Abhängigkeit

Dieser Gedanke mündete nach 15 Jahren in ein ehrgeiziges Projekt, das sich UBUNTU nennt. Wir haben im Jahr 2016 einen Partnerverein des Afrikaprojektes in Simbabwe gegründet, um auch einen abgesicherten Rechtsstatus unserer zahlreichen Projekte in Simbabwe zu haben. Der Verein nennt sich UBUNTU Schales Trust. Er wird zurzeit ausschließlich vom Förderverein Afrikaprojekt Dr. Schales e.V. finanziert. Hans und Oliver Schales sind die eingetragenen Trustees, also Vorstände. Der ehemalige Kultusminister und Menschenrechtler Senator David Coltart hat uns bei der Gründung dieser Stiftung geholfen. Lesen Sie sein Grußwort auf Seite 11.

UBUNTU-Ziel ist es, auch einheimische Verantwortliche aus den Bereichen Gesundheit und Bildung in diese Partnerorganisation des Afrikaprojektes einzubinden und im UBUNTU Schales Trust, sich der eigenen Aufgabe zu stellen. Natürlich mit finanzieller Unterstützung des Afrikaprojektes.

Dies kann auch ein tragfähiger einheimischer Weg in die Selbstständigkeit in diesem Projekt werden. Ubuntu bedeutet in der Sprache der Ndebele Solidarität. Dies soll hier praktiziert, aber auch professionell organisiert werden. Anfang 2017 ist der UBUNTU Schales Trust gestartet und genießt jetzt schon hohes Ansehen unter der Bevölkerung und wird als eigenes Projekt mit dem Partner Afrikaprojekt verstanden. Die spontane Hilfsaktion des UBUNTU Schales Trust während der Flutkatastrophe im März hat dies vielen Menschen verdeutlicht und dem Projekt viel Sympathie gebracht. Der korrupte Staat Simbabwe, die wirtschaftliche Katastrophe im Land, hat viele Menschen betäubt – jetzt heißt es aufwachen und UBUNTU probieren …

Bildung und Gesundheit – das ist die Aufgabe, das ist die Zukunft

Nelson Mandela hat es immer wieder ausgesprochen und gefordert: „Die Bildung und damit auch die Gesundheit sind die stärksten Waffen gegen Armut.“

Die Schwerpunkte unserer Arbeit im Afrikaprojekt liegen auf diesen Feldern. Dort säen wir seit 2001 viele Einzelprojekte. Die Saat geht immer wieder auf in Bauprojekten im Krankenhaus St. Luke’s und in den zahlreichen Schulen. Die Saat geht vor allem auf in Menschen, die das Projekt als Ärzte, Lehrer und Schüler und Projektleiter leben.

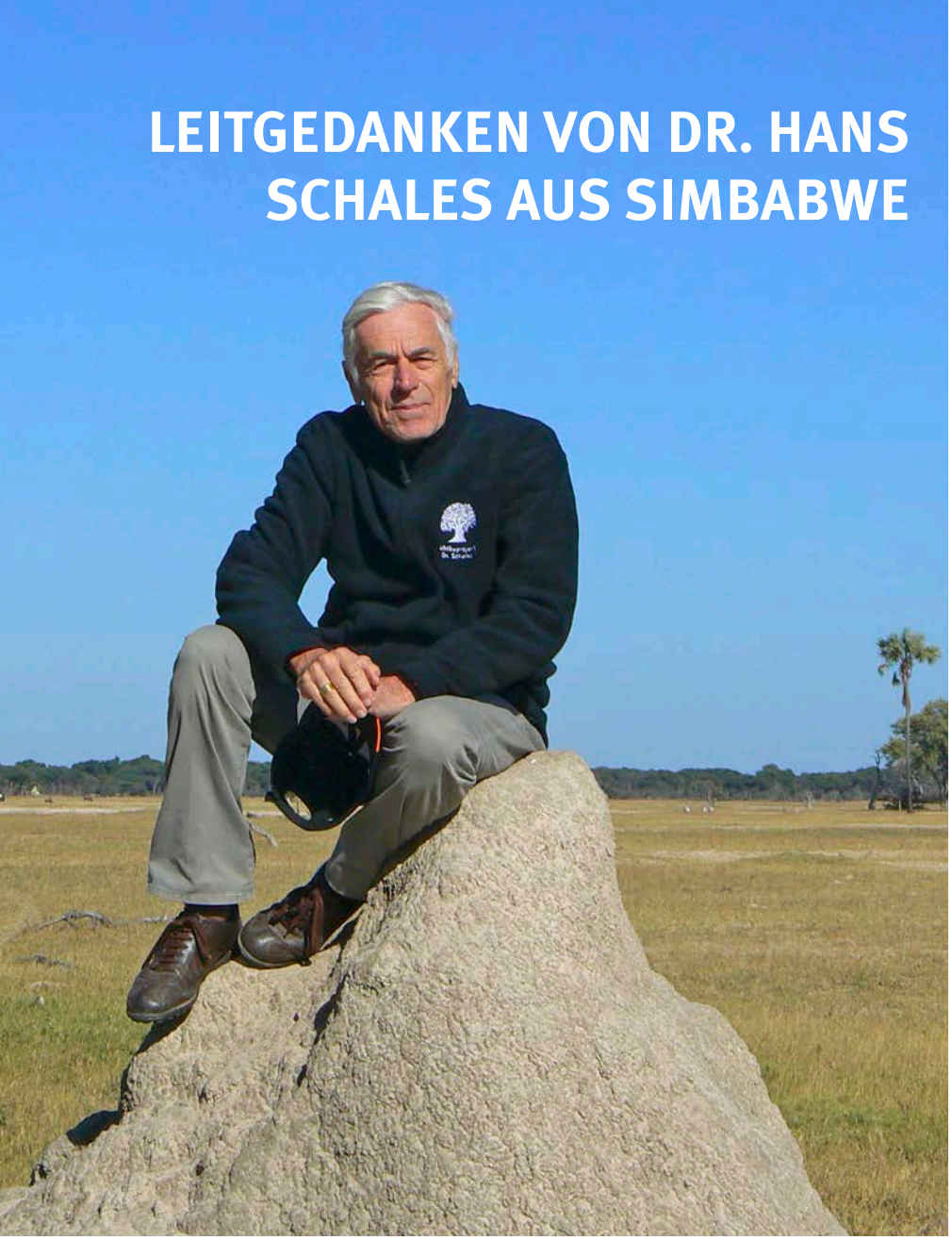
Hans Schales ist Arzt und Oliver Schales ist Lehrer. Gesundheit und Bildung passen auch hier zusammen. Im Sommer 2016 war ich bei meinem Vater in Simbabwe während der großen Hungersnot. Die Begegnung von Mensch zu Mensch, im Krankenhaus und auf den Fahrten mit Vusa und Mthulisi, in den Begegnungen mit den Schulleitern und vor allem den mittlerweile über 6.000 Schülern – dort erlebt man UBUNTU, schließt Freundschaften und wird Partner in Projekten. Man motiviert sich gegenseitig für diese gewaltige Aufgabe und Herausforderung in einem faszinierenden und schönen Land mit freundlichen Menschen.

Der neue Afrikaprojekt-Kalender 2018 wird Begegnungen mit den Menschen, den Kindern, den Arbeitern, den Müttern, den Schwangeren, den Lehrern, den Ärzten, dem Unbekannten ins Bild setzen mit dem Thema „Das Lächeln Simbabwes“. Das ist ein Geschenk!

Danke für Ihre Zeit, dieses Vorwort bis zum Ende zu lesen. Lesen Sie bitte weiter in SALIBONANI. Danke für Ihr Interesse, Ihr Vertrauen, ihre Unterstützung!

Oliver Schales, Juni 2017

LEITGEDANKEN VON DR. HANS SCHALES AUS SIMBABWE



1998 feierte ich meinen 60sten Geburtstag im Krankenhaus St. Josef Dudweiler.

Nach dem Tod meiner Frau habe ich mich zwei Jahre auf einen zweiten Afrika-Einsatz vorbereitet. Ich erhielt große Unterstützung vom Missionsärztlichen Institut in Würzburg und MISEREOR Aachen. Die Nabelschnurverbindung zum MI in Würzburg pulsiert seit meiner Studienzeit. Sie bestand und besteht weiterhin auch nach meinem ersten Afrikaaufenthalt in Nigeria (1966 – 1968).

Im Mai 2001 bin ich im Krankenhaus St. Luke's in Simbabwe angekommen. Ich wurde zwei Jahre zuvor von den beiden saarländischen Ärztinnen Dr. Davis-Ziegler, geboren 1918 in Humes, und Dr. Kiefer, geboren 1950 in Wustweiler Illingen, „überzeugt", als Geburtshelfer und Gynäkologe in das 1949 begonnene Krankenhaus zu kommen. Dr. Davis, die das Krankenhaus zusammen mit Fr. Odilo begonnen hat, ist 2015 mit 95 Jahren gestorben und wie Fr. Odilo in Bulawayo beerdigt. Dr. Kiefer ist 2012 im Saarland gestorben.

Die Jahre davor und danach hat Dietmar Moench in: „Hans Schales, Leben für Afrika, Lebensgeschichte im Spiegel einer Freundschaft" beschrieben. Viel besser als ich sie rückblickend erzählen könnte. (Mehr dazu auf Seite 56 – 57).

Seit 2001 haben mich über 30 Ärzte und Helfer aus Deutschland, Afrika und Ameri-

ka begleitet. Die Mehrzahl sind heute die einheimischen Jungärzte aus Simbabwe.

Die konstanteste Begleitung und Unterstützung kam und kommt von meinen Kindern Anne und Oliver, meinen und ihren Freunden aus dem Saarland. Viele mir in den Anfangsjahren unbekannte Menschen sind dazu gekommen und haben mir Mut gemacht, nicht aufzugeben!

Nach über 30-jähriger Berufserfahrung hat man nicht ausgelernt. Ich habe in Simbabwe viel dazugelernt, medizinisch und vor allem menschlich.

Man muss nicht unbedingt nach Afrika gehen, um menschlich zu reifen; aber ich gestehe, mir fällt es hier leichter, als in einem technisch hochentwickelten Land. Ich lerne von den „einfachen“ Menschen, besonders auch von den Kindern von Geburt an.

Kurz nach meiner Ankunft in Simbabwe habe ich die Marianhiller Missionare in Bulawayo kennengelernt. Fr. Odilo, der 1938 nach Rhodesien kam, hat mich in die berühmte Felsenlandschaft Matopos eingeführt. Auf der höchsten Erhebung, dem Mount Inungu hatte er mit Freunden im Dezember 1982 ein 14 m hohes Kreuz errichtet. Diesen Berg besuche ich mindestens einmal jährlich mit Freunden aus Deutschland. Fr. Odilo ist 2006 mit 94 Jahren in Byo gestorben.

WIR SIND ALLE, AUSNAHMSLOS ALLE, IN GOTTES HAND GESCHRIEBEN!

2004 stand ich auf dem höchsten Berg Afrikas, dem 5.895 m hohen Kilimandscharo. Ich war immer sportbegeistert, aber kein Bergsteiger. Motiviert zu dieser Herausforderung haben mich die Worte von Julius Nyerere, erster Ministerpräsident des freien Tanzania: „Wir das Volk Tanganyikas möchten eine Kerze entzünden und auf die Spitze des Mt. Kilimandscharo stellen, damit sie über die Grenzen unseres Lande scheine. Sie möge Hoffnung geben wo Hoffnungslosigkeit herrscht, Liebe wo Hass war und Würde wo man vorher nur Demütigung kannte.“

2005 hatten Dr. Davis-Ziegler und Gordon Hlatywayo (Verwalter im St. Luke’s Krankenhaus und danach Manager des Afrikaprojektes vor Ort) in der Stadthalle St. Ingbert über das St. Luke’s Hospital berichtet. Bei einem Wettbewerb um das schönste Wort der Deutschen Sprache war ebenfalls 2005 das Wort Habseligkeiten gewählt worden, begründet durch folgende Definition: „Habseligkeiten ist das Wort für das, was ein Kind aus seiner Hosentasche zaubert, wenn es sich an dem Reichtum und der Vielfalt seines

Im Jahr 1950 gründeten Dr. Davis-Ziegler († 2015) und Father Odilo († 2006) das St. Luke’ s Hospital mit 32 Betten im Matabeleland-Nord.

Besitzes erfreuen will.“ Meine Habseligkeiten sind die Menschen, besonders die Armen und Kranken und ihre Helfer vor Ort und zu Hause: Ich erinnere mich an Krankenschwester Helga aus Saarlouis, sie hat den achtjährigen Bruce todkrank von einer Außenstation nach St. Luke’s gebracht, als Vollwaise, von Angehörigen vernachlässigt. Sr. Helga wäscht Bruce, gibt ihm saubere Kleider und ein sauberes Bett. Sie pflegt und betreut ihn, bis er nach wenigen Tagen an AIDS stirbt. Seine einzige Habseligkeit, die er bei sich hatte war ein gelber, abgewetzter Golfball, den er bis zum letzten Atemzug fest in seiner Hand hielt. (Siehe Seite 46)

Jetzt bin ich 79 Jahre und habe als „semi retired doctor“ Zeit, rückblickend nachzudenken. In einer Biographie von Nelson Mandela ist mir ein Schlüsselwort aufgefallen: UBUNTU.

Ubuntu besagt: Der Mensch wird erst wirklich Mensch, in der Beziehung zu anderen, im „Mitsein“ mit anderen, im gemeinsamen Erleben von Welt.

Projekte leben von Menschen für Menschen. Sie leben von Nachhaltigkeit und Teamarbeit. Das Afrikaprojekt ist ein saarländisches Projekt. Es hat begonnen mit der Zusage: „Papa wir werden Dich in Afrika unterstützen!“ Viele Projekte in und um St. Luke’s herum sind begonnen, erfolgreich beendet worden oder werden zuversichtlich weitergeführt.

Wie soll/kann es mit Afrikaprojekt weitergehen?

Projekte verblassen oder verschwinden durch Stiftungen?! Ende 2016 wurde die Stiftung Ubuntu Schales Trust unterzeichnet. Die Kombination Afrikaprojekt und Ubuntu Trust möge die Situation für die Armen und Kranken auf lange Sicht verbessern.

Wir sind alle, ausnahmslos alle, in Gottes Hand geschrieben!

Hans Schales im Frühjahr 2017

Eine typische kurze Mail von Dr. Schales, die uns in ähnlicher Weise fast täglich erreicht. Meist sind es kurze Gedanken auf Fahrten nach Bulawayo oder zurück …

„Der Mensch wird erst wirklich Mensch in der Beziehung zu anderen, im Mitsein mit anderen, im gemeinsamen Erleben von Welt… Unser Menschsein ist gar nicht denkbar ohne die tausend Fäden, die uns mit den Menschen um uns verknüpfen." Diese Formulierungen habe ich von Gerhard Lohfink (Exeget).

Der Einzelne hat zündende Ideen! Es braucht ein Team, um die Ideen zu verwirklichen. Das kann mit **Ubuntu**, Verbundenheit u.a. beschrieben werden. Es war nicht meine Absicht, deshalb nach Afrika zu gehen. Erst später, nach Gründung des AP und der Entwicklung unseres Leitgedanken „Nächstenliebe braucht Organisation" begreift man was dauerhaft wirklich notwendig ist. Beispiel geben! Was daraus wird, entscheiden andere, ein ANDERER. Das ist Gnade!

Die Einzelnen machen ihre Arbeit, sie hängen ihren Träumen nach, nur wenige können sie verwirklichen, wenn sie das Glück haben (zu Hause oder im Ausland).

Die Träume der Massen in Afrika werden durch „Importartikel" befriedigt: second hand clothes, wigs, handys, whats apps, sweets, fast food… Brot und Spiele wurden schon im Altertum von Despoten benutzt.

Die Ur/Urenkel der jetzigen Generation in Simbabwe werden eigene Ideen entwickeln um ihr Land/Kontinent voranzubringen; deshalb dürfen wir nicht entmutigt aufhören, weiterhin beispielhaft zu wirken. Die Kultur zu entwickeln braucht Hoffnung und Zeit. Das besitzen die Menschen in Zimbabwe.

Das Warten heißt uns hoffen, das Hoffen warten
Hoffen – dem Kommenden Zeit lassen
Fällt man in Ohnmacht, kommt man zu sich
Elazar Benyoetz (* 1937)

Heute (24.3.) wollten wir Menschen „im Busch" besuchen, die nur selten die Möglichkeit haben, das entfernte Krankenhaus und teure Schulen aufzusuchen (Armut, keine Bildung, gefangen in alter Kultur). Wegen starken Regens konnten wir beide Kraals nicht besuchen, werden es nächste Woche wieder versuchen.

Mail von Dr. Schales, März 2017

UBUNTU

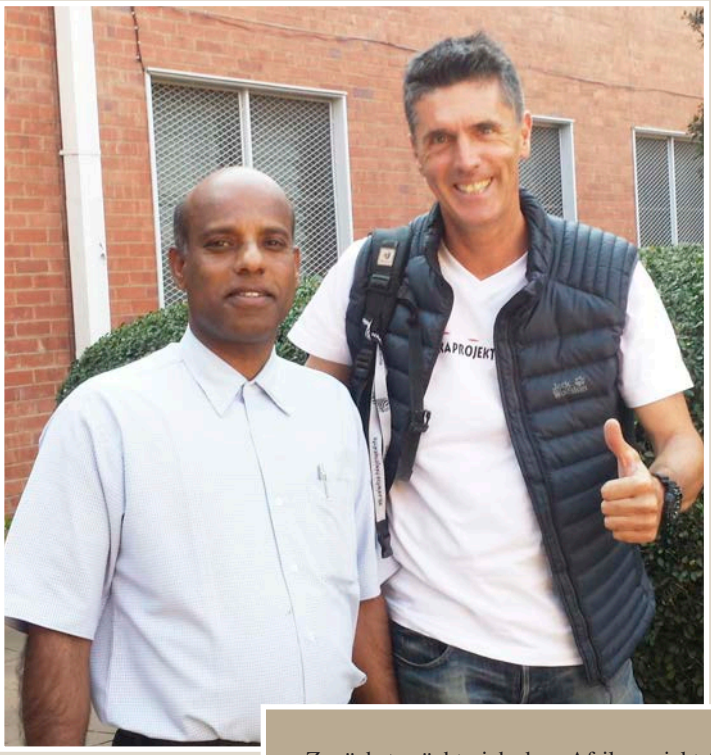
Afrikaprojekt Dr. Schales e.V. & Repa Druck GmbH
eine generationenübergreifende Verbundenheit seit

15 JAHREN

Ihr Full-Service Dienstleister für
Offset / High-End Digital /
Web to print / Crossmedia / Logistik

www.repa-druck.de

Repa Druck GmbH I Industriegebiet Zum Gerlen 6 I 66131 Saarbrücken I fon (0 68 93) 80 02-0 I fax (0 68 93) 80 02-20



Erzbischof Alex Thomas von Bulawayo und Vorsitzender AP Oliver Schales im Sommer 2016 bei Planungsgesprächen

Erzbischof Alex Thomas:

„WIR SIND DIESEM WUNDERVOLLEN PROJEKT SEHR DANKBAR!“

Zunächst möchte ich dem Afrikaprojekt für sein 15-jähriges Bestehen und seine Projektarbeit im Distrikt Lupane in der Provinz Matabeleland Nord in Simbabwe gratulieren. Zeitlich gesehen ist das vielleicht nicht so viel, aber worauf es ankommt, ist die Qualität der geleisteten Hilfe und das Engagement der Mitglieder. Seit seinem bescheidenen Beginn in 2002 hat dieses Projekt im St. Luke’s Hospital und den umliegenden Schulen wahre Wunder bewirkt. Afrikaprojekt startete in Simbabwe zu einem sehr kritischen Zeitpunkt. Es gab ernsthafte Herausforderungen in der Qualität des Gesundheitswesens im St. Luke’s Hospital und die Reaktion von Dr. Hans Schales seinerzeit hierauf hat bis heute viel verändert. Wir sagen: „Danke Papa für Dein großes Herz.“

Es war eine Antwort des Glaubens von Dr. Schales auf den Ort und die Situation. Er ist ein Mann mit tiefem Glauben und großer Hoffnung. Er antwortete lediglich auf die Worte Jesu: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mt. 25, 40. Tausende Menschen im Distrikt Lupane sind diesem wundervollen Projekt sehr dankbar. Vielen Leuten wurde auf verschiedenste Weise geholfen und das hat zu großen Veränderungen in ihrem Leben geführt. Wo immer wir hingehen, ist die positive Veränderung gut zu erkennen. Viele Leben wurden gerettet und Seelen Gott näher gebracht. Durch die verschiedenen vom Afrikaprojekt umgesetzten Projekte wurde Gott wahrhaftig gepriesen.

Der Vorstand und die Mitglieder des Afrikaprojekts waren extrem besorgt über die Notlage der Leute dieser Randgesellschaft. Ihr anhaltendes Engagement ist lobenswert. Regelmäßige Gespräche, Bewertungen und Überprüfungen der Projekte waren der Schlüssel dieses Erfolges.

Wir können als Menschen nur auf unsere Weise Danke sagen. Aber Gott allein gehört die wahre Belohnung, denn er sieht, was aufrichtig von Herzen kommt.

Alex Thomas
Erzbischof von Bulawayo

St. Luke’s Mission Hospital:

Das Krankenhaus untersteht kirchlicher und staatlicher Trägerschaft.

Oliver Schales und David Coltart im Transitbereich des Frankfurter Flughafens im September 2016 zur Unterzeichnung des Ubuntu Schales Trustes

Senator David Coltart

Früherer Minister für Erziehung, Sport, Kunst und Kultur in der Regierung von Simbabwe 2009 – 2013
Anwalt für Menschenrechte in Bulawayo,
Autor des Bestsellers in Afrika:
„THE STRUGGLE CONTINUES – 50 Years of Tyranny in Zimbabwe“

Oliver Schales, Hans Schales und David Coltart bei der Gründung des UBUNTU Schales Trust im August 2016 in Bulawayo

David Coltart:

„DER UBUNTU SCHALES TRUST IST UNVERZICHTBAR!“

Lieber Oliver, vielen Dank für deine Mail.

Ich hoffe, dass die folgenden wenigen Zeilen dir für die neue Ausgabe von SALIBONANI helfen:

Es ist mir eine große Freude die letzten Jahre mit dem Afrikaprojekt und nun mit dem Ubuntu Schales Trust und Dr. Hans Schales verbunden zu sein. Dr. Schales ist meiner Meinung nach einer der stillen Helden in Simbabwe. Unermüdlich und selbstlos arbeitet er seit langer Zeit mit und für die in härtester Weise benachteiligten Menschen in Lupane und Umgebung. Seine Leidenschaft und sein Mitgefühl für die Menschen in Lupane sind eine inspirierende Geschichte.

Als Resultat eines jahrzehntelang andauernden Missbrauchs der Macht und schlechter Regierung hat Simbabwe leider weltweit eine der schlechtesten Ökonomien. Obwohl das Land reich ist an wunderbaren Menschen, unzähligen natürlichen Ressourcen, genügend Wasser und reichem Boden, einem hervorragenden Klima und atemberaubenden Touristenattraktionen, ist es von einer Regierung, die sich nicht um ihre Bevölkerung schert, herunter gewirtschaftet worden. In dieser Situation arbeitet Dr. Hans Schales unter den Ärmsten der Armen in Simbabwe, um ihnen die bestmögliche medizinische Versorgung und Schulbildung zu ermöglichen.

Der Ubuntu Schales Trust, gegründet im August 2016, ist eine in Simbabwe registrierte Organisation, die sicherstellt, dass die Pionierarbeit von Dr. Schales auch in zukünftigen Jahrzehnten weitergeführt wird. Ich bin überzeugt, dass sie jegliche Unterstützung verdient hat, die ihre großherzigen Stifter vorgesehen haben. Meine Hoffnung ist, dass die Unterstützung weitergehen und wachsen wird. Ich hoffe natürlich auch darauf, dass Simbabwe mit der Zeit eine verantwortungsbewusste Regierung bekommt, die sicherstellt, dass adäquate medizinische und schulische Dienste von der Regierung bereitgestellt werden.

Bis das jedoch wahr wird, bleibt die Arbeit von Organisationen wie dem Ubuntu Schales Trust unverzichtbar.

Mit freundlichen Grüßen
David

Gordon Hlatywayo, Manager Afrikaprojekt und UBUNTU Schales Trust

15 JAHRE AFRIKA-PROJEKT

„Salibonani!“ – liebe Grüße aus Simbabwe! Seit 15 Jahren leisten das Afrikaprojekt und Dr. Hans Schales einen immensen Beitrag für die Gemeinde Lupane. Die Zusammenarbeit von Dr. Schales und dem Afrikaprojekt mit dem St. Luke’s Krankenhaus hat zahlreiche und wiederkehrende Krisen überstanden. Dr. Schales ist seit Mai 2001 der medizinische Leiter des Krankenhauses St. Luke’s. Im Jahr 2008 ging Dr. Schales in „Teilruhestand“ und hilft der Gemeinde weiterhin durch seine Unterstützung im Krankenhaus sowie in den 14 Schulen rund um Kenmaur in Lupane. Dr. Schales unterstützt vor allem die Bereiche Bildung und Gesundheit, da diese die tragenden Säulen einer eigenständigen und lebendigen Gemeinde sind.

Da ich das Privileg hatte, ein Teil der wohltätigen Arbeit von Dr. Schales und dem Afrikaprojekt zu sein, möchte ich in diesem Artikel von dem Weg des Afrikaprojekts, der Familie Schales und den zahlreichen Spendern und Partnern in den vergangenen 15 Jahren berichten!

Hintergrund und Kontext

Dr. Hans Schales Einsatz als medizinischer Leiter durch Misereor / AGEH für die Erzdiözese Bulawayo geschah zu einer Zeit als Dr. Johanna Davis, die gemeinsam mit Father Odilo das St. Luke's Krankenhaus gegründet hatte, in den Ruhestand getreten war und Dr. Kiefer gemeinsam mit einem Arzt aus Bangladesch unter sehr schwierigen Bedingungen im Krankenhaus arbeitete. Zu dieser Zeit gab es auch größere Spannungen zwischen der Regierung von Simbabwe und der Erzdiözese von Bulawayo bezüglich einer potentiellen Übernahme des Missionskrankenhauses durch die Regierung. Dieser Streit führte zu einer Unzahl an Herausforderungen für das Krankenhaus, welche von unzureichender Finanzierung, über schlechte Infrastruktur und Ausstattung bis zur Unterbesetzung mit Ärzten und Fachpersonal reichten. Hinzu kam die steigende Rate an HIV / AIDS-Erkrankungen.

Um das Jahr 2000 gab es Gespräche zwischen dem Orden der Bonsecuor Schwestern aus Irland und der Erzdiözese von Bulawayo

Neue Krankenwagen und Angestellte des Hospitals

über das Eingehen einer Partnerschaft zum Erhalt und Wiederaufbau des St. Luke's Missionskrankenhaus. Dr. Schales sollte als Teil dieses Vorhabens eine Schule für Hebammen gründen, die Entbindungsstation verbessern und weiterhin als medizinischer Leiter arbeiten. Ich wurde ebenfalls gegen Ende des Jahres 2000 angeworben, um als Krankenhausleiter die neuen Entwicklungen zu führen. Das Vorhaben des Schwesternordens sich mit der Erzdiözese zusammenzuschließen ging jedoch nicht auf, sodass Dr. Schales die Leitung eines schlecht ausgestatteten Krankenhauses überlassen wurde.

Ein Besuch von Anne und Oliver Schales im Jahr 2001 zeigte der Familie Schales die harten Lebensumstände der Menschen in der Gemeinde Lupane. Dem Krankenhaus und den umliegenden Schulen mangelte es stark an Infrastruktur und Ausstattung. Das Krankenhaus bedurfte einer dringenden Renovierung und Modernisierung. Die Schulen brauchten dringend Räume zum Unterrichten und größere Reparaturen. Klassen verschiedener Altersstufen wurden von mehreren Lehrern in einem einzigen Klassenraum unterrichtet. Andere Kinder mussten unter einem großen Baum unterrichtet werden und waren allen Bedingungen des Wetters ausgesetzt. Darüber hinaus hatten viele Schüler Probleme, das Schulgeld aufzubringen oder die benötigten Materialien zu finanzieren. Diese Situation war das Ergebnis der „Bildung für alle"-Politik der Regierung, die nach der Unabhängigkeit in Jahr 1980 umgesetzt wurde. Hierdurch wurden Schulen in zahlreichen Gemeinden gebaut, jedoch ohne die notwendigen Infrastrukturen oder benötigten Mittel.

Aus diesem Kontext heraus entstand die Idee, die Arbeit von Dr. Schales im Jahr 2002 mit einem kleinen Budget zu unterstützen. Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, als Dr. Schales in mein bescheidenes Arbeitszimmer kam und sagte: „Ich habe den Traum, eine ‚Brücke zu bauen' zwischen den armen Leuten aus Lupane und dem Saarland." Und so war das Afrikaprojekt geboren!

Die Entwicklungsjahre des Afrikaprojektes in Simbabwe

Der Erzbischof von Bulawayo Pius Ncube begrüßte die Initiative zur Unterstützung des Krankenhauses und der Gemeinde Lupane sehr und wurde zu Beginn des Afrikaprojektes und während des ersten Besuches von Anne und Oliver, dokumentiert durch einen Journalisten, das erste Mitglied im Förderverein des Afrikaprojektes.

Als die Unterstützung durch die ersten Spenden aus Deutschland begann, wurden Mittel an die bedürftigen Gebiete zugewiesen. Die notwendigen Aufgabenbereiche wurden durch das Krankenhausmanagement identifiziert und unter Absprache mit der Diözese und der Krankenhausleitung festgelegt. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Arbeit des Afrikaprojekts für die Schulen, das Krankenhaus und die Kirche in St. Luke's eingebunden, welches von dem Gründer geleitet wurde. Als die Arbeit des Afrikaprojektes auf weitere Schulen ausgeweitet wurde und das HIV/AIDS-Waisenprojekt (Sibambene/Siziphile) gestartet wurde, entstand die Notwendigkeit einen weiteren Mitarbeiter einzustellen (Vusa Mlilo). Dieser unterstützte die Arbeit in den Projekten und half den Priestern der Gemeinde (Bruder Sipho Kunene) zur Koordination der Arbeit in der Gemeinde und der Kirche zu gewinnen. Als die Anzahl der Spenden zur Unterstützung des Afrikaprojektes zunahm, mussten immer mehr Aufgaben in der Buchhaltung verrichtet werden, weshalb ein qualifizierter Buchhalter eingestellt wurde.

Die Unterstützung für die Gemeinde Lupane, das St. Luke's Krankenhaus und die umliegenden Schulen war bedarfsorientiert, sodass einer Reihe von Krisen schnell begegnet werden konnte. In den fol-

Erfolgreiches Infusionsprojekt im St. Luke's Hospital

genden eineinhalb Jahrzehnten seit der Gründung des Afrikaprojektes verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in Simbabwe, wodurch sich die finanzielle Lage der Regierung dramatisierte und Zuweisungen in die Bereiche Gesundheit und Bildung sanken. Die Arbeitslosigkeit stieg an und viele Firmen wurden geschlossen. Eine Vielzahl der Unterstützer, die mit der Unabhängigkeit im Jahr 1980 gekommen waren, verließ das Land. Als wäre dies nicht genug gewesen, gab es in den Erntezeiten der Jahre 2006/2007 und 2015/2016 kaum Niederschläge und in den Jahren 2016/2017 schließlich nicht endende Regengüsse. Diese führten zu starken Überschwemmungen in einigen Gebieten und dem Verlust der Aussaat, wovon vor allem die ländlichen Bauern betroffen waren, die in Subsistenzwirtschaft arbeiten und deren Überleben von ihrer Ernte abhängt. Während all dieser Herausforderungen und Krisen hat das Afrikaprojekt stets eingegriffen, um die Situation im Krankenhaus, den Schulen und der Gemeinde zu verbessern.

Unterstützung des Krankenhauses

Das St. Luke's Krankenhaus war über die Jahre der größte Profiteur der Unterstützung durch das Afrikaprojekt, und nahm circa 60 % der Förderung ein. Über 41 Projekte wurden in den Jahren von 2002 bis 2007 angenommen und umgesetzt. Diese reichten von der Renovierung der Krankenstationen bis zur Einrichtung neuer Infrastrukturen, zum Beispiel den Wohnhäusern für die Beschäftigten (für Ärzte und Schwestern) sowie einer Leichenhalle.

Das Krankenhaus hat wiederholt von der jährlichen finanziellen Unterstützung durch das Afrikaprojekt profitiert, durch welche die Lücke zwischen den Ausgaben und der staatlichen Unterstützung geschlossen werden konnte. Das Budget wurde genutzt um Medikamente, Patientenessen, Treibstoff sowie Instandhaltungsarbeiten zu gewährleisten.

Krankenwagen und Angestellte des Hospitals

Da das Krankenhaus gezwungen war einen alten und unzuverlässigen Krankenwagen zu nutzen, wurden in den Jahren 2002 und 2005 zwei neue Krankenwagen gekauft, um den Patiententransport ins Krankenhaus und das Zentralkrankenhaus in Bulawayo zu ermöglichen. In den Folgejahren des Jahres 2000 kam es zu einer zunehmenden Abwanderung von Ärzten und Schwestern in die Städte, da diese bessere Verdienstmöglichkeiten und Arbeitsumstände boten. Die Krankenhausleitung führte daher eine Reihe von Maßnahmen ein, mit deren Hilfe die Beschäftigten vor Ort gehalten und der Wissensverlust unterbunden werden sollte. Zu den Maßnahmen gehörten Lohnerhöhungen für Ärzte und weitere Beschäftigte, um den Unterschied zwischen dem Verdienst in den Städten und auf dem Land zu decken. Eine weitere Maßnahme ist die Förderung der Kinder der Beschäftigten und ihrer Schützlinge.

Landwirtschaftsprojekte

Es wurde außerdem eine Reihe von Projekten unterstützt, welche die Selbstständigkeit und Autarkie des Krankenhauses während genereller wirtschaftlicher Krisen und Engpässen im Land Simbabwe fördern sollte. Zu den Projekten zählten Landwirtschaftsprojekte für den Anbau von Nutzpflanzen sowie Tierhaltung, zu welcher das Ziegenprojekt zählt, welches lebenswichtige Milch für unterernährte Kinder auf der Kinderstation bietet. Das Agrarprojekt wurde auch mechanisiert, indem ein Traktor beschafft wurde und das Bewässerungssystem wieder in Betrieb genommen wurde.

Infusionsprojekt

Als die Engpässe in der Versorgung des Krankenhauses ihren Höchststand erreichten, begann das Krankenhaus ein eigenes Projekt zur Herstellung von Infusionen für den Eigengebrauch. Das Projekt wurde unterstützt von dem Infusion Produktion Centre in Moshi in Tansania, welches bis heute der wichtigste Zulieferer für das Infusionsprojekt im Krankenhaus ist.

Auch die verlässliche Versorgung mit Wasser und Energie stellte das Krankenhaus vor erhebliche Herausforderungen. Daher wurden einige wohlüberlegte Projekte zur Verbesserung der Situation umgesetzt. Hierzu zählten die Einrichtung eines Trinkwassernetzes, Brunnenbau, der Bau eines größeren Trinkwasserspeichers und die Verbesserung der Abwasserentsorgung. Des Weiteren wurden die elektrischen Anlagen überholt, ein Dieselnotgenerator aufgestellt und eine Photovoltaikanlage installiert, welche Beleuchtung und Kühlung speist.

Die Wäscherei des Krankenhauses, welche über lange Jahre hinweg verschmutzte Krankenhauswäsche auf unhygienische Weise säubern musste, wurde mit neuen und modernen Waschmaschinen ausgestattet. Der OP wurde außerdem mit einem neuen Autoklav

ausgestattet, da das alte Gerät oftmals ausfiel und Behandlungen erschwerte. Noch detailliertere Beschreibungen weiterer Projekte finden sich in den jährlichen Berichten, die seit dem Jahr 2003 verfasst werden.

Unterstützung der Schulen

Die Idee zur Unterstützung von Schulen wurde durch Oliver Schales, der von Beruf Lehrer ist, inspiriert. In den Jahren der Entwicklung des Afrikaprojektes wurde der schwierige Zugang zu Bildung für die Kinder deutlich, da es in den umliegenden Schulen eine schlechte Bildungsinfrastruktur, lange Schulwege und einen Mangel an Schulmöbeln und anderen Ausstattungen gab. Dies führte zum Beginn zweier neuer Programme. Dem Förderprogramm (Patenschaften) zur Zahlung von Schulgeld für benachteiligte Kinder, um ihnen Zugang zu Bildung zu ermöglichen und dem Partnerschulprogramm, welches darauf abzielt die Infrastrukturen und die Lernumgebungen in den Schulen innerhalb des Programms zu verbessern.

Fußballtore und Shirts für Ulutho-Schule zur WM 2006

Patenschafts- und Partnerschulprogramm

Mithilfe der beiden oben genannten Programme konnte vielen Kindern ein Zugang zu Bildung ermöglicht werden. Zur Höchstzeit des Programms zwischen 2007 und 2012 befanden sich über eintausend Schulkinder der ersten Klasse bis zur Universität im Programm. Einige der geförderten Schüler sind nun erfolgreiche Ingenieure, Lehrer und Krankenschwestern oder in anderen Berufen tätig und leisten einen entscheidenden Beitrag für ihre Familien und die Gesellschaft im Allgemeinen.

Regelmäßige Schulbesuche von Mitarbeitern des Afrikaprojektes.

Projekte der Partnerschulen

Darüber hinaus wurden 69 verschiedene Infrastrukturprojekte umgesetzt. Diese umfassten den Bau von Schulgebäuden mit Klassenräumen und Unterkünften für die Lehrer sowie Renovierungen, wie zum Beispiel neue Anstriche. Des Weiteren wurden Brunnen gebaut und Sportstätten hergerichtet.

Wie die jährlichen Berichte zeigen, stellt die Unterstützung für Bildung durch das Afrikaprojekt den zweitgrößten Posten im Budget dar. Die jahrelange Unterstützung durch das Afrikaprojekt ist an den Schulen deutlich zu erkennen. Die Unterstützung und die einhergehenden Verbesserungen zeigen sich auch an der gestiegenen Anzahl von Abschlüssen, die die Schüler an den vom Afrikaprojekt unterstützten Schulen erreichen.

Programm zur Notfallversorgung mit Essen in den Schulen

In den Jahren 2006/07 und 2015/16 gab es schwere Dürren und eine schlechte Ernte in Simbabwe. Dies betraf die Gemeinde und die Schulen innerhalb des Gebietes des Afrikaprojektes. Um der Hun-

Gartenprojekt in Siziphile

gersnot in den Schulen entgegenzuwirken, wurde ein Notfallprogramm zur Versorgung mit Essen in den Schulen umgesetzt. Im späteren Verlauf des Programms wurden im Durchschnitt 5000 Schüler pro Schulsemester versorgt. Das Programm läuft auch weiterhin noch.

Unterstützung für die Kirche

Das Afrikaprojekt wurde dahingehend ausgeweitet, auch die Arbeit der katholischen Kirche in Lupane zu unterstützen. Die Unterstützung ermöglichte es, den Priestern auch entlegene Gemeindeteile zu erreichen und ihre kirchlichen Dienste auszuüben. Die Errichtung der Mafa Kirche wurde ebenfalls durch den persönlichen Einsatz von Dr. Schales ermöglicht. Das Afrikaprojekt führte außerdem verschiedene Reparaturen durch und renovierte die Kapelle in St. Luke's und das Pfarrhaus.

Im Jahr 2003 begann die Missionsgemeinde mit einem Programm zur Senkung der Anzahl von Schulabbrechern. Diese verbleiben oftmals ohne einen sinnvollen Lebensinhalt und geraten in verschiedene Notsituationen, wie sehr frühe Schwangerschaften. Daraus entstand die Idee, ein Jugendzentrum zur Entwicklung wichtiger Fähigkeiten sowie zur Vermittlung unternehmerischen Wissens zu gründen.

Dieses Zentrum wurde gebaut und war bis zum Jahr 2009 in Betrieb. Es wurde später zu einem frühkindlichen Lernzentrum umfunktioniert, da die St. Luke's Gemeinde Probleme in der Durchführung ihres Programms hatte und es nicht nachhaltig umgesetzt werden konnte.

Unterstützung der Gemeinde

Die Gemeinde Lupane wurde von der Unterstützung durch das Afrikaprojekt nicht ausgelassen. Auch die angrenzende Siziphile Gemeinde profitierte von einem Gartenprojekt, dessen Hauptziel die Förderung von HIV/AIDS-Waisen im Siziphile Gebiet war.

Darüber hinaus gelang es dem Afrikaprojekt, die Regierung Simbabwes, Misereor und andere Partner zu überzeugen ein HIV/AIDS-Projekt umzusetzen, welches Testungen, Beratung und Behandlungen umfasste. Zusätzlich wurden viele Personen individuell mit speziellen Behandlungen versorgt. Diese speziellen Behandlungen fanden entweder in St. Luke's, in einem der Zentralkrankenhäuser oder in Indien oder Südafrika statt.

Entladung eines Containers und Verteilung der Güter

Über die Zeitspanne der vergangenen 15 Jahre wurden elf Container nach Simbabwe geschickt. Diese enthielten Kleider, Ausrüstung, Rollstühle, Decken, Essen, Fahrräder und vieles mehr. Die Güter wurden zwischen der Gemeinde, den Bewohnern, den Schulen und dem Krankenhaus aufgeteilt.

Auswirkungen und Folgen

Das Afrikaprojekt ist seit nunmehr 15 Jahren ein verlässlicher Partner für die Gemeinde Lupane und hat die Leben zahlreicher Menschen in dieser Zeit verändert. Das Projekt war ein Leuchtturm der Hoffnung während all der schweren Zeiten, denen Lupane während der wirtschaftlichen Turbulenzen der vergangenen eineinhalb Jahrzehnte gegenüberstand. Auch wenn sich das Leben nicht komplett geändert hat, hat das Afrikaprojekt unbestritten die Leben vieler Familien und Personen sowie in den verschiedenen Institutionen maßgeblich verändert.

Insgesamt 11 Container erreichten das St. Luke's Hospital

Das St. Luke's Krankenhaus ist weiterhin ein Pfeiler der Hoffnung in der Nordprovinz Matabeleland. Andere Krankenhäuser überweisen Patienten nach St. Luke's und selbst Leute aus der Nähe von Bulawayo bevorzugen St. Luke's gegenüber anderen Krankenhäusern. St. Luke's bietet generell bessere Leistungen. Ärzte, Medikamente und Materialien sind in der Regel besser verfügbar als in anderen Institutionen. Gleichermaßen hat die Unterstützung im Bereich der Bildung einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass ein Großteil der Kinder im Einzugsgebiet des Afrikaprojektes nun Zugang zu Bildung in Grundschulen und weiterführenden Schulen hat.

Die größte Herausforderung des Projektes über die Jahre hinweg ist, die verschiedenen unterstützten Institutionen mehr in Richtung der Selbstständigkeit zu bewegen. Die eigenständigen Beiträge durch die Einheimischen sind weiterhin gering. Darüber hinaus ist eine nicht unbedeutende Anzahl an qualifizierten Einheimischen mit Schulabschluss weiterhin arbeitslos, unterbeschäftigt oder sie ziehen ihre Ausbildung in die Länge in der Hoffnung auf Arbeit in der Zukunft. Die Situation ist eine direkte Folge der negativen Entwicklungen der kleinwirtschaftlichen und auch großwirtschaftlichen Lage, die typisch sind für ein Land in einer andauernden Krise.

Ubuntu Schales Trust und zukünftige Projekte

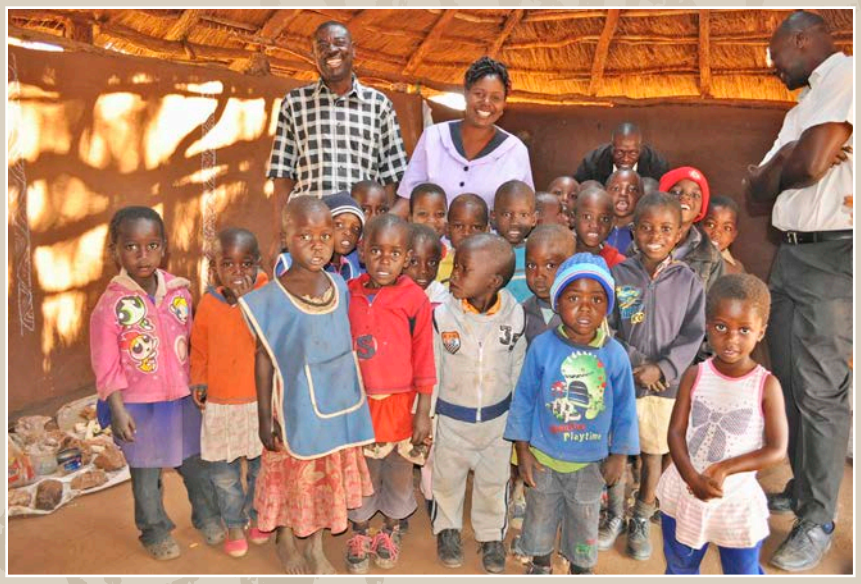
Über die Jahre der Tätigkeit des Afrikaprojekts wuchsen die Aufgaben und es entstand zunehmend die Notwendigkeit die Arbeit gemäß den sich veränderten rechtlichen Vorgaben zu formalisieren. Es wurde außerdem deutlich, dass die Einbettung des saarländischen Afrikaprojektes in das St. Luke's Krankenhaus zukünftig so ausschließlich nicht mehr sinnvoll ist. Um weiterhin einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu gewährleisten, musste eine rechtlich handlungsfähige Person geschaffen werden. Es wurde daher notariell der Ubuntu Schales Trust gegründet, der als Organisationsform zur Umsetzung aller Projekte des Afrikaprojektes in Lupane fungiert. Die Trustgründer sind Oliver und Hans Schales.

Die Entwicklung wird es dem Trust ermöglichen, seine Beziehungen zu den verschiedenen Förderpartnern zu formalisieren. Der Trust ermöglicht die Eröffnung eigener Bankkonten und die Einbindung wichtiger Verwaltungsstrukturen, um auch in der Zukunft handlungsfähig zu bleiben. Darüber hinaus können mithilfe des Ubuntu Schales Trusts die Projekte nun offiziell mit den allgemeinen Vorhaben und Programmen des Distriktes abgestimmt werden und sind in Einklang mit den lokalen Anforderungen, Regularien und Richtlinien. Diese Entwicklungen haben bereits begonnen und werden auch nach Abschluss der ersten 15 Jahre die Zukunft des Afrikaprojektes und des Trusts ermöglichen.

Gordon Hlatywayo

„SIYABONGA – DANKE!"

All die vorangenannte Arbeit hätte nicht verrichtet werden können, gäbe es nicht das große Herz von Dr. Hans Schales, seine beiden Kinder Anne und Oliver sowie das Vertrauen und die Unterstützung der Mitglieder des Fördervereins und der Spender. Besonderer Dank gilt auch den lieben und hart arbeitenden Mitgliedern des Afrikaprojektes im Saarland und außerhalb, die Teil unserer Mission sind und beständig helfen, Ressourcen für das Afrikaprojekt zu mobilisieren. Die Mitglieder des Afrikaprojektes vor Ort und die hingebungsvollen Partner empfangen diese außergewöhnliche Hilfe zur Selbsthilfe gerne und dankbar und verbleiben im Herzen der Gemeinde Lupane. Wir sehen und erleben die Wirkung aller Projekte tagtäglich im Leben der Menschen hier. Die einheimischen Afrikaprojekt-Mitarbeiter verdienen ebenfalls besondere Anerkennung für ihre Arbeit vor Ort, sie bauen seit 15 Jahren beständig an den „Meilensteinen" des Afrikaprojektes.



Gordon, Lehrerin, Mthulisi und Vusa im Kindergarten der Malumbaschule

"WELL

Dokumentation einzelner Projekte in den verschiedenen Aufgabenfeldern

Krankenhaus St. Luke's

- Jährliches Aufstocken des allgemeinen KH-Budgets, insbesondere für Lebensmittel und Medikamente, Blutkonserven
- Vertretungsprogramm für Krankenschwestern
- Finanzierung von Arztgehältern
- Finanzierung einer Krankenhausverwalterin, später Krankenhausverwalters
- Mitfinanzierung von bis zu 40 Red Cross Hilfsschwestern
- Personalunterstützung: Krankenversicherung, Schulgebühren, Top Up-Gehälter, Fortbildungsprogramme, Darlehen
- Temporäre Anstellung eines Bautrupps von 35 – 43 Männern
- Anstellung von 35 Saison Farmarbeitern
- Anstellung von 13 Projektmitarbeitern
- Anstellung von bis zu 12 Wachmännern
- Zuschläge für OP-Bereitschaftsdienste
- Anstellung 1 Gästehausbetreuerin und
- Finanzierung von 3 Mitarbeitern im Infusionsprojekt
- Ausstattung des Verwaltungsbüros mit Kopierer, 4 Laptops, Software, Kameras
- 11 Container mit Medikamenten, medizinischem Equipment, Textilien, Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern
- Renovierung und Umbau im KH (Stationen, Wartebereich, Waschräume, Toiletten)
- Bau einer Leichenhalle
- Bau einer Waschküche und Ausstattung mit Industriewaschmaschine, Trockner und Bügelmaschine
- Bau von Personalunterkünften für 12 Familien und 10 Einzelpersonen
- Bau eines Gästehauses
- Bau von drei Arzthäusern
- Erweiterung des Fahrzeugpools um einen geländegängigen Krankenwagen, einen Krankenhausambulanzwagen und zwei Arztautos
- Einrichtung und Unterhaltung Infusionsprojekt
- Laborequipment für Aidstherapieprojekt
- Anschaffung eines neuen Sterilisators
- Anschaffung eines Standby-Dieselgenerators
- Diesel- und Benzinlieferungen für Generator und Fahrzeuge
- Bohrlochsanierungen
- Ausstattung aller Patientenstationen, der wichtigsten Funktionsgebäuden (OP, Labor, Entbindungsstation) und Arztwohnungen mit Sonnenkollektoren, Stromwandlern und speziellen Strom-Speicherbatterien
- Erneuerung des kompletten Systems für Wasser- und Stromversorgung mit Solartechnologie
- Krankenhausfarm, Traktor mit Egge und Pflug, Viehzucht
- Versorgung von Spezialpatienten (OPs in Bulawayo und Herzpatienten zu OP in Indien)

Mission St. Luke's

- Renovierung der Kirche und Priesterhaus
- Neue Kirchenmöbel und Priesterhaus
- Bau einer Toilette und eines Wartebereichs für Kirchenbesucher
- Hühner- und Schweineaufzucht des Convent
- Bau der Mafa Kirche
- Diesellieferung
- Bau und Unterhaltung einer Nähschule und eines Jugendzentrums (YDC)
- Einrichtung einer EDV-Abteilung für das YDC
- St. Paul's Mission Renovierung des Priesterhauses

DONE!"

von
Anne Schales und
Gordon Hlatywayo

Partnerschulen im Umfeld des Krankenhauses

- **Amandlethu:** 1 naturwissenschaftliches Labor in Arbeit
- **Daluka:** 1 Lehrerunterkunft, 2 Toilettenanlagen, neue Fenster und Türen, 1 Bohrloch, 2 Klassengebäude, Schulspeisung und Gartenbauprojekt, HIV-workshops, 1 Brunnen und Wassertank mit Anschluss an die Gebäude
- **Gandangula:** 2 Klassengebäude, Renovierung eines Klassengebäudes, 1 Spielplatz und Spielgeräte für Vorschulkinder, 1 Lehrerunterkunft
- **Kabela:** Schulmöbel
- **Mafa:** 1 Schulgebäude, Bänke, Tische, 1 Toilettenanlage und 1 Lehrertoilette, 1 Lehrerunterkunft
- **Malumba:** 3 Klassengebäude, Schulmöbel, 1 Bohrloch und Gartenwerkzeug
- **Mlonyeni:** 3 Klassengebäude, Renovierung eines Klassengebäudes, Dach für 1 Lehrerunterkunft
- **Regina Mundi:** Renovierung der Secondary Schulgebäude und Internat, Renovierung Primary Schulgebäude und Neubau Internat
- **Sibangani:** Renovierung eines Klassengebäudes, 1 Klassengebäude
- **Somgolo:** 2 Lehrerunterkünfte, Schulmöbel, Schulmaterial, Renovierung eines Klassengebäudes, Dach und Anstrich für 1 Klassengebäude, 1 Toilettenanlage
- **Tshayamathole:** Renovierung Klassengebäude, 1 Lehrerunterkunft, 1 Toilettenanlage
- **Ulutho:** 2 Lehrerunterkünfte, Zäune, 3 Klassengebäude, Schulmöbel, 1 Spielplatz und Spielgeräte für Vorschulkinder
- **Zwangendaba:** Wasserpumpe und Reservetank für Labor, 1 Klassengebäude
- **Somgolo u. Daluka:** Sportausrüstungen, Klassenabschlussfahrten nach Victoria Falls
- **Ulutho, Daluka, Somgolo, und Mafa:** Sportfeste, WM-Schulen-Projekt: Tore und T-Shirts
- **Feeding** - Nothilfeprogramm in allen Schulen für bis zu 5.000 Kinder während der Hungerperiode im Juli – Dezember 2007 und November 2015 – März 2017

Sibambene – Wir halten uns gegenseitig

Aidswaisenprojekt in der Erzdiözese Bulawayo und den Außenstationen von St. Luke's:

- Unterstützung der „Kinder und Elternhaushalte" mit Lebensmittel, Decken, Kleider, Schuluniform, Fahrtgelder, Miete

Patenfonds

für 600 – 1.050 Schulkinder in 12 Grund- und weiterführenden Schulen im Distrikt Lupane

- Uniform, Schuhe, Schreibwaren und Schulgelder und Extragebühren für Sport und Umlagen
- Lebensmittel für Internatsschüler
- Extraspenden von Paten für die Patenkinder und ihre Familien: z.B. Ziegen, Kühe, Fahrräder
- Medizinische Versorgung im St. Luke's Hospital

Landwirtschaftsprojekt

in Siziphile und Krankenhaus

- Gemüse- und Obstfelder mit Bewässerungsanlagen,
- Zäune, Werkzeuge, Geräte
- Saatgut zur Versorgung von Aidswaisen
- Viehzucht

DAS AFRIKAPROJEKT HAT SICH ZUM ZIEL GESETZT, DAS ST. LUKE'S HOSPITAL UND ALLE PARTNERSCHULEN FÜR MINDESTENS EIN HALBES JAHR IM VORLAUF FINANZIELL ABZUSICHERN.

EINNAHMEN / AUSGABEN 2002 - 2016

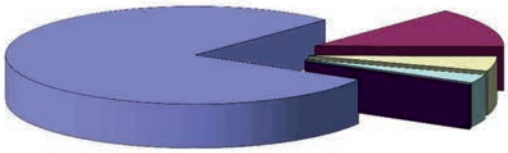
(Angaben in Tausend Euro)	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Einnahmen	**163**	**388**	**352**	**358**	**409**	**510**
Spenden	155	331	271	234	286	375
Mitgliedsbeiträge	8	18	22	24	28	30
Patenschaften		13	40	68	72	74
Einnahmen aus Aktionen		26	19	32	23	31
Ausgaben	**84**	**258**	**352**	**355**	**390**	**336**
Projektausgaben	**83**	**237**	**328**	**329**	**367**	**317**
Strom und Wasser						
St. Luke's Projekte	81	174	299	315	341	267
St. Luke's Hilfsgüter	2	63	29	14	26	50
Andere Ausgaben		**8**	**6**	**8**	**8**	**4**
Administrative Ausgaben	**1**	**13**	**18**	**18**	**15**	**15**
in Prozent zu Einnahmen	0,61 %	3,38 %	5,14 %	5,10 %	3,61 %	2,95 %
Von je 100 T-Euro Einnahmen wurden in Projekte eingesetzt	**99**	**97**	**95**	**95**	**96**	**97**

Förderverein Afrikaprojekt Dr. Schales e.V.

2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	ab 2002 aufgelaufen
484	**549**	**443**	**488**	**424**	**490**	**386**	**441**	**816**	**6.701**
347	405	276	315	250	319	218	275	643	4.698
33	36	36	38	40	39	39	39	40	469
75	85	97	105	107	105	104	105	107	1.159
29	23	33	30	27	27	25	23	26	375
304	**679**	**677**	**408**	**401**	**401**	**369**	**500**	**511**	**6.025**
290	**657**	**653**	**378**	**378**	**381**	**353**	**481**	**492**	**5.722**
	185	131	12	10					338
233	372	448	365	368	381	341	465	491	4.942
57	100	74	1			12	16	1	442
6	**9**	**7**	**10**					**2**	**70**
8	**13**	**17**	**20**	**23**	**20**	**16**	**19**	**17**	**233**
1,66 %	2,34 %	3,88 %	4,05 %	5,50 %	4,18 %	4,11 %	4,20 %	2,11 %	3,48 %
98	**98**	**96**	**96**	**94**	**96**	**96**	**96**	**98**	**97**

Aufteilung Einnahmen 2016

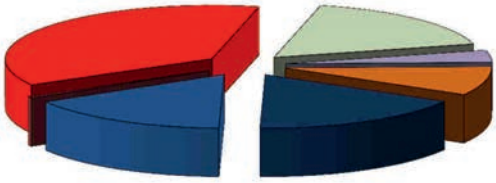
- Spenden
- Mitgliedsbeiträge
- Einnahmen VK Merchandising u. a.
- Patenschaften
- Einnahmen VK Kalender u. a.



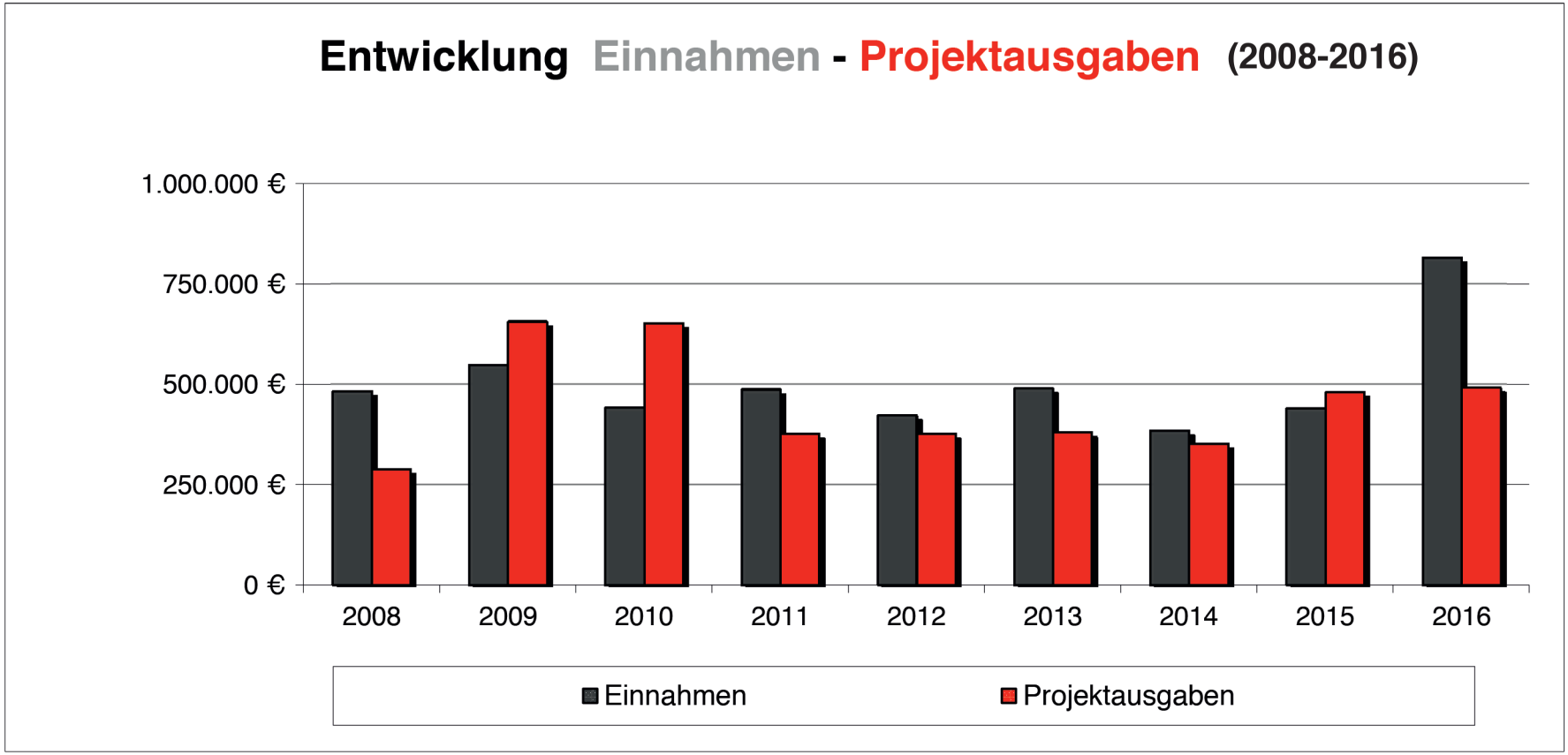
Spenden	643.000 €	**78,8 %**
Patenschaften	107.000 €	**13,1 %**
Mitgliedsbeiträge	40.000 €	**4,9 %**
Einnahmen VK Kalender u. a.	23.000 €	**2,8 %**
Einnahmen VK Merchandising u. a.	3.000 €	**0,4 %**
Einnahmen vom 01.01.2016 bis 31.12.2016	**816.000 €**	**100,0 %**

Verteilung der Projektausgaben 2016

- St. Luke´s Personal
- Mission + YDC
- Partnerschulen
- Gehälter Projektmitarbeiter
- St. Luke´s Projekte
- Patenschaften
- Betriebs- / Allgemeinkosten



St. Luke´s Personal	84.000 €	**17,1 %**
St. Luke´s Projekte	79.000 €	**16,1 %**
Mission + YDC	2.000 €	**0,4 %**
Patenschaften	181.000 €	**36,8 %**
Partnerschulen	85.000 €	**17,3 %**
Betriebs- / Allgemeinkosten	18.000 €	**3,7 %**
Gehälter Projektmitarbeiter	43.000 €	**8,7 %**
Projektausgaben 2016	**492.000 €**	**100,0 %**



Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Einnahmen	484.000	549.000	443.000	488.000	423.000	490.000	386.000	441.000	816.000
Projekte	290.000	657.000	653.000	378.000	377.000	381.000	353.000	481.000	492.000

Kontostand per 31.12.	535.000	390.000	140.000	207.000	212.000	276.000	274.000	195.000	478.000

MTHULISI NCUBE – VOM PATENKIND ZUM KOORDINATOR

Mein Leben, meine Arbeit und mein Weg mit dem Afrikaprojekt im letzten Jahrzehnt

„KÖNNTEN TRÄUME REITEN, WÄRE ICH HOCH ZU ROSS."

Das war meine Situation im Alter von 12 Jahren als ich Patenkind im Afrikaprojekt war.

Heute habe ich einen Abschluss in Buchhaltung und Verwaltung und glaube eher an das Leben als an den Tod.

Ich habe meine weiterführende Bildung an der Zwangendaba Schule erhalten und neun Fächer mit der Note drei oder besser bestanden. Das Ergebnis gefiel den Lehrern, den Projektbegleitern, meinen Eltern und mir. So entstand die Verbindung zwischen dem Afrikaprojekt und mir im Jahr 2004. Ich erhielt das Privileg auch mein Abitur und einen professionellen Computerkurs zu machen.

Mein Lernen war von Verpflichtungen gegenüber meiner Familie betroffen. Mit 18 Jahren war ich der einzige Brotverdiener in der Familie und ich musste früh eine Arbeit suchen, um das Überleben meiner Familie zu sichern. Im Jahr 2006 fiel ich daher aus dem Förderprogramm des Afrikaprojektes, da ich meinen Teil der Vereinbarung nicht mehr einhalten konnte. Ich fand Arbeit als Lehrer für Computeranwendungen an einer weiterführenden Schule in Lupane im Distrikt Nhlanhla. Die Unbeständigkeit der Wirtschaft und die unkontrollierte Inflation zwangen mich aus der Arbeit, ich ging nach Südafrika auf der Suche nach besseren Bedingungen. Das Schicksal war jedoch nicht auf meiner Seite und ich fand lediglich eine Stelle als normaler Arbeiter. Bald wurde ich jedoch gezwungen, das Land zu verlassen und nach Simbabwe zu meiner Familie zurückzukehren.

Im Jahr 2009 fand ich eine Anstellung als Buchhalter im St. Luke's Krankenhaus. Diese Arbeitsstelle wurde durch das Afrikaprojekt unterstützt. Diese Erfahrungen in der Abteilung öffneten mir neue Möglichkeiten und ich wurde damit betraut das Inventar und die Instandhaltung der pharmazeutischen Abteilung zu leiten. Die medizinische Leiterin Dr. R. Gwini war von der Ausübung meiner Arbeit begeistert und setzte mich sogar als Assistent zur Medikamentenausgabe ein. Während ich in der pharmazeutischen Abteilung arbeitete, entstand die Stelle eines Projektkoordinators und im April 2010 wurde ich als Projektmanager angestellt.

Meine Leidenschaft für Unterstützung des Projekts wuchs immer mehr und ich vertiefte meine Studien in Verwaltung, Leitung und Buchhaltung. Ich hoffte, dass ich dem Afrikaprojekt von Wert sein konnte und meine Wertschätzung für die Unterstützung auszudrücken vermochte. Das Afrikaprojekt ist ergebnisorientiert und dies beschleunigte mein Lernen. Ich erreichte zwei Studienabschlüsse innerhalb von vier Lernjahren. Im Durchschnitt benötigte ich nur zwei Jahre pro Studienabschnitt. Danke dir, Afrikaprojekt, für den Antrieb in meiner Entwicklung und dafür, dass mir ein Job gegeben wurde, um meine Familie und die ganze Gemeinde zu unterstützen. Mein großer Dank gilt Dr. Schales, der mich stets motivierte, hart zu arbeiten. Mein Ziel ist es, nächstes Jahr einen Masterabschluss zu machen.

Wer kann entgegen der schlechten Lage in Simbabwe dennoch hoffen? Das Afrikaprojekt hat mich geläutert und ich kann meinen Förderern und nun meinen Arbeitskollegen nicht genug danken: Gordon Hlatywayo, Vusa Mlilo, Dr. H. J. Schales, Oliver und Anne Schales und Vater Sipho Kunene.

Situation vor Ort

Die Wirtschaft von Simbabwe funktioniert schon seit dem Jahr 2001 nicht mehr richtig und macht die Planung der Zukunft äußerst schwierig. Die Zeit der Wirtschaftskrise kann in mehrere Phasen vor und nach der Inflation unterteilt werden. Die Inflation in

Vusa, Oliver, Gordon und Mthulisi (stehend) im AP-Office, St. Luke's

Mthulisi und Vusa besuchen Patenkinder

Simbabwe hat in den Jahren 2008 und 2009 ihren Höhepunkt erreicht (Zim-Dollar-Ära). Dies war die schwierigste Zeit für die Menschen in Simbabwe und Leute aus allen Klassen baten um Unterstützung. Arbeiter und Arbeitslose waren in der gleichen Situation, da es aufgrund der Inflation keine Zahlungsmittel gab. Hungersnöte erfassten ganz Simbabwe und es gab eine Massenauswanderung von Familien in die angrenzenden Länder. Die politische Situation verschlechterte die Lage noch weiter. Gott sei gedankt, dass das Afrikaprojekt einsprang. In der zweiten Phase der Inflation wurde ein Multiwährungssystem eingeführt, welches die Nutzung einer Reihe von internationalen Währungen erlaubte. Hierbei setzten sich jedoch noch nur der Botswana Pula, der Südafrikanische Rand und der US Dollar durch. Dies versprach erste Hoffnungen auf ein Erstarken der Wirtschaft. Die GNU (Nationale Einheitsregierung) versuchte die Wirtschaft zu unterstützen. Auch in dieser schwierigen Zeit erzielen die Schüler des Afrikaprojektes gute Leistungen und Noten zu allen Prüfungszeitpunkten, so zum Beispiel nach der Grundschule, der Sekundarstufe I und II und sogar an der Universität. In der darauffolgenden Phase gab es einen Engpass an Zahlungsmitteln, weshalb Schuldscheine als neue Währungsform eingeführt wurden. Diese tragen einen Wert in US Dollar. Das Ergebnis hiervon waren lange Schlangen an den Bankschaltern, Einschränkung von Konten und andere finanzielle Hindernisse, die sich auch deutlich negativ auf das Förderprogramm für die Schüler auswirkten. Dies zeigte sich anhand hoher Abbrecherquoten vor allem nach der siebten Klasse. Danke dir, Afrikaprojekt, dass du Simbabwe nicht im Stich gelassen hast und auch zu den schwierigsten Zeiten vor allem die Gemeinde von St. Luke's mit Bildung und Gesundheit unterstützt hast. Die Wärme der Unterstützung wirkt sich auch auf unsere Nachbargemeinden Nkayi, Binga, Tsholotsho, Bubi und Victoria Falls aus. Und das sind nur einige wenige Gebiete, die ebenfalls direkt oder indirekt von dem „Babydoktor Schales" unterstützt werden. Das neueste Beispiel der Unterstützung durch den neu gegründeten Ubuntu-Schales-Trust sind die Zelte und Schulspeisungen in Tsholotsho für die Opfer der Flutkatastrophe.

Die Präsenz von Dr. Schales ist allgegenwärtig und sogar Kinder aus der ersten Klasse wissen, dass es einen Dr. Schales gibt, der immer da ist, wenn man Hilfe braucht. Ein weiteres Beispiel für die Hilfe ist das Notprogramm für Schulessen während der Hungersnot. Auch die Schülerförderung ist weiterhin aktiv und im Mai 2016 wurden zuletzt einhundert neue Grundschüler in das Programm aufgenommen. Zurzeit laufen ein altes und neues Förderschema parallel, welche in der Regelung von 2012 definiert wurden.

Förderprogramm

Das Programm wurde im Jahr 2002 in der Gemeinde St. Luke's ins Leben gerufen. Der Gründer war Dr. Schales und verwaltet wurde das Programm zunächst von dem Gemeindepriester aus St. Luke's. Das Programm zeigt also einen christlichen Charakter. Die Pioniere des Programms waren drei Mädchen aus der Daluka Grundschule: Ncube Ethel hat nun einen Universitätsabschluss in Sprache und Kommunikation. Brenda Mlotshwa ist nun eine ausgebildete Lehrerin und Sincengani Mafu ist mit einem Bauern verheiratet. Von diesen Dreien entwickelte sich die Idee, die nun das Förderprogramm des Afrikaprojektes ist und sich auf viele Schulen erstreckt. Die Kabela Schule in St. Paul's war eine der ersten Schulen mit geförderten Kindern. Im Laufe der Zeit nahm die Anzahl hier jedoch aufgrund der Distanz ab.

Im Jahr 2004 wurde die Unterstützung auf eine Reihe von benachbarten Schulen ausgeweitet. Diese umfassten die Grundschulen Mafa, Daluka, Somgolo, Phunyuka und Ulutho sowie die weiterführenden Schulen,

Regina, Zwangendaba, Mabhikwa, Mtupane, Fatima und die Förderschule King George in Bulawayo. Die King George Schule liegt zwar außerhalb von St. Lukes, wurde aber dennoch in das Programm aufgenommen, da ein Kind mit Behinderung aus St. Luke's, Gracious Ncube, diese besuchte. Zurzeit gibt es leider keinen Bericht über das Leben des Kindes. Das Afrikaprojekt teilte den Schulen die genauen Bedingungen, Ziele und Bedenken seiner Unterstützung mit. Ab sofort wurde jedes bedürftige Kind unterstützt und der Leitgedanke „Hilfe zur Selbsthilfe" geprägt. Es wurde der Posten des Projektkoordinators geschaffen und niemand anderes als Vusumuzi Mlilo übernahm die Arbeit. Mlilo wurde von dem Gemeindepriester Sipho Kunene für die Arbeit berufen und arbeitete von Juni 2003 bis zum Dezember 2004 eng mit Anne Schales in Deutschland zusammen. Bis zum Jahr 2004 erhöhte sich die Zahl der geförderten Schüler von 3 auf 563. Im Jahr 2004 verteilten sich die Schüler wie folgt auf die verschiedenen Schulen:

Grundschulen:

1. Daluka	103 Schüler
2. Mafa	90 Schüler
3. Somgolo	126 Schüler
4. Ulutho	42 Schüler

Weiterführende Schulen:

1. Amandlethu	24 Schüler
2. Regina Mundi	53 Schüler
3. Zwangendaba	95 Schüler

Schulen mit geringer Schülerzahl (zusammengefasst):

Kabela, Mtupane, Mabhikwa, Fatima und King George	31 Schüler

Die Aufnahme in das Programm wurde zu dieser Zeit überall gleich durchgeführt. Es wurden alle Schüler der ersten Klasse aufgenommen, außer denen, die bereits durch andere Programme wie BEAM (Basic Education Assistance Module) oder CAMFED (ein Programm speziell für Mädchen) unterstützt wurden. Dies verbesserte die Lage der Schulen enorm und verschaffte ihnen Vorteile gegenüber anderen Schulen des Distrikts, da sie die verschiedenen Anforderungen des Ministeriums erfüllten. Diese Anforderungen sollen die Schulen und Schüler motivieren. Das Ministerium vergibt als Preis Leistungszertifikate und in manchen Fällen auch eine Förderung für die weitere Bildung. Diese Art der Unterstützung sorgte für viele Besuche und Gespräche von Schulleitern aus Lupane und der benachbarten Gemeinde Bubi. Immer wieder wurden auch besondere Fälle identifiziert, so zum Beispiel Zwillinge, deren Mutter bei ihrer Geburt im Krankenhaus starb. Diese werden bis heute von Dr. Gerd Reichenbach aus Deutschland unterstützt. Die Namen der Kinder sind Precious und Previous und sie besuchen zurzeit die sechste Klasse der Matambo Grundschule.

Seit dem Einsetzen des neuen Systems wird die Aufnahme von Schülern in das Programm auch von den Verantwortlichen an den Schulen durchgeführt. Hierzu zählen das Lehrpersonal, Eltern des Schulentwicklungskomitees und Projektbegleiter. Alle Beteiligten besuchen ein Treffen, bei dem die Vorgehensweise der Aufnahmen festgelegt wird. Diese Vorgaben werden auch präzise eingehalten. Während der letzten Aufnahmerunde wurden hundert Kinder aus den Klassenstufen 1 bis 3 (Kindergarten) aufgenommen. Hierbei wurde berücksichtigt, dass gleichermaßen Jungen und Mädchen eine Förderung erhielten. Als weiterer Faktor ging der Status der Eltern mit ein. Gemäß der festgelegten Vorgehensweise wird ein Foto von jedem Kind gemacht und alle notwendigen Merkmale notiert. Die Liste für die Zahlung von Schulgeld wird aktualisiert

Im Folgenden sind meine genauen Aufgaben in der Funktion als Projektkoordinator aufgelistet:

1. Informationsaustausch mit den Schulkoordinatoren über die Aufnahme von bedürftigen Schülern in das Förderprogramm
2. Sammlung und Dokumentation von Informationen über die Kinder zur möglichen Aufnahme in das Programm
3. Überprüfung der geförderten Kinder – Abbrecher, Schulleistungen und besonderer Unterstützungsbedarf
4. Empfang und Auslieferung der Pakete für die Kinder von ihren Pateneltern aus dem Patenfonds
5. Überprüfung des Materialbedarfs für die geförderten Kinder gemeinsam mit den Schulleitern
6. Aufstellung von Einkaufslisten für Schulmaterialien
7. Erledigung der Einkäufe gemeinsam mit dem Projektmanager und dem Buchhalter
8. Sicherstellung des ordnungsgemäßen Gebrauchs der Materialien in den Schulen
9. Eingehen auf besondere Bedürfnisse verschiedener Schüler
10. Überprüfung der Schülerleistungen der geförderten Schüler und Aussprechen von Empfehlungen
11. Schreiben von Berichten über die Leistungen

links: Fisiwe Khoza in 2003 als Patenkind

rechts: Fisiwe Khoza in 2017 als Krankenschwester

und die Datenbank auf den neusten Stand gebracht, die dann zum Hauptkoordinator nach Deutschland geschickt wird.

Universitätsabsolventen

Lennon Baloyi, Nontokozo Mlazi, Ethel Ncube, Precious Ngwenya und weitere 20 Studenten sind zurzeit an der Universität und werden bald einen Abschluss erreichen. 90 % der Absolventen arbeiten in unserer Gemeinde und sind starke Vorbilder für die Kinder. Für sie ist es auch eine Möglichkeit dem Afrikaprojekt etwas zurückzugeben.

In manchen Fällen erfüllten die Eltern jedoch nicht den vollen Teil ihrer Verantwortung für ihre Kinder. Gemäß des Leitgedankens „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die Eltern angehalten, ihren eigenen Beitrag zur Bildung der Kinder zu leisten. Im Jahr 2012 wurde das Programm zur gemeinsamen Finanzierung der Eltern und des Afrikaprojektes eingeführt. Das alte System lief weiterhin parallel mit und es wurden auch weiterhin Pakete und Briefe an die Kinder geschickt. Die Unterstützung variierte je nach den Spenden der Pateneltern aus Deutschland. Das Programm zielt nun vor allem auf Kinder der ersten Klasse ab, welche im besten Fall bis zur Universität begleitet werden. Das Notprogramm für Essen während der Hungersnot wurde auf alle Schulkinder, auch diese außerhalb der finanziellen Förderung, ausgeweitet. Vor dem Jahr 2012 umfasste die Unterstützung die komplette Schulausstattung inklusive der Schuluniform, den Schuhen, Strümpfen, Trikots und den Arbeitsmaterialien. Im Jahr 2012 wurden die Arbeitsmaterialien vom UNICEF Programm übernommen.

Mit der Zeit wurde das System sowohl in Deutschland als auch in Simbabwe zu umfangreich in der Verwaltung. Dies lag vor allem an der gestiegenen Zahl von Förderkindern, da jeder einzelne Spender über

BESONDERS ERFOLGREICHE SCHÜLER UND IHRE BERUFE

Ausgebildete Lehrer
Sipho Ndlovu, Bekezela Ndlovu, Brenda Mlotshwa, Sikhethezinhle Ndlovu und Nqobile Tshabalala.

Ausgebildete Krankenschwestern
Nokuthula Mpala, Fisiwe Khoza und Thembani Sibanda.

Verwaltung und Buchhaltung
Mthulisi Ncube, zurzeit Koordinator für das Afrikaprojekt

das Wohlergehen seines Patenkindes informiert wurde. Als im Jahr 2007 die Wirtschaft zusammenbrach und die Inflation einsetzte, verschlechterten sich auch die Leistungen der Schüler. Das Ergebnis waren schlechtere Ergebnisse, hohe Abbrecherquoten und sogar ein paar Todesfälle. Ein weiteres Problem zu dieser Zeit war die Kommunikation, die sich auf geschriebene Briefe beschränkte, die Besucher aus Deutschland mitbrachten. Auch das Internet war unzuverlässig und man musste sich per Modem einwählen. Die Technik kam lange nicht an moderne Arten der Kommunikation ran wie zum Beispiel Whatsapp, Wifi, Skype, Facebook oder andere.

Es bestand also der Bedarf, einen weiteren Koordinator in Simbabwe einzustellen, der Vusa Mlilo helfen sollte, die über 800 geförderten Kinder zu führen. Im April 2010 wurde daher Mthulisi Ncube als zweiter Projektmanager in das Projekt aufgenommen und im gleichen Jahr erhöhte sich die Zahl der geförderten Kinder auf über 1000 Schüler, da die Gandangula Grundschule in das Programm aufgenommen wurde. Die einzigen beiden Schüler, die nicht in das Programm aufgenommen wurden, waren bereits Teil anderer Förderprogramme. Aus Deutschland kam der Vorschlag eine Änderung in der Programmleitung vorzunehmen, um den Hauptkoordinator zu entlasten. Die Änderung wurde im Januar 2012 umgesetzt und von dort an liefen das alte und neue System parallel.

Altes System: Patenprojekt

Die Spender sind persönlich mit dem geförderten Kind verbunden bis dieses die Schule verlässt oder abbricht. Auch über die Schulausbildung hinweg kann eine Förderung geleistet werden, wenn dies der Wunsch der Paten ist.

Neues System: Patenfonds

Im neuen System gab es einige Veränderungen in der Verwaltung und auch in der Förderung. Anstelle der individuellen Unterstützung von einzelnen Kindern wurden die Spenden nun gesammelt und gleichermaßen auf die Kinder verteilt. Seit dem Jahr 2012 hat die Anzahl an Paketen und Briefen somit kontinuierlich abgenommen. Die gemeinsame Finanzierung durch das Projekt und die Eltern wurde auch in den weiterführenden Schulen und an den Universitäten umgesetzt. Die Änderungen wurden wie folgt erklärt:

Ein Teil der Veränderungen waren das Ergebnis der wirtschaftlichen Stabilität im Jahr 2012. So wurden durch den Bildungsminister Schulbücher und Materialien für die Schulen zur Verfügung gestellt und auch UNICEF spendete Schulmaterialien. Die Preise für Schulmaterialien waren außerdem gestiegen, weshalb das Afrikaprojekt seine Unterstützung etwas zurückfahren musste. Die neue Förderung sieht wie folgt aus:

1. Beiträge der Eltern auch für ihre Kinder auf weiterführenden Schulen

2. Leistungsabhängige Unterstützung auf Grundlage eines Tests am Ende der Grundschule und auch an den weiterführenden Schulen. Schüler mit schlechten Leistungen werden nicht für Internatsbesuche unterstützt, es sei denn die Eltern zahlen die Differenz

Die Förderung durch das Afrikaprojekt umfasst:

1. Schuluniform (lange Hosen, kurze Hosen, ein Kleid, ein Rock, ein Hemd und eine Krawatte)
2. 100 % der Schulgelder für die Grundschule
3. 75 % der Schulgelder für weiterführende Schulen (25 % durch die Eltern); sowohl Internat als auch normale Schulbesuche
4. 45 % der Schulgelder für Studenten, wenn sie auf dem Campus wohnen (55 % durch die Eltern); 70 % für Studenten, wenn sie nicht auf dem Campus wohnen (30 % durch die Eltern)

Zwillinge Previous und Precious

Essensprogramm

Die Versorgung mit Essen ist nicht die Kernaktivität der Organisation, aber ist zeitweise eine ergänzende Maßnahme, um die Gesundheit der Schulkinder zu gewährleisten. Das Essensprogramm kommt bei Nahrungsknappheit und Hungersnöten zum Einsatz. Daher trägt es in der Regel den Namen eines „Emergency Programs“, eines Notfallprogramms, um den temporären Charakter dieser Unterstützung zu zeigen. Das Programm kam zum ersten Mal im Jahr 2007 zum Einsatz und wurde in zehn Grundschulen durchgeführt. Die Schulen wurden mit Grundnahrungsmitteln wie Salz, Reis, Bohnen, Sojaschnetzel und Speiseöl versorgt. Die Vorräte wurden den Schulen und den Gemeinden zur Lagerung und Ausgabe überreicht. Das Notfallprogramm musste im Oktober 2015 wieder ins Leben gerufen werden, als die Schulen und die Regierung aufgrund der anhaltenden Dürre um Unterstützung baten. Es wurden Nahrungslieferungen für zehn Grundschulen in der Gemeinde von St. Luke’s organisiert und die beiden Schulen Siziphile und Mathambo in das Programm aufgenommen. Im Jahr 2015 wurden so 4000 Schüler mit Essen versorgt und die Zahl erhöhte sich über das Jahr 2016 bis heute weiterhin stark.

Auswirkungen des Notfallprogramms

Durch das Programm erhöhten sich die Schülerzahlen in allen zwölf Schulen und weniger Schüler blieben dem Unterricht fern. Die Mitarbeit nahm zu und der gesundheitliche Zustand der Kinder verbesserte sich enorm. Vor allem EPAP-Brei steigerte die Motivation der Schüler.

Vorschläge

EPAP wurde gegenüber eigens zubereiteten Speisen bevorzugt, da dies fertig zum Verzehr ist, einfach zuzubereiten ist und viele Nährstoffe besitzt.

Schulabbrecher

In den Zeiten der Inflation von 2007 – 2009 gab es viele Schulabbrecher, vor allem im Vergleich zu der Zeit, in der der Dollar als Zahlungsmittel eingeführt wurde. Im Jahr 2016 gab es ebenso einen leichten Anstieg der Abbrecherquote vor allem in den Klassenstufen 6 und 7 an den Grundschulen Gandangula und Mafa. Die Gründe hierfür werden noch gesucht, aber die Vermutung ist, dass die Entfernung zur nächsten weiterführenden Schule (Zwangendaba) zu groß ist.

Schülerleistungen

Die Leistungen der Schüler und die Bestehensquote in Examen erhöht sich jedes Jahr.

Todesfälle

Es gab in all den Jahren nur zwei Todesfälle von Kindern aus dem Hilfsprogramm des Afrikaprojektes.

Mthulisi Ncube

Malumba: Bestpractice-Beispiel!
Siyabonga – Danke für die langjährige und treue Unterstützung von Aktion Palca, Illingen!

WAS ALS KLEINE ORGANISATION BEGANN, IST NUN EIN GROSSER TRUST!

Rückblick und Ausblick von Stanley Zulu, Schulleiter DALUKA

Afrikaprojekt

Die Zeit verfliegt und das Afrikaprojekt feiert seine 15 Jahre lange Entwicklung und die Unterstützung für die Schulen und die Gemeinde rund um das St. Luke's Missionskrankenhaus. Was als kleine Organisation begann, ist nun ein großer Trust, der die Bildung fördert, Schulen baut und die Schüler während Hungersnöten mit Essen versorgt. Jeder in und um St. Luke's ist dem Afrikaprojekt unendlich dankbar für die gute Arbeit, die für die Kinder und die Schulen geleistet wird. Durch die Förderung des Afrikaprojektes haben wir Akademiker, Krankenschwestern, Ärzte, Lehrer und Techniker.

Dr. Schales

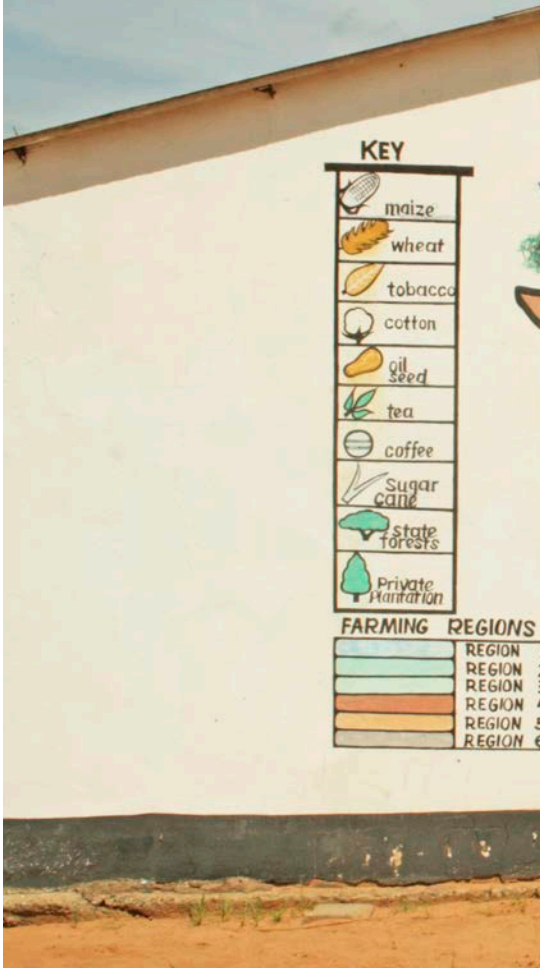
Dieser Mann unterstützt die Entwicklung der Region und der Lebensbedingungen der Menschen mit vollem Herzen. Er ist vor Ort der Mann hinter dem Erfolg des Afrikaprojekts. Er ist ein guter Zuhörer und Organisator. Die meiste Zeit verbringt er damit den Patienten zu helfen und andere Christen zu motivieren, vor allem aber ist er immer dabei, neue Gelder aus seiner Heimat für all die Projekte im Krankenhaus und der Schule zu gewinnen. Alle möchten gerne eine Partnerschaft mit Dr. Schales eingehen und hierbei im Besonderen verschiedene Schulen, da es für diese schwer ist, Gelder zu erlangen. Wer die Schulen in der Umgebung von St. Lukes besucht, findet Klassenräume, Lehrerunterkünfte, Mobiliar und Ausstattungen, die durch das Afrikaprojekt ermöglicht wurden.

Afrikaprojekt Büro in Simbabwe

Das Büro ist im St. Luke's Missions-Krankenhaus. Das Büro wird von dem Projektmanager Mr. Gordon Hlatywayo geführt. Seine beiden Mitarbeiter und Koordinatoren sind Vusa und Mthulisi. Des Weiteren gibt es den Buchhalter Mr. Tedious Ndloyo, der eine sehr gute Arbeit macht. Alle Mitarbeiter arbeiten unermüdlich, um den guten Namen und Ruf des Afrikaprojektes zu erhalten. In den verschiedenen Schulen sind sie beliebt und gehen auf die Probleme ein, die die Schulleiter zur Förderung an sie herantragen. Mir werden alle Leute beipflichten, wenn ich sage, dass das Afrikaprojekt keine halben Sachen macht und es keine unfertigen Schulbauten oder Projekte gibt. Sobald ein Projekt angenommen wurde, wird schnell mit der Umsetzung begonnen und es ist bald fertiggestellt.

Ubuntu Schales Trust

Die neueste Geburt des Afrikaprojektes, welche zurzeit erst wenige kennen: Der Ubuntu Schales Trust ist die Tochter des Afrikaprojektes. Anders gesagt ist das Afrikaprojekt die Organisation, die den Ubuntu Schales Trust finanziert. Alle finanziellen Mittel, die an die verschiedenen Projekte fließen, werden nun durch den Trust ausgezahlt. Der Trust wurde vor Ort gegründet. Allen, die bisher ihre Unterstützung vom Afrikaprojekt erhalten haben, ist sicher bereits aufgefallen, dass die Fördergelder nun vom Konto des Ubuntu Schales Trust stammen. Dafür sind wir sehr dankbar und es ist uns bewusst, dass die Maßnahme die Förderung auch in Zukunft ermöglicht. Der Trust besteht aus Beschäftigten aus dem Bereich der Gesundheit, Bildung und Justiz und wurde von den Trustees Hans und Oliver Schales gegründet. Der Trust ist eine eingetragene juristische Person, welche unsere Gemeinden und besonders die Schulen finanziell unterstützt.



Daluka Grundschule

Die Daluka Grundschule ist eine der größten Schulen in der Provinz und wird von 894 Schülern und Schülerinnen besucht. Sie liegt etwa 3 km von St. Luke's entfernt. Die Schule und die Gemeinde sind dem Afrikaprojekt und nun dem Ubuntu Schales Trust sehr dankbar für die große Unterstützung. Seit der Gründung des Afrikaprojektes wurde die Schule gefördert. Dies geschah zum Beispiel durch den Bau von Klassenräumen. Wir wollen dem Afrikaprojekt für

FEET FOR FOOD

Die Schulen rund um St. Luke's haben bei einer Spendenaktion mit Sport teilgenommen. Neun Grundschulen haben sich daran beteiligt. Jedes Event und die gelaufene Distanz wurde notiert. Mehrere hundert Kilometer wurden an diesem Tag gelaufen. Die Kilometer werden in Deutschland an mögliche Spender „verkauft". Die Erlöse der Aktion kommen dem Essensprogramm zugute, welches unsere Kinder in der Schule versorgt. Die Schulgemeinde war hiervon sehr begeistert und in Zukunft wird es weitere Sportaktivitäten geben, um auch Jugendliche zu unterstützen, die nicht mehr in der Schule sind.

diese Unterstützung danken. Das Afrikaprojekt hat den Eltern bei der Errichtung vieler Bauten in der Schule geholfen. Die Menschen aus Daluka arbeiten hart und ruhen sich nicht auf der Hilfe der Spender aus, sondern leisten ihren eigenen Beitrag und Anteil. Hierdurch konnte die Schule auch in ihrem Besitz verbleiben. Unser Verständnis ist, dass die Spender uns in unserer Arbeit unterstützen. Durch unsere eigene Beteiligung konnten wir Projekte immer schneller fertigstellen als andere Schulen, die sich komplett auf die Förderung verlassen. Auch wenn unsere Schule auf den ersten Blick sehr groß erscheint, gibt es trotzdem immer noch Kinder, die keinen Klassensaal haben. Auch an Räumen für die Lehrer mangelt es weiterhin. Unser Kindergarten, den circa 200 Kinder besuchen, hat leider nicht genug Spielzeug und keinen Spielplatz. Auch an Mobiliar gibt es weiterhin Bedarf. Dennoch gilt dem Afrikaprojekt unser tiefster Dank für all die Unterstützung, die wir seit Jahren erhalten. Wir möchten die guten Beziehungen zur St. Luke's Missionskirche, dem Krankenhaus, den Geschäftsleuten, der Verwaltung und anderen Teilhabern der Schulentwicklung weiterhin aufrechterhalten. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir in den vergangenen Jahren immer eine Bestehensquote von über 50 % in den landesweiten Prüfungen vorweisen konnten.

SCHULPROJEKTE IN 2016

DALUKA PRY
Brunnen u. Lehrerunterkunft

GANDANGULA PRY
Renovierung Klassengebäude

MAFA PRY
Renovierung Klassengebäude

REGINA MUNDI PRY
neuer Schlafsaal

MALUMBA PRY
neues Klassengebäude

MLONYENI PRY
neues Klassengebäude

ULUTHO PRY
neues Klassengebäude

SIBANGANI PRY
neues Klassengebäude

TSHAYAMATHOLE PRY
neue Toilettenanlage

AMANDLETHU SEC
Naturwissenschaftliches Labor

SOMGOLO PRY
neues Klassengebäude

ZWANGENDABA SEC
neues Klassengebäude

PRY = Grundschule
SEC = weiterführende Schule

DIE GESCHICHTE DER MLONYENI GRUNDSCHULE

Dieser Artikel berichtet von dem Einfluss des Afrikaprojektes an der Mlonyeni Grundschule. Der Bericht ist aber auch stellvertretend und beispielhaft für alle anderen Schulen, die durch das Afrikaprojekt gefördert werden.

Die Mlonyeni Grundschule liegt entlang der Straße, die von den Victoria Falls nach Bulawayo führt. Die Entfernung von Bulawayo beträgt etwa 124 Kilometer und 3 Kilometer zur Straße. Die Grundschule liegt in dem Dorf Mlonyeni nahe dem Mbembesi Fluss in einem Waldgebiet. Dieser Bericht soll den Zustand der Schule vor der Förderung durch das Afrikaprojekt beschreiben. Außerdem werden die bereits durchgeführten Projekte, die Auswirkungen auf die Schüler und Lehrer sowie auf die ganze Gemeinde dargestellt.

Schülerinnen und Schüler der Mlonyeni Schule stellen sich vor.

Die Dunkelheit vor der Dämmerung ...

Das Afrikaprojekt bot der Mlonyeni Grundschule im Jahr 2012 eine Partnerschaft an. Zu dieser Zeit besaß die Schule ein Gebäude mit zwei Klassenräumen. Diese beiden Räume sollten 295 Schüler und Schülerinnen unterbringen. Dies war unmöglich, da sich die 295 Schüler auf acht Klassen der Stufen 1 bis 7 sowie Kinder mit speziellem Förderbedarf verteilten. Hinzu kamen noch weitere Kinder aus dem Kindergarten. Sowohl das Lernen als auch das Lehren war eine große Herausforderung für Schüler und Lehrer. Einige Schüler mussten unter Bäumen unterrichtet werden und waren vor allem im Winter und während der Regenzeit allen Wetterbedingungen ausgesetzt. Ein Großteil der Schulbücher und anderer Ausstattung wurde beschädigt oder unbrauchbar. Das Wetter setzte auch den Schülern und Lehrern zu, die fast ununterbrochen erkältet waren oder unter anderen Krankheiten litten. Die Situation war sehr drastisch und gesundheitsgefährdend und erforderte direkte Maßnahmen.

Hinzu kam, dass die bestehenden Klassenräume weit unter dem vorgesehenen Standard waren und viele Risse aufwiesen, in denen Echsen, Skorpione, Schlangen und andere gefährliche Tiere lebten. Des Weiteren gab es kaputte Fensterscheiben, beschädigte Fußböden und Asbestbelastungen, die die Schulumgebung gefährlich machten. Die Eltern der Schüler kommen aus sehr armen Verhältnissen und können oftmals nicht das Schulgeld zahlen. Da das Schulgeld jedoch die einzige Einnahmequelle der Grundschule war, blieben die Kassen oftmals leer. Entwicklungen an der Schule konnten daher nur im Schneckentempo umgesetzt werden. Die Schulgemeinde gab jedoch nicht auf und sie begannen mit der Herstellung von Mauersteinen für ein zweites Gebäude mit Klassenräumen. Sie errichteten die Mauern bis auf Giebelhöhe. So groß der Wille der Gemeinde dann auch war, konnte sie nicht genügend Mittel aufbringen um das neue Gebäude mit einem Dach zu decken. Das Projekt wurde aufgegeben und viele Eltern waren sehr betroffen von ihrem fehlgeschlagenen Versuch.

Zu der Knappheit an Klassenräumen kam außerdem ein Mangel an Herbergen für die Lehrer. Neun Lehrer mussten sich ein altes Lehrergebäude teilen. Dieses Gebäude war ebenfalls in einem schlechten Zustand. Die Wände waren baufällig, die Fenster zerborsten und das Dach undicht. Es gab keine Privatsphäre für die einzelnen Lehrer und die Überfüllung machte die Situation für die Lehrer und Lehrerinnen untragbar. Die Gemeinde baute daher ebenfalls ein zweites Gebäude für die Lehrer, doch auch dieses konnte aufgrund fehlender Mittel nur bis auf Giebelhöhe fertig gestellt werden und verblieb ohne Dach. Aufgrund der misslichen Lage sank auch die Motivation der Lehrer. Die Toiletten bestanden aus zehn Plumpsklos, die weit unter dem Standard lagen und von Lehrern und Schülern gleichermaßen genutzt werden mussten. Die Toiletten waren ebenfalls baufällig und oftmals wurden Schlangen in oder vor dem Gebäude angetroffen. Viele der Schüler wurden dadurch verängstigt und erledigten ihre Notdurft im Busch, was gesundheitsgefährdend ist.

Da die Gemeinde hauptsächlich aus Bauern besteht, war und ist bis heute auch der Hunger ein Problem. Viele Schüler brachen in der Schule zusammen oder verließen diese aufgrund des Hungers. Die Schüler konnten nicht mehr richtig lernen und die Gemeinde musste Korn zur Verfügung stellen, sodass die Kindergartenkinder mit Porridge versorgt werden konnten. Hierdurch konnte die Situation ein wenig verbessert werden, doch die Verbesserung hielt in der Regel nicht lange an, da die Not zuhause bei den Familien ebenfalls sehr groß war. Dies war die Situation an der Mlonyeni Grundschule vor der Partnerschaft mit dem Afrikaprojekt.

Neue Lehrerunterkunft und neuer Schulgarten in Mlonyeni

... und dann kam das Afrikaprojekt

Im Jahr 2012 kam das Afrikaprojekt und begann der Schule zu helfen. Die Hilfe kam zunächst in der Form von Zement, Fensterrahmen und Fensterscheiben, Materialien zur Dachdeckung, Türen und Anstrichfarbe. Durch die Materialien konnten die Projekte fertiggestellt werden, die die Gemeinde schon längst abgeschrieben hatte. Die Hoffnung auf die Erfüllung ihres Traumes stieg und die Gemeindemitglieder arbeiteten unermüdlich und trugen mit ihrer Arbeitskraft und der Organisation von Flusssand und Steinen zur Errichtung der Gebäude bei. Es gab tatsächlich Licht am Ende des Tunnels und es war kein entgegenkommender Zug. Die Fertigstellung der Klassenräume bedeutete das Ende der Überfüllung. Auch die alten Klassenräume wurden renoviert und die Schule erhielt ein komplett neues Antlitz. Ein Antlitz, dessen Anblick alle Menschen in der Gemeinde mit Stolz erstrahlen ließ. Die Moral stieg in der Gemeinde und bei den Lehrern und Schülern. Das Lernen und Lehren war nun komplett anders und interessant.

In der Gemeinde war eine neue Hoffnung geboren und zur dieser Zeit war nicht mal der Horizont die Grenze. Sie sparten, arbeiteten und bauten und errichteten einen Zaun um das Schulgelände, dass keine Tiere mehr dorthin gelangten. So konnte das Gras nicht mehr von wilden Tieren abgefressen werden und als zusätzliches Einkommen für zukünftige Projekte an Einheimische verkauft werden. In kürzerer Zeit als gedacht stand, dank des Afrikaprojekts, alles für einen weiteren Klassenraum bereit. Es wurde ein Gebäude mit zwei weiteren Klassenräumen gebaut und das Afrikaprojekt half mit Zement bei der Errichtung bis auf Fensterhöhe. Es lag nun in der Verantwortung der Gemeinde das Gebäude auf Giebelhöhe zu bringen … und genau das taten sie. Vielleicht hat derjenige der einst sagte „Wenn es beim ersten Versuch nicht klappt, reiß dich zusammen und versuch es nochmal“ sich ein Beispiel an der Mlonyeni Grundschule genommen. Das Afrikaprojekt stellte die Materialien für das Dach zur Verfügung und bezahlte die Dachdecker. Das Einziehen der Böden, das Verputzen, die Verglasung und der Anstrich waren Aufgabe der Gemeinde. Das Gebäude wurde fertiggestellt und wird viel genutzt.

Aufgrund der Unterstützung durch das Afrikaprojekt bemühen sich die Eltern stärker denn je hart zu arbeiten und die Schule durch ihre Schulgelder zu unterstützen. Denn sie wissen, dass nur so weitere Projekte an der Schule umgesetzt werden können. Auch die Situation der Lehrerunterbringung wurde entschärft, da es nun zwei Gebäude gibt. Auch wenn dies immer noch nicht genug ist, bedeutet das zweite Gebäude schon eine große Verbesserung. Durch die Hilfe des Afrikaprojektes ist das Gemeinschaftsgefühl der Lehrer und Schüler sowie der ganzen Gemeinde gestiegen. Vom Afrikaprojekt wurde auch schon das nächste Projekt angestoßen – ein weiteres Gebäude mit Klassenräumen. Das Gebäude steht bereits auf Giebelhöhe. Die Anschaffung des Zements und die Bezahlung der Arbeiter wurden vom Afrikaprojekt übernommen. Die Schule hofft auch für die Fertigstellung des Daches weiter Unterstützung zu erhalten. Die Gemeinde hat bereits genug Flusssand und Steine gesammelt, um das Projekt zu vollenden.

Man könnte nun denken, dass die Unterstützung durch das Afrikaprojekt bei dem Bau der Gebäude genug sei, aber für das Afrikaprojekt ist selten etwas genug. Nachdem das Afrikaprojekt Zeuge des Hungers in der Mlonyeni Gemeinde wurde, bat die Schule das Afrikaprojekt um Hilfe in dieser Not. In sehr kurzer Zeit wurden Nahrungsvorräte an die Schule geliefert … und es war nicht irgendein Essen, sondern Essen reich an allem, was die Schüler an Nährstoffen benötigten. Die Anzeichen von Unterernährung bei den Schülern verschwanden. Durch das Essensprogramm verließen auch weniger Schüler die Schule und diejenigen, die vorher zuhause geblieben waren, kehrten zurück. Die Lernsituation verbesserte sich enorm.

Zusammenfassung

Die Mlonyeni Grundschule hat von der Hilfe des Afrikaprojektes sehr profitiert – um es untertrieben auszudrücken. Die Lehrer, Schüler und die ganze Gemeinde sind Zeugen dieser Hilfe. Für jemanden auf der Straße mag ein Schüler der Mlonyeni Grundschule wie eine normale Person erscheinen, doch die Schüler unserer Grundschule wurden dazu befähigt andere zu unterstützen. Unsere Hoffnungen liegen im Afrikaprojekt, unsere Gebete gelten dir, und eines Tages hoffentlich sind wir ein Teil von dir. Aluta continua…Gott segne dich. DANKE.

Schulleiter Moyo Nkosinathi

Sipho Ndlovu:

VOM PATENKIND ZUM LEHRER

Der folgende Text wird den biographischen Hintergrund des Autors darstellen und transparent zeigen wie er in Kontakt mit dem Afrikaprojekt kam und so seine beruflichen Träume erfüllen konnte. Der Autor wird außerdem erklären wie seine Beziehung zum Afrikaprojekt ihm persönlich half und eine Danksagung an alle aussprechen, die das Projekt vor Ort leiten und zu einem Erfolg machen.

» Hintergrund des Autors

Ich wurde am 17. Februar 1984 in der Mzilikazi Klinik in Bulawayo geboren. Meine Eltern sind Mr. Comion Ndlovu und Mrs. Simangaliso Ndlovu. Ich besuchte die Somgolo Grundschule und meine weiterführende Bildung erhielt ich an der Zwangendaba Schule, zu einer Zeit als sie noch nicht den Status einer High School hatte. Ich erhielt meine mittlere Reife mit einem guten Notendurchschnitt. Da ich aus einer armen Familie komme, gab es nun leider keine Mittel mehr, um meine Bildung darüber hinaus zu fördern. Ich wurde zum Schulleiter gerufen und er versprach mir, einen Spender zu finden, mit dessen Hilfe ich meine Träume von weiterer Bildung erfüllen könnte.

» Das Treffen, das mein Leben veränderte

Mr. Mathuthu, der Schulleiter, versprach mir immer wieder „Wir müssen warten und geduldig beten und Gott wird einen Weg bereiten …“. Ich glaubte fest daran und betete zu dem Herrn für seine Hilfe. In der Mitte des ersten Schulsemesters im Jahr 2003 sagte mir Mr. Mathuthu, dass ich Vater

Sipho im St. Luke's Hospital besuchen solle. Ich lief mit einem Gebet in meinem Herzen dorthin. Ich war sehr glücklich, dort einen Mann Gottes anzutreffen. Vater Sipho war sehr nett und er fragte mich nach meiner Familie, von der ich schnell erzählte. Er berichtete mir, dass sie dabei seien ein Programm auf die Beine zu stellen, das benachteiligten Schülern hilft, ihre Ausbildung weiterzuführen. Er erzählte mir, das Projekt wird Afrikaprojekt genannt und von Dr. Schales geleitet und von seinen Kindern und Freunden in Deutschland gefördert.

Es war nicht das erste Mal, dass ich diesen Namen hörte. Dr. Schales war bekannt dafür, dass er die Entwicklung der Somgolo Grundschule unterstützte. Er hatte das bisherige Schulgebäude mit einem Klassensaal bereits um mehrere schöne Gebäude ergänzt. Ich dankte Vater Sipho und versprach ihm, ihn nicht zu enttäuschen. Seit diesem Treffen war ich nicht mehr Derselbe.

» Das Afrikaprojekt an der weiterführenden Schule

Das Afrikaprojekt übernahm in diesem ersten Schulsemester im Jahr 2003 an der Mabhikwa High School nicht nur mein Schulgeld, ich wurde auch mit einer kompletten Schuluniform ausgestattet. Ich hatte zuvor erwähnt, dass ich keine besaß. Das Afrikaprojekt gab mir außerdem Seife, Zahnpasta, Schuhpflegemittel, Essen und viele andere Dinge. Mr. Mlilo, einer der Projektkoordinatoren, kam fast an jedem Monatsende und gab mir all diese Dinge für meine Zeit in der Schule. Es gab außerdem moralische und emotionale Unterstützung durch das Projekt für uns. Von Zeit zu Zeit erhielten wir Besuch und uns wurden ein paar allgemeine Fragen gestellt und man erkundigte sich nach unseren Problemen. Dies war vor allem für mich eine gute Zeit. Wenn sich jemand für deine Herausforderungen interessiert und dir Hilfe bei deren Lösungen anbietet, entsteht eine enge Beziehung zu dieser Person. Ich entwickelte daher auch Selbstbewusstsein und Selbstwert.

» Das Afrikaprojekt an der Universität

Nachdem ich mein Abitur erreicht hatte, war ich für zwei Jahre an der Mabhikwa High School als Lehrer für Landwirtschaft angestellt. Während dieser Zeit versuchte ich Geld zu sparen, um meine Ausbildung fortzusetzen. Für zwei Jahre war ich der Meinung, Geld für die Universität sparen zu können. Nach zwei Jahren hatte ich jedoch nichts. Mein weniges Erspartes wurde von der Hyperinflation aufgefressen, die das Land erfasste. Ich nahm Kontakt mit Mr. Vusa Mlilo und Mr. Stanley Zulu auf und sie versicherten mir, dass das Afrikaprojekt meine Ausbildung an der Universität unterstützen würde. Ich erinnere mich daran, dass ich jedes Semester einen Afrikaprojekt-Scheck von Dr. Schales für meine Studiengebühren erhielt. Ich lernte und arbeitete intensiv, um die Prüfungen zu bestehen. Auch während meiner Zeit an der Universität besuchte mich immer wieder Mr. Vusa Mlilo und er unterstützte mich moralisch und emotional als Projektkoordinator des Afrikaprojektes. Diese Besuche motivierten mich sehr und ermutigten mich meinen Weg fortzusetzen.

» Jetzige Arbeit und Herausforderungen

Mittlerweile bin ich glücklich mit meiner Frau verheiratet und wir haben zwei Söhne. Ich habe einen Abschluss als Lehrer von „Hillside Teachers", der mir durch das Afrikaprojekt ermöglicht wurde. Ich bin nun ein erfahrener Lehrer und ich wurde als Schulleiter für eine Zweigschule der Nhlanhla High School eingesetzt. Dort lehre ich seit Januar 2012 und bin immer noch dort. Ich habe weiterhin den starken Wunsch, meine akademischen Studien fortzusetzen, wenn ich genug Mittel zusammentragen kann. Ich habe den Traum, eines Tages einen weiteren Abschluss zu erhalten. In meiner Schule stehen wir einigen Herausforderungen gegenüber, denn wir haben keine Klassenräume und besitzen nicht genug Lehrmittel.

» Danksagung an alle Projektmitarbeiter

Ohne die Hilfe des Afrikaprojektes hätte ich niemals meine Ausbildung an der High School und mein Studium am „Hillside Teachers College" abschließen können. Mein tiefer Dank und meine Wertschätzung gelten ganz besonders Dr. Schales und seiner Familie. Dr. Schales war berührt von meiner Bitte um Hilfe, reichte mir seine Hand und half mir aus der Armut und Bedeutungslosigkeit. Mein Dank gilt auch allen Mitarbeitern des Afrikaprojektes, die mich in schweren Zeiten stets moralisch und emotional unterstützt haben. Hier möchte ich vor allem Mr. Vusumuzi Mlilo, Mr. Stanley Zulu, Vater Sipho Kunene, Schwester Claryde und Mr. Victor Mathuthu (ehemaliger Schulleiter der Somgolo Grundschule) danken. Sie haben mich mit dem selbstlosen Afrikaprojekt in Verbindung gebracht, welches mein Leben veränderte. All den Beteiligten gilt von Herzen mein tiefster Dank und ich hoffe, sie fühlen sich erfüllt und geehrt. Ich danke auch meinen Eltern, die

mich trotz der schwierigen Lage geleitet und nach ihren Möglichkeiten unterstützt haben. Erst in der Ewigkeit werdet ihr alle verstehen, wie viele Leben ihr verändert und wie viele Menschen ihr aus der Dunkelheit ins Licht geführt habt. Ich wünsche euch allen ein langes Leben und noch ein langes Bestehen des Afrikaprojektes. Seid weiterhin ein wegweisendes Licht in den Leben der Hoffnungslosen. Vielen Dank an euch!

» Zusammenfassung

Das Afrikaprojekt ermöglichte es mir meine akademischen und beruflichen Träume zu erfüllen. Ich führe nun ein Leben voller Hoffnung. Ich bin Zeuge davon, wie das Afrikaprojekt meine Schule verändert hat. Es wurden Klassenräume gebaut und benachteiligten Schülern geholfen. Die Somgolo Grundschule erhielt vom Afrikaprojekt die gesamte Infrastruktur, die ein erfolgreiches Lernen und Lehren ermöglicht. Es ist meine Hoffnung, dass solange das Projekt besteht, weiterhin das Leben verbessert wird. Ich will nochmal Dr. Schales und seinen Freunden danken, die hier vor Ort und auch in Deutschland geholfen haben meine Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Mögen sie weiterhin ihre Arbeit mit der gleichen Nächstenliebe fortsetzen und helfen, die Leben der bedürftigen Schüler für immer zum Besseren zu verändern.

Sipho Ndlovu, April 2017

DIE „UNTERE SAAR“ ...

... IN AFRIKA

Am 6. Februar 2017 starteten wir unsere Reise von Luxemburg über München und Johannesburg nach Simbabwe. Neue Transportbestimmungen erschwerten uns das Einchecken unserer acht Gepäckstücke. Selbst für diesen guten Zweck wurden keine Ausnahmen gemacht und wir mussten das Übergepäck zahlen. Am darauffolgenden Tag landeten wir um die Mittagszeit in Bulawayo. Hier wurden wir schon von Hans Schales und seinem Freund Bruder Alois (von den Marianhiller Missionaren) erwartet. Am Zoll mussten wir tatsächlich alle Koffer öffnen und wurden sehr streng kontrolliert. Die Zöllner ließen nichts unversucht, um uns in Bedrängnis zu bringen und zusätzliche Einführungsgebühren von uns zu fordern. Unser Gepäck war reichlich bestückt mit Medikamenten, medizinischem Material und dringend benötigten Sachen für den Alltag in St. Luke’s. Nach einer Stunde Verhandlung durften wir endlich ohne zusätzliche Kosten einreisen.

Unseren ersten Tag verbrachten wir im Kloster der Marianhiller in Bulawayo. Hier wurden wir wie immer sehr herzlich empfangen. Noch am gleichen Tag machten wir uns zusammen mit Hans und Bruder Alois auf den Weg zu einem Großeinkauf, um diverse Lebensmittel für St. Luke’s, die Schulen und das Waisenhaus in Binga zu kaufen. Schulmaterial, Malbücher und Spielsachen wurden ebenso besorgt. Überrascht waren wir von einer Traube von Einheimischen, die im Supermarkt darum baten, unseren Einkauf mit ihrer Kreditkarte zu zahlen, um von uns dann das Bargeld zu erhalten. Der Grund dafür ist, dass die Simbabwer kaum noch Geld an den Geldautomaten der Stadt erhalten und auf die Hilfe der Menschen angewiesen sind die „cash“ zahlen.

Auf der Rückfahrt zum Kloster sahen wir lange Schlangen verzweifelter Menschen vor Banken und Geldautomaten. Wir realisierten so schon am Ankunftstag, dass sich die allgemeine Situation der

Seit Jahren helfen Mitglieder und Freunde des Afrikaprojektes, angetrieben von der rührigen Mirjam Scherer von der Dillinger Metzgerei Scherer, auf vielfältige Art und Weise. Hans Schales nennt diese „Hilfstruppe“ des Afrikaprojektes schmunzelnd: „Die unnere Saar“. Besonders die leckeren Mitbringsel von der eingedosten saarländischen Markklößchensuppe bis zum vakuumverpackten Original Schwenker sind neben den vielen dringend benötigten Hilfsmaterialien und großartigen Spenden freudig begrüßte Produkte der „saarländisch-simbabwischen Luftbrücke“.

Bevölkerung seit unserem letzten Besuch dramatisch verschlechtert hat. Am Abend feierten wir zusammen mit den Marianhillern den Geburtstag von Hans Schales mit mitgebrachten saarländischen Schwenkern und Lyonern.

Am nächsten Tag brachen wir mit zwei bis unter das Dach bepackten Autos nach St. Luke’s auf. Auf dem Weg stellten wir fest, dass die Straßen durch die starken Regenfälle in einem sehr schlechten Zustand waren. Viele Schlaglöcher pflasterten unseren Weg und wir mussten einige Hindernisse umfahren.

Hans Schales mit Tina Marten und Mirjam Scherer vor den Vic-Falls (2014)

In St. Luke’ s angekommen, haben wir uns ein Bild vom Zustand des Krankenhauses gemacht und erste Spenden verteilt. Auch dort konnten wir feststellen, dass sich der Ernährungszustand der Menschen im Vergleich zu 2016 dramatisch verschlechtert hat.

Am nächsten Tag lernten wir den kleinen Makhosi kennen. Der völlig unterernährte, achtjährige Junge kam in Begleitung seiner Großtante nach St. Luke’s. Er wog gerade noch 15 kg und wurde stationär versorgt. Ein schrecklich trauriger Anblick, der die katastrophale wirtschaftliche und ökologische Situation des Landes widerspiegelt. Leider mussten wir dies in den nächsten Tagen noch öfter erleben. Noch nie sahen wir so viele unterernährte Männer, Frauen und Kinder in Simbabwe. Die Lage hat sich sichtlich in kürzester Zeit dramatisch verschlechtert. Wir können froh sein, dass mit Hilfe des Afrikaprojektes seit Beginn der Hungersnot die Schulspeisungen ohne Probleme organisiert werden und 5.000 Kinder täglich zwei Mahlzeiten bekommen.

Am Folgetag besuchten wir eine der 14 Schulen, die vom Afrikaprojekt unterstützt werden. Durch überschwemmte Straßen und zerstörte Brücken war die Anfahrt sehr schwierig. Wir verteilten die Schulmaterialien, die wir in Bulawayo gekauft hatten, besichtigten die Schulgebäude und sprachen mit Lehrern über weitere notwendige Hilfsmaßnahmen. Der Besuch der Daluka-Schule war für uns ein positives Highlight. Der sehr engagierte Schulleiter Stanley Zulu führte uns durch den hellen, freundlich gestalteten Schulkomplex und zeigte uns den neu gestalteten Schulgarten. Ein durch das Afrikaprojekt finanzierter neu gebauter Brunnen kann für zukünftige Projekte als Prototyp dienen.

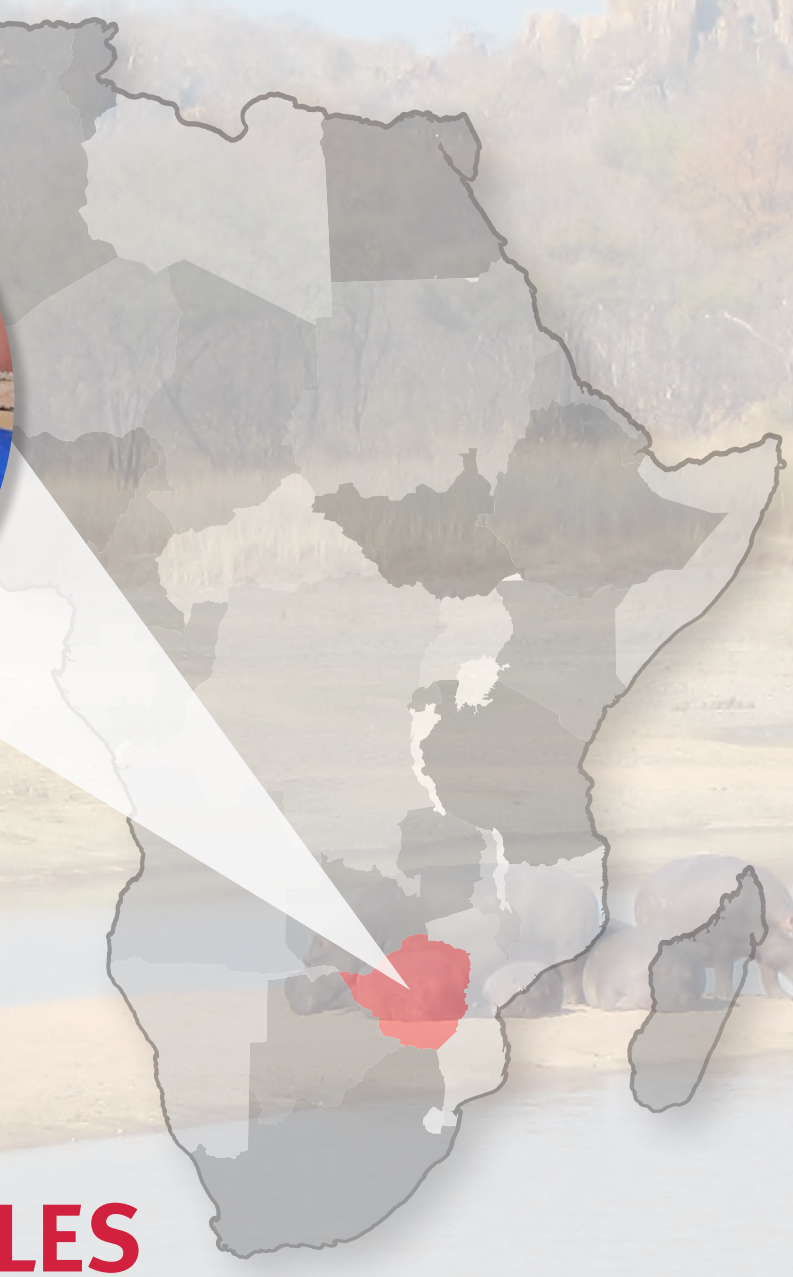
Auch die Fahrt nach Binga zum Waisenhaus Sunrise Children war durch die schlechten Straßenverhältnisse sehr anstrengend. Immer wieder hatten wir mit starken Regenfällen und Gewittern zu kämpfen. Dort angekommen wurden wir herzlich begrüßt und konnten viel Zeit mit den Kindern verbringen. Da uns in Binga die Not der Bevölkerung bereits bei unserem letzten Besuch sehr deutlich wurde, haben wir uns dazu entschlossen, hier privat zu helfen.

Abgesehen von den schlechten Straßenverhältnissen erschweren auch hier die ständigen Stromausfälle nicht nur den Alltag der dort lebenden Menschen, sondern auch die Arbeit der Hilfsorganisationen.

Unsere Rückreise über St. Luke’s nach Bulawayo wurde immer wieder durch Polizeikontrollen unterbrochen. Auch hier wurde alles versucht, um von den Touristen Geldbeträge einzufordern.

Wieder bei den Missionaren angekommen, konnten wir uns ein wenig von den Strapazen der Reise erholen, bevor wir am nächsten Tag nach Deutschland zurückreisten.

Antje Feit, Mirjam Scherer, Jasmin Sinclair, im Februar 2017



ZU BESUCH BEI DR. SCHALES

Bereits vier Tage nach meiner Abifeier und dem Ende meiner Schulzeit, begann für mich schon etwas komplett Neues. Ich wollte für drei Wochen zu Dr. Schales nach Simbabwe fliegen. So kam es, dass ich am 28. Juni von Frankfurt nach Bulawayo, Simbabwe, flog. Nach einigen Schwierigkeiten in Johannesburg am Flughafen, wo ich fast meinen Anschlussflug verpasst hätte, kam ich mittwochnachmittags etwas müde aber trotzdem gut gelaunt in Bulawayo an und wurde mehr als 8000 Kilometer von zuhause entfernt, sofort freundlich von dem wohl einzigen Saarländer hier begrüßt.

Da es in und um Bulawayo Einiges zu sehen gibt, beschlossen wir erst sonntags in das ca. 120 km entfernte St. Luke's Hospital zu fahren. In der Zwischenzeit besuchten wir noch den Matopos Nationalpark, der für seine wunderbaren Höhlenmalereien und eine grandiose Landschaft bekannt ist. Auch das Natural History Museum und die Art Gallery waren einen Abstecher wert. Natürlich hatte Dr. Schales auch noch einige Angelegenheiten des Afrikaprojektes in Bulawayo zu regeln und ich bekam so in den ersten Tagen meines Aufenthaltes schon einiges über die Arbeit vor Ort mit. Ein weiterer Grund erst sonntags nach St. Luke's ins Krankenhaus zu fahren, war, dass wir unsere deutsche Nationalelf unbedingt noch anfeuern und das EM-Spiel auf keinen Fall verpassen wollten!

Natürlich war ich sehr gespannt auf St. Luke's und freute mich als wir uns sonntagmittags auf den Weg machten. Kaum die Stadt verlassen, fällt die Armut der Menschen gleich viel mehr auf und dieses Bild veränderte sich auch in St. Luke's nicht mehr. Die Menschen hier leiden wirklich sehr unter der Regierung, die sich um die Bevölkerung so gut wie überhaupt nicht kümmert und keinerlei Bemühungen zeigt die Not zu mindern. Das traurige daran ist, dass es Simbabwe nicht immer so schlecht ging, als „Kornkammer Afrikas" war es in den achtziger Jahren ein absolutes Vorzeigebeispiel, das mit am weitesten entwickelte afrikanische Land, das durch viel Export den meisten Ländern des Kontinentes weit voraus war. Umso erschreckender ist es, wenn man sieht, dass es heute das komplette Gegenteil ist, es können keine Löhne ausgezahlt werden, weit mehr als 80 % der Bevölkerung ist arbeitslos, viele Menschen hungern und über 70 % leben unter der Armutsgrenze. Betrachtet man diese Fakten, könnte man leicht zu der Annahme kommen, dass es in Simbabwe wohl kaum gut gelaunte und lachende Menschen gibt, womit man dann vollkommen falsch liegt.

Ich wurde hier drei Wochen lang stets strahlend begrüßt und mir scheint es, als sei hier jeder gut gelaunt. Trotz der vielen Sorgen und dem Kummer, den die Menschen hier

sicherlich haben, spürt man eine unheimliche Herzlichkeit und Lebensfreude wie nur selten in Europa.

Auch meine Zeit in St. Luke's fand ich wirklich beeindruckend und vor allem sehr interessant. Vormittags war ich mit Hans meistens im Krankenhaus, wo er mir alles gezeigt hat und ich bei Untersuchungen zusehen durfte. Außerdem hatte ich das Glück auch bei einem Kaiserschnitt dabei sein zu dürfen, was ich wirklich richtig faszinierend fand. Es hat mich besonders gefreut, dass Dr. Schales sich immer die Zeit genommen hat mir alles genau zu erklären und meine vielen, vielen Fragen zu beantworten.

An einigen Tagen habe ich zusammen mit zwei Mitarbeitern des Afrikaprojektes die umliegenden Schulen besucht, die mit Hilfe der Spendengelder unterstützt werden. Da in Simbabwe seit Monaten kein Tropfen Regen gefallen ist, und die Ernten dementsprechend schlecht oder ganz ausgefallen sind, bekommen die Kinder in der Schule oftmals die einzige Mahlzeit am Tag. Die Kinder müssen meist einen kilometerlangen Weg bis zur Schule zurücklegen, da diese weit abseits von normalen Straßen im afrikanischen Busch liegt. Man kann sich gut vorstellen, dass es daher wirklich spannend ist, wenn dann mal eine Weiße zu Besuch kommt und so wurde ich immer mit riesigen Augen und großer Begeisterung empfangen. Die Lehrer waren immer sehr interessiert und ich habe mich oft lange mit ihnen unterhalten.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich eine großartige Zeit in Simbabwe hatte. Das Land und die Leute haben etwas Bezauberndes und meine drei Wochen gingen leider viel zu schnell vorbei. Ich denke, dass ich unglaublich viel für mich mitgenommen habe und erinnere mich sehr gerne an diese schöne Zeit! Es waren sehr viele kleine Momente, die meine Reise zu etwas ganz besonderem werden ließen, was natürlich vor allem auch an Dr. Schales lag, der sich wirklich viel Zeit für mich genommen hat, mit dem ich ganz oft gelacht habe und der mir wirklich unglaublich viel über das Land, die Leute und seine großartige Arbeit erzählen konnte.

Ich hoffe, dass dies nicht mein letzter Besuch war und ich freue mich Dr. Schales, ob in St. Luke's oder im Saarland, wieder zu treffen.

Chiara Meyer, Abiturientin
Gymnasium Johanneum

„THERE IS NO HURRY IN AFRICA“

KEINE EILE IN AFRIKA!

Es ist schwierig, eine sinnvolle Art zu finden, meine Erlebnisse und Erfahrungen beim Besuch des Afrikaprojektes festzuhalten. Alle Eindrücke unter einen Hut zu bekommen, ist fast unmöglich. Jeden Tag passiert etwas Neues und alles ist so anders als in Deutschland, sodass man es eigentlich selbst erlebt haben muss. Also berichte ich lieber in einem „Wochenbuch“ aus dem Alltag – natürlich stark komprimiert, um den Rahmen nicht zu sprengen, von dem, was mich am meisten berührt hat.

Woche 1:
Ankunft und Fahrt nach St. Luke’s

In den ersten Tagen in Simbabwe macht mein Gehirn regelmäßig Purzelbäume. Die Buchhaltung im Kopf kommt einfach nicht nach mit der Archivierung der Eindrücke. Obwohl man es ja aus Nachrichten, Zeitungen, Filmen kennt, man es doch eigentlich weiß, wie es „da unten“ so läuft. Trotzdem: Alles ist anders, nicht nur anders, es ist auch oft das Gegenteil.

Mich begrüßt eine grüne Hölle. „Es hat so viel geregnet wie seit 60 Jahren nicht mehr“, heißt es. In allen möglichen Grüntönen feiert die Natur das Leben. Unendliche Weite, sanfte Hügel mit Büschen, Bäumen und Gras überzogen, der Himmel mit kleinen Wolken, die in exakt gleichem Abstand ins Blau getupft sind. Es nicht möglich, die Schönheit der Natur zu fassen, geschweige denn zu beschreiben. Das Land verschluckt mich und trotzdem fühle ich mich so frei wie selten.

Schnurgerade verläuft das graue Band der Straße durch dieses Grün von Vicfalls nach St. Luke’s. Immer wieder stehen ein paar Ziegen, Kühe oder Esel auf dem Asphalt und gucken blöd, wenn man vorbei will. Mit Esel sind hier sowohl die Tiere, als auch die Polizisten gemeint, die gerne eine lockere Schraube am Auto finden, durch die sie sich ihren Lebensunterhalt mit einem Protokoll finanzieren lassen.

Einen Teil der Strecke begleitet uns außerdem eine Schlange von Menschen mit Körben und Schubkarren bis zu einer heruntergekommenen Hütte am Straßenrand, dann kommt uns ein anderer Menschenstrom entgegen. Von allen Seiten kommen sie, oft mehr als 20 km, um etwas abzubekommen, vielleicht etwas umsonst von einer Hilfslieferung. Dass bei dieser Reise in „afrikanischem Tempo“ ein ganzer Tag draufgeht, ist nicht schlimm, denn Tage gibt es viele. Überhaupt gibt es hier eines zu genüge, und das ist die Zeit. Die bietet sich hier an jeder Ecke gratis an, drängt sich einem fast schon auf und vor lauter Zeit vergisst man am Ende noch, was man machen wollte. Aber „No hurry in Africa!“, bekomme ich hier oft zu hören.

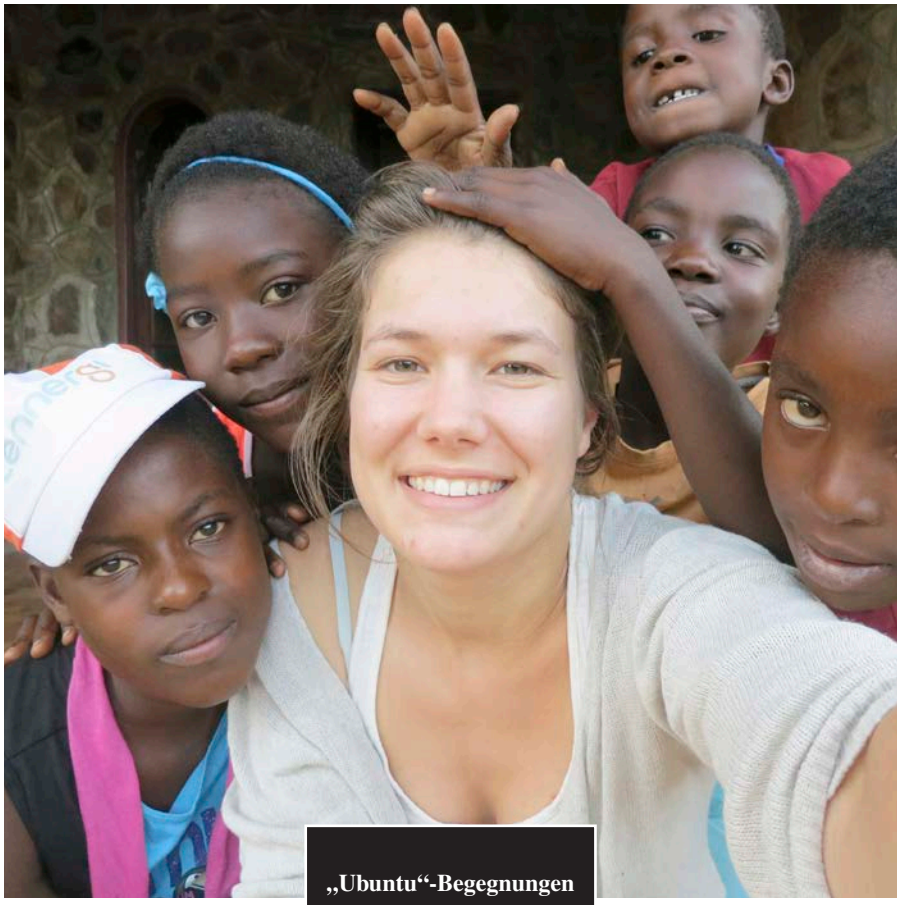
Also tragen die Menschen die Körner der niemals endenden Sanduhr ab, indem sie im Schatten am Straßenrand warten (vielleicht auf den Bus, vielleicht auf den Messias) oder indem sie von nirgendwo nach irgendwo gehen. So hat jede Kultur ihr eigenes System entwickelt, um die Zeit des Lebens totzuschlagen, hier mit Auf-Etwas-Warten und Wohin-Laufen, bei uns mit Fernsehen, Internet und Stress.

Doch die Erfindung des Stress wird an den afrikanischen Grenzen hoch verzollt und tröpfelt so nur in Zeitlupe ins Land: „No hurry in Africa!“

Woche 2:
Im Busch & im Krankenhaus

Heute bin ich mit Hans in den Busch gefahren, um Makhosi (ca. 8 Jahre) und Knowledge (14 Jahre) zu besuchen. Die beiden HIV-positiven Waisenkinder hat Hans in der Woche zuvor im Krankenhaus untersucht. Ihr Ernährungszustand ist sehr schlecht, Makhosis Oberschenkel sind so dünn wie meine Unterarme und Knowledge sieht aus, als wäre er erst acht Jahre alt. Darum hat Hans für beide eine Grundausstattung mit Nahrung und Körperpflegeprodukten geordert, die der Fahrer in Bulawayo einkauft und die wir in den Busch ausliefern. Wir wollen uns ihre Lebenssituation anschauen und sehen, wie wir sonst helfen können.

Doch unsere Fahrt wird durch einen Wolkenbruch vereitelt, sodass wir den zweiten



„Ubuntu"-Begegnungen in Simbabwe

Versuch am nächsten Tag starten, aber wie überall in Afrika wartet eine Überraschung an jeder Ecke. Als wir nämlich zu dem heruntergekommenen Kral kommen, in dem Makhosi wohnt, ist dieser verlassen. Die Nachbarn sagen, die Familie sei umgezogen. Nur eine Solarzelle liegt noch neben den alten Decken in den traditionellen, runden Tonhäusern. Nun ist es sowieso schon schwer genug, einen Kral im Busch zu finden, aber eine umziehende Familie ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Nach einigem Hin und Her findet sich jemand, der uns den Weg weist. Doch die Straße ist so schlecht, dass wir schließlich aufgeben müssen. Etwas verzweifelt und genervt steigen wir aus und beschließen gerade zurückzufahren, als die Großmutter mit Makhosi aus dem Busch kommt. Es ist sehr schwierig, Details aus ihr herauszubekommen. Anscheinend war Makhosi seit 6 Monaten nicht mehr in der Schule und hat noch zwei jüngere Brüder, für die auch kein Schulgeld da ist. Zudem hat er nicht einmal eine Geburtsurkunde, die hier dem Personalausweis entspricht. Eine ziemlich ausweglose Situation, dennoch hoffen wir mit den Nahrungsmitteln zumindest den Ernährungszustand zu verbessern und am nächsten Montag soll er wieder in die Schule gehen. Außerdem werden regelmäßige Krankenhausbesuche angeordnet. So verlassen wir den Jungen mit einem etwas unguten Gefühl, denn ob unsere Lieferungen wirklich bei ihm ankommen, steht in den Sternen.

Den anderen Jungen holen wir in der Schule ab. Auch für ihn zahlt das Afrikaprojekt das Schulgeld, doch insgesamt scheint er etwas organisierter zu sein. Immerhin geht er zur Schule und spricht schon ein bisschen Englisch. Als er uns zu seinem Kral lotst, treffen wir seine Großmutter. Die „Küche", ein rundes Tonhaus, ist sehr ordentlich und gut in Schuss. Mit etwas mehr Hoffnung können wir hier die Lebensmittel abliefern und Knowledge und seine Oma bedanken sich überschwänglich. Auch die Lehrerin können wir einweihen, sodass sie ein Auge auf den Jungen haben kann. Sein Gesundheitszustand wird überwacht und mit den richtigen Medikamenten hat er gute Chancen alt zu werden.

Es ist schön zu sehen, wie sich die Kinder über das Essen freuen, doch auf der anderen Seite ist es traurig, wie vielen man nicht helfen kann. Denn solche Geschichten, wie bei diesen beiden, hört Hans hier jede Woche und immer kommt jemand und fragt nach Unterstützung für Schulgeld oder medizinischer Hilfe. Meist ist am nächsten Tag die

Deadline für die Examensgebühr oder ein Verwandter braucht dringend Blut. Die Leute wissen, an welche Tür sie klopfen müssen, wenn sie etwas brauchen und schnell fühlt man sich „ausgenutzt“. Hans hingegen versucht unermüdlich zu tun, was er kann und jedem zu helfen so gut es geht. Woher er die Energie dafür nimmt, ist mir rätselhaft und oft genug stehe ich nur da und bewundere diese Ausdauer.

Auch im Krankenhaus läuft nicht alles immer nach Plan, denn oft genug sind die Ärzte bei Workshops, die von der Regierung bezahlt werden, und nicht im Krankenhaus. Meist täglich macht Hans Ultraschalls, denn die Mütter vertrauen auf seine Erfahrung und es findet sich niemand anderes, der es übernehmen will. Doch es gibt auch Dinge, die nach Plan laufen, wie z.B. das Infusionprojekt. Dabei stellt das Krankenhaus als einziges in ganz Simbabwe die benötigten Infusionen selbst her. Anfangs war ich nicht ganz überzeugt, denn mir war unklar, ob es unter diesen, für deutsche Verhältnisse eher unprofessionellen Rahmenbedingungen, möglich ist, steril zu produzieren. Doch Brian, der Projektleiter, hat mir gezeigt wie gut und zuverlässig es funktioniert und sogar andere Krankenhäuser sind an dieser Technik interessiert. Hans sagt immer: „Die Simbabwer finden immer einen Weg“, und das kann ich definitiv bestätigen. Wie man mit verhältnismäßig wenig Technik etwas so Essentielles schafft, hat mich tief beeindruckt.

Woche 3: Besuch der Schulen

Immer wenn ich vor der Schule aus dem Auto steige, passiert dasselbe: Den Kindern fallen die Augen aus dem Kopf, denn eine „Kiwa“ (eine Weiße) sieht man im „tiefsten Busch“ selten. Natürlich verbreitet sich die Nachricht über meine Ankunft wie ein Lauffeuer und so begleiten mich bald 300 Augen auf Schritt und Tritt. Komme ich den kleinen Kindern zu nahe, dann rennen sie weg und verstecken sich. Doch schrittweise siegt die Neugier und sie winken mir zurück oder kommen sogar, um mir die Hand zu geben. Dann stolpern sie gleich wieder davon, können ihr Glück nicht fassen und riechen noch den ganzen Mittag an ihren Händen. „Wenn ich groß bin, will ich auch eine „Kiwa“ werden“, erzählt mir ein Mädchen. Sie sind begeistert von allem, egal was ich mache und so schließen sich mir immer mehr Kinder an, mit denen ich bastle und Armbändchen flechte, die sie dann mit Stolz tragen.

Dann ist „Feeding time“: Zuerst bilden die Kleinen eine lange Schlange vor einer Frau mit einem Eimer Wasser, wo sich alle kurz die Hände waschen. Dann reihen sich alle vor der „Küche“ auf, einem runden Tonhaus mit Strohdach und einem riesigen Topf Porridge darin. Brav halten sie ihre Teller hin und verschwinden dann im Schatten unter den Bäumen, wo sie sich kreuz und quer hinsetzen. „Für viele war das die einzige Mahlzeit während der Trockenzeit“, erzählt die Direktorin, „Jetzt, wo es geregnet hat, können die Familien aber auch langsam ernten.“ In Anbetracht des freudigen Geschreis beim Läuten der Essensglocke glaube ich das sofort.

Schließlich geht es zurück in die Klassen, nachdem jeder seinen Teller wieder ordnungsgemäß abgewaschen hat. 60 – 80 Kinder pro Lehrer sind keine Seltenheit, denn es gibt oft kein Geld vom Staat für die Gehälter, wie es offiziell heißt. Als ich die Lehrerin frage, wie man 80 Kindern etwas beibringt, lacht sie. Den vorderen 20 könne sie etwas vermitteln, der Rest sitze mehr oder weniger produktiv die Zeit ab. Manche Kinder könnten nach ihrem Abschluss kein Englisch, auch weil der Schulweg bis zu 10 km lang ist und die Schüler nach dieser Anstrengung wenig aufnahmefähig sind. Nach so einem Marsch haben sie Hunger und sparen sich ihre Reserven für den Rückweg. Kein Wunder, dass die Eltern dafür nur ungern ihr sowieso schon knappes Geld ausgeben. In den weiterführenden Schulen sehe es besser aus, allerdings gehe da nicht jeder hin, da die Kinder meist anfangen zu arbeiten und die Mädchen schwanger werden. Die Schulgeldzahlungen des Afrikaprojekts können da zum Glück viele Kinder in der Schule halten, betrachtet man jedoch die Situation im ganzen Land, so ist das ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber eben ein sehr wertvoller.

Eines schafft die Schule aber auf jeden Fall, und das ist Freude für ihre Schüler. Sie können zusammen spielen, kommen mal von zu Hause weg und haben zumindest die Möglichkeit über sauberes Wasser, Krankheiten, etc. aufgeklärt zu werden. Stolz präsentieren sie mir auch ihr Englischbuch „My better world“, in dem es vor allem um ihre Lebenssituation und ihre Träume geht. Bei dem Thema „Was mir wichtig ist“ steht meist Familie zuoberst, aber auch berufliche Karriere wollen sie machen. Durch Geschichten über Kinder, die zur Schule gegangen sind und einen Beruf erlernen konnten, versucht das Buch ihnen Mut zu machen und sie auch an ihre Träume glauben zu lassen.

Und das tun sie: Krankenschwester, Flugbegleiter, Verkäufer, Manager, wollen sie werden. Und so, wie sie davon reden, hege ich keine Zweifel, dass sie es schaffen können, auch wenn ihnen mehr Steine im Weg liegen als Schülern in Deutschland. Oder gerade deswegen?

Denn vielleicht ist doch alles gar nicht so hoffnungslos, wie es zu Beginn scheint. Natürlich gibt es noch eine Menge zu verbessern und 1000 Möglichkeiten, wo man anfangen könnte. Aber wenn man nie losläuft, kommt man auch nie ans Ziel. Das Afrikaprojekt hat auf dem langen Weg dorthin schon einen riesengroßen Schritt getan und die Früchte dieser Arbeit ernten alle Beteiligten jeden Tag und jedes Jahr. Und jede folgende Generation wird davon mehr und mehr profitieren. Und in Zukunft wird in diesem Land, in dem Himmel und Hölle aufeinandertreffen, dann hoffentlich ein bisschen mehr Himmel sein.

Kyra Lilier, im April 2017
Abiturientin Gymnasium Johanneum

MENSCHEN WIE IHNEN GEHÖRT DAS HIMMELREICH

Seit nunmehr 15 Jahren lebt und arbeitet Dr. Hans Schales, ehemaliger Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe am Dudweiler Krankenhaus St. Josef in Simbabwe, dem früheren Süd-Rhodesien. Das Krankenhaus St. Luke's verfügt über 250 Betten und hat ein Einzugsgebiet von ca. 150.000 Einwohnern. Dr. Schales folgte der Gründerin des Krankenhauses, Frau Dr. Hanna Davis-Ziegler nach, die ebenfalls aus dem Saarland stammte und vor kurzem in Bulawayo 97-jährig starb. Mein Kontakt zu Dr. Schales kam durch seinen Sohn Oliver zustande, der seit vielen Jahren Lehrer am Johanneum in Homburg/Saar ist und dort die Ganztagsbetreuung mit großem Erfolg leitet.

Father Marko und Prof. Berges in Lupane

Nach einem 10,5-stündigen Flug nach Johannesburg und einem 1,5-stündigen Weiterflug nach Bulawayo, der zweitgrößten Stadt Simbabwes, nahm mich Dr. Schales am dortigen Flughafen in Empfang. Nachdem wir bei den gastfreundlichen Marianhiller Patres übernachtet hatten, ging es am nächsten Tag die ca. 160 Kilometer nordwärts zum Krankenhaus St. Luke's. Die verschiedenen Gebäude für die Schwangeren, Kinder, Krankenschwestern, Männerabteilung sind über ein großes Areal verstreut, auf dem sich auch eine Missionskirche, die von OMI Patres betreut wird, und eine lokale Schwesterngemeinschaft befindet. Im Krankenhaus werden pro Jahr ungefähr 2500 (!) Babys geboren, sodass ständig ca. 150 Schwangere auf dem Gelände wohnen, die sich meist schon zwei Monate vor der Geburt dort einfinden. So sind sie vor der schweren Feldarbeit zu Hause geschützt und werden immer durch ein weibliches Familienmitglied, begleitet. Auf offenem Feuer kochen sie zusammen, jede mit ihrem eigenen Kochtopf, mit viel Gesprächsstoff, afrikanischer Gelassenheit und menschlicher Ausstrahlung. Die vielen HIV/AIDS-infizierten Mütter werden vor der Entbindung medizinisch behandelt und mit entsprechender Therapie können die Neugeborenen HIV-frei zur Welt kommen.

Mit seinen jetzt 79 Jahren ist Dr. Schales die graue, besser weiße Eminenz im Hintergrund. Im OP assistiert er, insofern die afrikanischen Ärzte ihn darum bitten und macht täglich seine Runden auf den Stationen. Er liebt die Menschen und die Menschen lieben ihn. An fast jeder Tankstelle, jedem Kiosk, jedem sonstigen Ort in der Umgebung wird er als der Doktor von St. Luke's erkannt und geschätzt. Neben der Hilfe für die Schwangeren und deren Babys kümmert er sich mit Hilfe des Fördervereins Afrikaprojekt seit einigen Jahren verstärkt um die vielen Schulen in der weitläufigen Umgebung. Bohrlöcher müssen finanziert werden, damit die Schulen Wasser aus der Erde befördern können, ohne das kein Schulbetrieb gewährleistet werden kann. Dazu kommen Schulzimmer, Stühle, Bänke, Schreibutensilien etc. Alle Lehrer unterrichten mit Krawatte – mitten im afrikanischen Busch – eine Hinterlassenschaft der britischen Kolonialmacht. Es verleiht den Lehrkräften Amt und Würde; die Lehrerinnen sind ebenfalls adrett gekleidet, auch wenn sie zwischen den Schulstunden auf offenem Feuer etwas kochen. Die Kinder tragen alle Schuluniformen und sind glücklich, auf eine Schule gehen zu können. Fast alle legen stundenlange Fußwege zu den Schulen zurück und am Nachmittag wieder heimwärts, die Größeren begleiten ihre kleineren Geschwister. Die Gegend, das Matabeleland Nord, wird von der Zentralregierung in Harare mit dem scheinbar ewigen Präsidenten Robert Mugabe (seit 1980), in vielen Belangen links liegen gelassen, gerade was die medizinische und schulische Versorgung betrifft. Die einstige Kornkammer des südlichen Afrikas ist zum Armenhaus verkommen und über vier Millionen Einwohner haben das Land verlassen bzw. leben derzeit im Ausland. Insgesamt hat das Land ca. 14 Millionen Einwohner und belegt auf dem Entwicklungsindex der Vereinten Nationen (2013) von 187 Ländern den 156. Platz!

Ohne die Unterstützung durch das Afrikaprojekt würde das Krankenhaus die Versorgung extrem runterfahren, womöglich sogar ganz schließen müssen. Andere Krankenhäuser, die früher durch deutsche Missionsärztinnen geleitet wurden, hat dieses Schicksal bereits ereilt – zum größten Nachteil der einheimischen Bevölkerung. Im Gespräch mit dem Erzbischof von Bulawayo, Alex Thomas Kaliyanil SVD, einem indischen Steylerpater, der 1989, einem Jahr nach seiner Priesterweihe nach Simbabwe kam, unterstrich dieser die große Bedeutung des Krankenhauses und der umliegenden Schulen für seine Diözese, gerade mit Blick auf die stark ansteigende Zahl evangelikaler Sekten. Die sonntäglichen Messfeiern haben mich zutiefst berührt, das Singen und Tanzen, das Lachen und Trommeln. Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich! Hätte ich nicht schon mein Herz an Peru verloren, Simbabwe und seine wunderbaren Menschen wären eine echte Alternative!

Ulrich Berges, Prof. für Altes Testament
an der Universität Bonn

HABSELIG-KEITEN

BRUCE

Bei einem Wettbewerb um das schönste Wort der Deutschen Sprache war 2005 das Wort Habseligkeiten gewählt worden, begründet durch folgende Definition:

„HABSELIGKEITEN IST DAS WORT FÜR DAS, WAS EIN KIND AUS SEINER HOSENTASCHE ZAUBERT, WENN ES SICH AN DEM REICHTUM UND DER VIELFALT SEINES BESITZES ERFREUEN WILL.“

Ich erinnere mich an Krankenschwester Helga aus Saarlouis, die mich im St. Luke's Hospital besuchte und vor allem auf der Kinderstation half. Eines Tages hat sie den achtjährigen Bruce todkrank von einer Außenstation nach St. Luke's gebracht, als Vollwaise, von Angehörigen vernachlässigt.

Schwester Helga wäscht Bruce, gibt ihm saubere Kleider und ein sauberes Bett. Sie pflegt und betreut ihn, bis er nach wenigen Tagen an AIDS stirbt.

Seine einzige Habseligkeit, die er bei sich hatte, war ein gelber, abgewetzter Golfball, den er bis zum letzten Atemzug fest in seiner Hand hielt.

Hans Schales

» Meine Habseligkeiten sind die Menschen, besonders die Armen und Kranken und ihre Helfer vor Ort und zu Hause. «

Hans Schales

HOFFNUNGS-TRÄGER

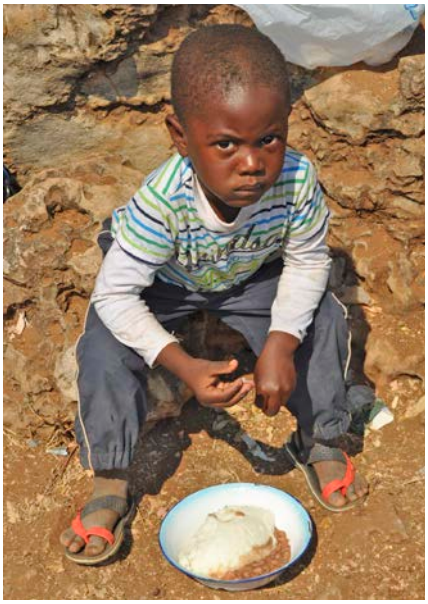
MAKHOSI

Das St. Luke's-Krankenhaus liegt am Südufer des Bubi Rivers. Während der diesjährigen, langen Regenzeit im Februar war die Bubi-Brücke überflutet, die Menschen, insbesondere die Schulkinder, konnten die Schule Daluka auf der Nordseite nicht erreichen – die Menschen vom Nordufer, insbesondere die Patienten konnten das Krankenhaus nicht erreichen. In diesem Frühjahr war der Bubi River drei Wochen lang eine Attraktion für Schaulustige. Ich sah, wie sich eine Frau mit einem Kind auf dem Rücken, durch das meterhohe Wasser kämpfte. Auf der Kinderstation stellte mir die Krankenschwester diese Frau mit dem Kind vor, die ich bei der gefährlichen Überquerung gesehen hatte: Makhosi, 8 Jahre, abgemagert, ausgehungert, aidskrank.

Die Frau, die Makhosi durch den reißenden Fluss gebracht hatte, ist eine Nachbarin, in einem armen Kral wohnend, etwa 20 km von St. Luke's entfernt. Makhosi hat einen Bruder von 12 Jahren, beide Eltern sind an AIDS gestorben. Der ältere Bruder ist nicht aidskrank und wird von einer anderen Familie unterstützt. Makhosi war einige Zeit von seiner 70-jährigen, kranken Großmutter versorgt worden, die ebenfalls pflegebedürftig wurde. Die Schulgebühren für Makhosi und seinen Bruder wurden vom Sozialamt übernommen. Seit 6 Monaten hatte Makhosi den 10 km langen Schulweg nicht mehr gepackt. Nach Umstellung der AIDS Medikamente, bei regelmäßigen Mahlzeiten mit Zusatznährstoffen hat sich Makhosi schnell erholt. Er konnte nach vier Wochen entlassen werden, mit der Auflage zu regelmäßigen Kontrolluntersuchungen zu kommen. Makhosi und die Nachbarin kommen regelmäßig.

Hans Schales

HUNGERSNOT IN 2016 ...



Ende 2015 kamen die ersten Meldungen von Dr. Schales, der wie ein „Seismograph des Afrikaprojektes“ immer wieder als Erster spürt, dass etwas nicht stimmt. Er berichtete in Mails und Telefonaten, dass Schulkinder ungewöhnlich oft mit Vergiftungen ins Krankenhaus kamen, da sie giftige Wildfrüchte gegessen hatten. Auf seine Nachfrage erklärten die Kinder, dass sie zu Hause zu wenig Essen hätten und deshalb Beeren und Früchte in der Savanne sammelten, um ihren Hunger zu stillen. Vor allem auf den langen Schulwegen sei dies notwendig, da sie sonst zu schwach seien, täglich in die Schule zu gehen.

Mehrere Ernten fielen durch eine lang andauernde Dürre aus und die Bauern begannen ihr Vieh nach Südafrika zu verkaufen, bevor es starb, weil sie es nicht mehr füttern konnten.

Das Afrikaprojekt setzte sich sofort mit den Schulleitern der 14 Partnerschulen in Verbindung, die die beginnende Hungersnot in den umliegenden Dörfern des Matabelelandes bestätigten. Grundsätzlich ist bis heute das bekannte El Niño-Phänomen für eine fast zweijährige Dürre in Simbabwe verantwortlich.

Der Vorstand des Afrikaprojektes beschloss sofort zu handeln und ein Schulspeisungsprogramm für alle Schulen zu starten, bevor Kinder verhungerten. Organisiert wurde dies über unsere Projektkoordinatoren Gordon, Vusa und Mthulisi. Wir kauften in Simbabwe das vitaminreiche Nahrungsergänzungsmittel EPap ein, das mit Lastwagen an alle Schulen transportiert wurde. Alle Schulkinder erhielten morgens diese gesunde und süße Mahlzeit und das traditionelle Sadza und Gemüse gab es mittags. Die Gemeinden vor Ort kümmerten sich um das Kochen und Verteilen und die Lehrer organisierten, dass alle Schüler in die Schulen kamen, nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Essen. Noch nie waren die Schulen so voll!

Dieses Projekt kostete über diesen langen Zeitraum bis heute weit über 100.000 Dollar und brachte das Afrikaprojekt zum ersten Mal an seine wirtschaftlichen Grenzen. Doch Informationen in Wort und Bild über das aktuelle Projekt auf allen Kanälen unserer Öffentlichkeitsarbeit brachte eine riesige Resonanz bei den Mitgliedern, Paten und Freunden des Afrikaprojektes und das sogenannte „Feeding Programme“ wurde 2016 bis heute erfolgreich in den Schulen umgesetzt.

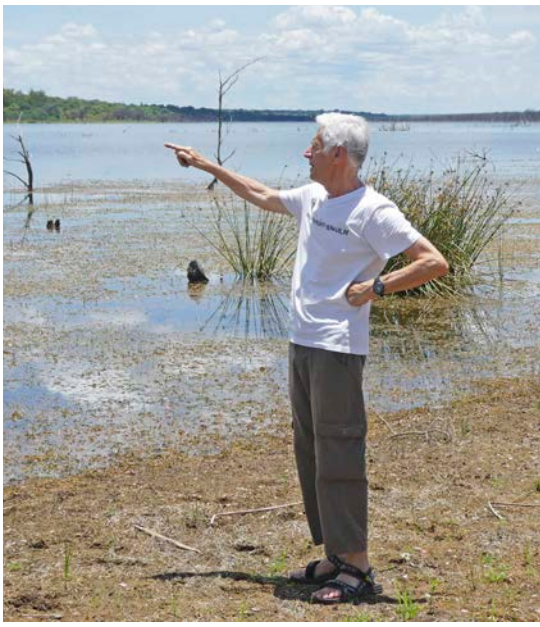
Ein Extra-Danke geht hierbei auch an die gemeinnützige Organisation „Ein Herz für Kinder“, die spontan das Afrikaprojekt mit einer großen Spende und einem Brunnenbau in Daluka förderte.

Im Sommer 2016 flog unser Vorsitzender Oliver Schales nach Simbabwe und überzeugte sich an vielen Schulen vor Ort über die erfolgreiche Umsetzung des Projektes und unterrichtete mit den einheimischen Lehrern in den vollen Klassen und durfte EPap und Sadza in den Pausen kosten! Mittlerweile hat es 2017 geregnet und es besteht Hoffnung auf erste erfolgreiche Ernten.

Oliver Schales

... 2017 KAM DIE FLUT!

Alle Menschen hofften über 18 Monate auf Regen! Anfang 2017 kam der Regen nach Simbabwe zurück. Er kam zurück wie noch nie! Sintflutartige Regenfälle überfluteten die ausgetrockneten Böden und ließen die Flüsse anschwellen, sodass viele Schulen über Monate nicht mehr erreichbar waren. Die Regenzeit dauerte letztendlich über drei Monate an und beim Überqueren der Flüsse ertranken zwei Lehrer und Helfer, die die Schulen versorgen wollten. Dramatische Szenen spielten sich am Bubi-River ab, der in der Nähe des St. Luke's Hospitals verläuft.



An eine Aussaat auf den Feldern war vorerst nicht zu denken. Immer wieder wurde das Saatgut weggeschwemmt und vor allem die tiefer gelegenen Regionen traf es nach der Trockenzeit noch einmal hart.

Südlich von St. Luke's wurde das Gebiet um Tsholotsho komplett überschwemmt und die Menschen verloren ihr Hab und Gut und wurden in höher gelegenen Schulen und Zelten untergebracht. Hilfsorganisationen waren in diesem Gebiet allerdings schnell vor Ort und auch das Afrikaprojekt konnte gemeinsam mit UNICEF in Tsholotsho schnell und unkompliziert helfen, da Dr. Schales und Gordon Hlatywayo vor Ort waren.

Oliver Schales

MENSCHEN, DIE MIR AM HERZEN LIEGEN …

von Hans Schales

Siphetheni und Gugulethu, 18 und 15 Jahre

Geschwister, die 2002, im Alter von zwei und fünf Jahren zusammen mit ihrer alleinstehenden, sterbenskranken Mutter im St. Luke's Krankenhaus aufgenommen wurden. Sie lagen unter dem Bett ihrer Mutter, die wenige Tage nach der Aufnahme an AIDS verstarb. Da sich keine Verwandten meldeten und auch nach zwei Jahren die Suche ergebnislos verlief, wurden die Kinder in ein gut geführtes Waisenhaus nach Bulawayo verlegt.

Die jetzt 18-jährige Siphetheni wurde 2016 schwanger und wurde mit ihrem Kleinkind in einem anderen Waisenhaus aufgenommen. Die 15-jährige Gugulethu fühlt sich weiterhin wohl im ersten Waisenhaus. Vor einigen Jahren hat sich ein älterer Bruder aus der Familie gemeldet. Ich besuche die Waisenhäuser regelmäßig. Gugulethu und Siphetheni sind gute Schülerinnen in der Secondary School und träumen von guten Berufen.

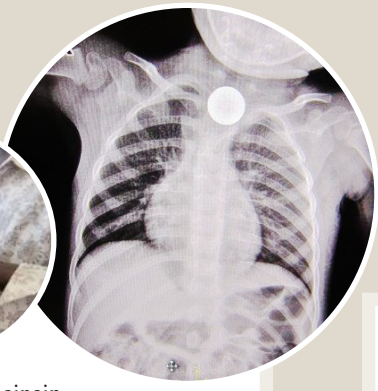
Lorraine, 20 Jahre

Die Zwanzigjährige hat mich vor einigen Monaten bei den Marianhillern in Bulawayo angesprochen. Sie stillte ihr einjähriges Kind, während sie mir ein Schulheft überreichte. Das Heft war voll mit handgeschriebenen Gedichten. Sie träumt von einem Leben als Schriftstellerin. Der Vater des Kindes lebt in Harare. Unterstützung vom Vater des Kindes und von entfernten Verwandten ist minimal. Sie kam zu den Marianhiller Missionaren, in der Hoffnung für sich und ihr Kind Hilfe zu bekommen …

… als Arzt konnte ich sie medizinisch beraten und bin mit ihr zum Einkaufen des Lebensnotwendigsten gefahren.

Schnitzer-Familien: Morgan und California

Beide Familien leben mit je fünf Kindern im Umkreis von 50 Kilometern um St. Luke's und versuchen mit ihrer Begabung den Lebensunterhalt für die schulpflichtigen Kinder zu verdienen. Viele Schnitzereien kommen in meinen Koffern ins Saarland und landen dann bei unseren Spendern, Paten, Mitgliedern, Gästen des BAOBAB als Danke aus Simbabwe!



Calvin, 3 Jahre

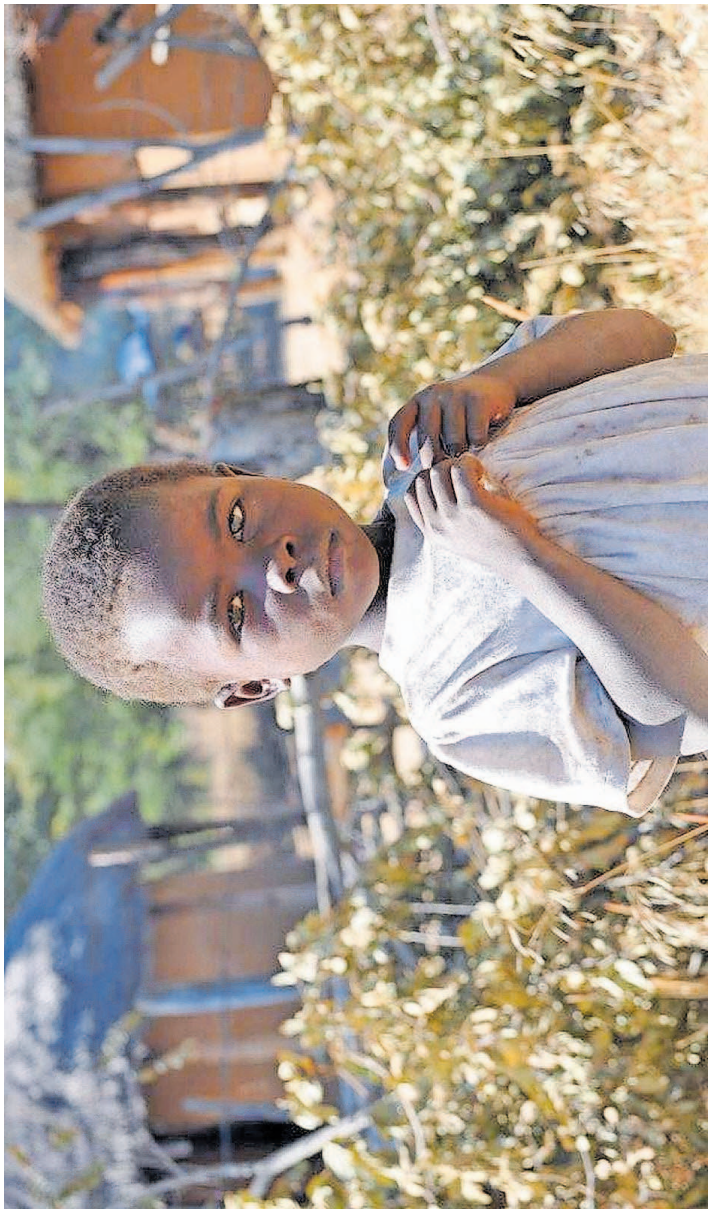
Geboren 2014. Sein Vater berichtet: Im Alter von ca. eineinhalb Jahren habe Calvin eine kleine Batterie verschluckt (Juli 2015). Das Kind wurde aus 80 Kilometern Entfernung wegen Schluckbeschwerden nach St. Luke's gebracht, die Röntgenaufnahme bestätigte die Batterie in der Speiseröhre und Calvin wurde im Zentralkrankenhaus Bulawayo dem Facharzt vorgestellt. Die Batterie wurde aus der Speiseröhre entfernt und Calvin nach Hause entlassen. Im Januar 2016 wurde Calvin halbverhungert erneut in St. Luke's vorgestellt. Wegen Verdacht auf Verengung der Speiseröhre musste Calvin zu einem Thoraxchirurgen nach Harare verlegt werden. Zwei Operationen waren notwendig, um die Speiseröhre funktionsfähig zu erhalten.

Hilda, 3 Jahre

Hilda ist mir aufgefallen, weil sie von ihrer 80-jährigen Großmutter aus einer Entfernung von 40 Kilometern nach St. Luke's gebracht wurde. Sie saß auf ihrem Bett, traurig schauend, sie hat mich nicht angeschaut und ich konnte sie nicht zu einem Lächeln bewegen, Hilda ist AIDS und Tuberkulose positiv getestet worden. Nach sechs Wochen konnte sie nach Hause entlassen werden und kommt regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen. Ich habe sie in ihrem Heimatkral besucht. Dort habe ich die achtjährige Miselia getroffen, die sich freundschaftlich und rührend um Hilda kümmert. Die 80-jährige Großmutter wird auch von den Nachbarn unterstützt.

Mark, 6 Jahre

Vor einem Jahr war der jetzt sechsjährige Junge, von über 200 Kilometern nach St. Luke's kommend, zur Abklärung seiner Herzbeschwerden nach Bulawayo verlegt worden. Im April dieses Jahres kam Mark zum dritten Mal mit seiner Mutter: „Mark kann nicht eingeschult werden, er wird immer schwächer." Aus den Krankenunterlagen ist ersichtlich, dass Mark von Byo immer nach Hause entlassen wurde, mit der Empfehlung, Medikamente für einen rheumatischen Herzfehler zu kaufen. Das Geld war nicht vorhanden oder die Medikamente nicht vorrätig. Mark wurde jetzt zum dritten Mal nach Byo verlegt, nachdem dem Kinderarzt zugesichert wurde, dass alle notwendigen Untersuchungen und Medikamente dem Zentralkrankenhaus bezahlt würden. Ich habe Mark und seine Mutter im Zentralkrankenhaus besucht und mich vergewissert, dass die Behandlung begonnen wurde. Im Juni werde ich über die aktuelle Diagnose und notwendige Behandlung berichten.



Damit Kinder wie dieses nicht verhungern, geht das Afrikaprojekt Dr. Schales an seine Belastungsgrenze. FOTO: OLIVER SCHALES

Hungersnot frisst Hilfsmittel auf

Afrikaprojekt von Dr. Schales an finanzieller Grenze – 110 000 Euro Mehrkosten durch Dürre

Das Afrikaprojekt hat die größte Herausforderung, seit Dr. Hans Schales 2001 nach Simbabwe ging. Eine seit 2015 anhaltende Dürre bringt es an finanzielle Grenzen. Das Hilfsprojekt versorgt auf einer Fläche so groß wie das Saarland täglich 5000 Kinder mit Essen, damit sie nicht verhungern. Der finanzielle Mehraufwand ist für das Projekt riesig. Halten Dürre und daraus resultierende Hungersnot an, brauchen die Helfer Hilfe.

Von SZ-Redakteur

mit sie das Land nicht verlassen. Flüchtlingsursachen werden vor Ort bekämpft. Doch die Dürre bringt das gesamte Afrikaprojekt von Dr. Schales erstmals in seiner seit fast 16 Jahren andauernden Erfolgsgeschichte an seine Grenzen.

„Die Hungersnot frisst unsere Rücklagen auf", sagt Oliver Schales: „Wegen der anhaltenden Dürre sind wir am Kämpfen. Wir sind wegen des hohen Budgets für alle Projekte am Limit." Der Sohn von Dr. Schales ist Vorsitzender des Förderver-

dem Verhungern retten zu können". Bisher leide noch kein anderes Projekt darunter. Aber er sagt mit Blick auf die finanziellen Mittel des Fördervereins: „Wir leben von der Hand in den Mund. Die Reserven des Afrikaprojektes sind aufgebraucht. Erstmals ist es uns nicht möglich, das Krankenhaus ein halbes Jahr vorzufinanzieren."

Seit Beginn der Hungersnot im November 2015 hat der Fördervereinn Mehrkosten von bisher 110 000 Euro gestemmt, um 5000 Kindern täglich Essen

nicht regnet. Oliver Schales ergänzt mit Blick auf das Jubiläum des 2002 gegründeten Fördervereins: „Wenn es nicht regnet, bekommen wir ein Problem in unserem 15. Jahr."

Dabei hat das Afrikaprojekt gerade erst einen Parallel-Verein in Simbabwe gegründet: den „Ubuntu Schales Trust". Ubuntu bedeutet Solidarität. Der Verein, dessen Vorsitz Hans Schales als Arzt und Oliver Schales als Lehrer innehaben, soll dem Afrikaprojekt vor Ort mehr Rechtssicherheit ge-

1000 Euro für Schulspeisung in Afrika

Spendenlauf-Erlös der Sandrennbahn-Schule geht an Schales-Afrikaprojekt

Seit Jahren wird durch das Afrika-Projekt von Dr. Hans Schales Kindern in Zimbabwe geholfen. Die 1000 Euro vom Spendenlauf der Sandrennbahn-Schule im Juli kommen dort der Schulspeisung zugute, wurden jetzt übergeben.

Erbach. „Unsere Schüler haben mit der Teilnahme am Spendenlauf im Juli gleich zwei gute Taten vollzogen. Zum einen waren sie sportlich aktiv und haben etwas für ihre Gesundheit getan, zum anderen haben sie mit den Spendengeldern das Afrikaprojekt der Familie Schales unterstützt." Das sagte Sabine Bleyer, Schulleiterin der Neuen Sandrennbahn-Schule, bei der Spendenübergabe in Höhe von 1000 Euro, die Dr. Hans Schales und sein Sohn Oliver, Vorsitzender des Afrikaprojekts, persönlich entgegennahmen.

Seit 2001 ist der Mediziner Schales im St Luke's Hospitel in Zimbabwe tätig. Die Armut und Not auch bei der Infrastruktur ist weiterhin groß in diesem Land. Es fehlt an Schulen, an der Ausstattung in Krankenhäusern, und das tägliche Überleben ist alles andere als einfach für die Menschen in diesem bitterarmen Land in Afrika. Oliver Schales: „Die Trockenheit machte in diesem Jahr der Bevölkerung sehr zu schaffen. Viele Ernten fielen aus. Es herrschte Hungersnot." Nach einem Anruf seines Vaters im November vergangenen Jahres wurde beschlossen, dass das von Dr Schales ins Leben gerufene Afrikaprojekt ein Schulspeiseprogramm fördern werde. 13 Schulen mit 5500 Schülern wurden in diesem Jahr in diese Aktion aufgenommen. „Für nur 23 Cent pro Tag kann ein Schüler satt werden", wies Oliver Schales bei der Spendenübergabe darauf hin, dass die 1000 Euro von der Laufaktion der Sandrennbahnschule in dieses Projekt fließen werden.

Dr. Hans Schales (Mitte) und Oliver Schales (links) freuten sich über die 1000 Euro einer Laufspende der Neuen Sandrennbahnschule, die ihnen von Schulleiterin Sabine Bleyer (2.v.l.), dem stellvertretenden Schulleiter Bernd Jahn (2.v.r.) und von Schulkoordinatorin Petra Reisdorf übergeben wurden. FOTO: MARKUS HAGEN

Petra Reisdorf, Schulkoordinatorin, berichtete, dass ihre Kollegin Katrin Schales, eine Verwandte von Hans Schales, zwei Plakate mit Bildern aus den Schulen von Zimbabwe in der Neuen Sandrennbahnschule aufgehängt habe. „Unsere Schüler wissen nun, wie es dort aussieht und unter welchen Bedingungen Kinder leben." Die Motivation zum Spendensammeln für den Lauf war daher umso größer bei den jugendlichen Teilnehmern.

850 Euro brachte übrigens der Spendenlauf im Erbacher Wald im Juli ein, der von der Schulleitung aus einem Adventsverkauf auf 1000 Euro aufgestockt wurde. Am Rande der Spendenübergabe informierte Oliver Schales, der am Gymnasium Johanneum unterrichtet, dass man nun den Bau von Brunnen an Schulen finanziell unterstützen werde. „Mit dem Wasser aus diesen Brunnen könnte dann im Schulgarten Gemüse angebaut werden." *ha*

Afrikaprojekt: Dr. Schales sagt Danke

Hungersnot in Simbabwe: Saarländer helfen spontan – 1000 zusätzliche Spenden – Weihnachtsfest am Samstag

Seit 2001 hilft Dr. Hans Schales in Simbabwe. Erstmals benötigt sein Projekt Hilfe. Die SZ berichtete darüber. „Die spontane Reaktion und treue Hilfsbereitschaft der Saarländer für unser Afrikaprojekt sind überwältigend", sagt Oliver Schales.

Saarbrücken. „Siyabonga – Danke!" sagen Dr. Hans Schales und seine Kinder Anne und Oliver. Die SZ veröffentlichte am 17. November den Artikel „Hungersnot frisst Hilfsmittel auf". Das Afrikaprojekt von Dr. Schales hat die größte Herausforderung, seit der Ex-Chefarzt des Dudweiler St.-Josef-Krankenhauses 2001 nach Simbabwe ging. Eine seit 2015 anhaltende Dürre und die daraus resultierende Hungersnot bringt es an finanzielle Grenzen. Oliver Schales, Vorsitzender des Fördervereins des Afrikaprojekts, erklärte: Je länger die Dürre anhalte, umso mehr wachse „die Sorge, die Finanzierung aller Projekte nicht aufrechterhalten zu können. Die Reserven des Afrikaprojekts sind aufgebraucht". Um 5000 Kinder durch ein Essen täglich vorm Verhungern zu retten, wurden schon 110 000 Euro Mehrkosten gestemmt. Diese entstehen zusätzlich zu denen für alle anderen Projekte. „Wenn es nicht regnet, bekommen wir ein Problem", sagte Oliver Schales.

Hans Schales FOTO: DIETZE

In Simbabwe hat es nicht regnet. Doch seit Veröffentlichung des Artikels erreichten den Fördererverein bisher etwa 1000 zusätzliche Einzelspenden im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2015, „die die dringend benötigte Summe täglich wachsen lassen. Die spontane Reaktion und treue Hilfsbereitschaft der Saarländer für unser Afrikaprojekt sind überwältigend", erklärt Oliver Schales, der von bis zu 150 000 Euro mehr als im gleichen Quartal 2015 spricht.

„Wenn das so weitergeht, können wir auch in der Phase der anhaltenden Hungersnot wieder vollhandlungsfähig werden und planen", sagt Oliver Schales, der für heute, 10 bis 18 Uhr, zum Baobab-Weihnachtsmarkt mit Dr. Schales auf dem Repa-Druck-Gelände in Ensheim einlädt: „Wir sind zuversichtlich, alle Projekte im Krankenhaus St. Luke's und in den 13 Partnerschulen 2017 im 15. Jahr des Afrikaprojekts am Leben halten zu können." *mak*

- *Spenden: Vereinigte Volksbank, IBAN: DE 8159 0920 0029 5555 0202, BIC: GEN ODE5 1SB2, Vermerk: Spende.*

Marcus Kalmes

Saarbrücken. Es beginnt wieder mit den Wildfrüchten. Dr. Hans Schales sieht, wie Kinder am staubigen Straßenrand wieder die einzig noch gedeihenden Früchte essen, durch die sie Vergiftungen erleiden. Doch die Kinder haben Hunger – und keine andere Wahl. Denn die Bauern haben ihr Vieh nach Südafrika verkauft. Auf den Feldern wächst nichts mehr. Weder für Menschen, noch für Tiere. Wasser fehlt. Der Ex-Chefarzt des Dudweiler St.-Josef-Krankenhauses erkennt die Lage: In Simbabwe, wo Schales seit 2001 das Afrikaprojekt aufbaut, gibt es aufgrund der Dürre eine Hungersnot.

Durch das Wetterphänomen „El Nino" hat es seit mehr als einem Jahr nicht geregnet. Dr. Schales berichtet von der Dürre und der daraus resultierenden Hungersnot durch die ausbleibende Ernte in seine saarländische Heimat. Der Vorstand des Fördervereins Afrikaprojekt Dr. Schales reagiert sofort. Er beschließt ein Schulspeisungs-Programm. 5000 Kinder in zwölf Partnerschulen rund um das von Dr. Schales betreute und vom Förderverein am Leben gehaltene St.-Luke's-Hospital – Anlaufstelle für Arme und Kranke landesweit – erhalten eine Mahlzeit am Tag. Sie kostet 25 Cent.

Das war im November 2015. Bis heute hat es in dem Gebiet nicht geregnet. Einem Gebiet so groß wie das Saarland. Einem Gebiet, in dem das Afrikaprojekt Dr. Schales unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe" und „Selbstständigkeit statt Selbstverständlichkeit" Projekte wie das Patenkinder-, das Aids-Therapie-, das Infusions- und das Hebammen-Projekt aufgebaut hat. Und in Sachwerte, Klinik-Ausstattung, Schulen und Personen investiert. Schwerpunkte sind Gesundheit und Bildung.

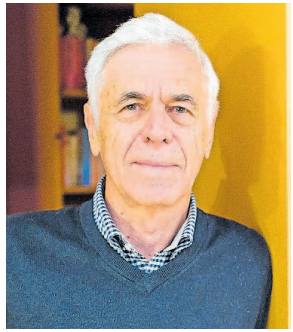
Ärzte und Schwestern sowie Lehrer werden gefördert, dareins. Er hofft inständig: „Im März 2017 kann vielleicht wieder eine Ernte eingefahren werden." Dafür müsste es im Dezember regnen. Je länger die Dürre anhält, umso mehr wächst „die Sorge, die Finanzierung aller Projekte nicht aufrechterhalten zu können, um das hohe Gut Kinder vor zu geben. „Der finanzielle Mehraufwand ist für das Afrikaprojekt riesig", erklärt Oliver Schales. Die Ausgaben für das Schulspeisungsprogramm entstehen zusätzlich zu den laufenden Ausgaben für alle anderen Hilfsprojekte. Ein Ende der Mehrausgaben ist nicht in Sicht, solange es in Simbabwe ben. In dem Land, in dem die Dürre einen Rattenschwanz an weiteren Problemen nach sich zieht. Nicht nur die Regenzeit im Frühjahr und die nachfolgende Ernte sind ausgeblieben, „ebenso die Unterstützung durch die Regierung. Das hat zu einer Verschlechterung im kaputten Gesundheitssystem geführt. Zudem sind die Transportwege zum Krankenhaus teurer geworden. Und Medikamente sind oft nicht mehr bezahlbar", sagt Dr. Schales zu den Zuständen in dem afrikanischen Land, das seit 1980 unter der Diktatur von Robert Mugabe zu Grunde geht.

Die einstige Kornkammer Afrikas ist schon kollabiert. 80 Prozent Arbeitslosigkeit. 25 Prozent Aids-Rate. Lebenserwartung: unter 40 Jahre. Jetzt noch die Hungersnot. „Der Tiefpunkt ist noch nicht erreicht", sagt Dr. Schales. Die politische und wirtschaftliche Ohnmacht wird dadurch dokumentiert, dass wegen Dollar-Knappheit Schuldscheine eingeführt werden. Trotz all der Probleme sagt Dr. Schales: „Ich habe in Simbabwe viel gelernt. Die Menschen leiden geduldig und geben nicht auf. Sie trösten sich und mich mit den Worten: Soon it will be better!" Bald wird es besser sein! Das hoffen sie auch beim Afrikaprojekt. Andernfalls benötigen die Helfer mehr Hilfe.

- *Das Afrikaprojekt lädt für 10. Dezember von 10 bis 18 Uhr zum Adventsmarkt „Baobab" auf dem Gelände von Repa Druck in Ensheim ein. Es gibt Essen, Musik und Kunst aus Simbabwe. Zudem werden Tannenbäume und der Kalender 2017 verkauft, der unter dem Motto „Sonnige Seiten Simbabwes" steht. Er kostet zehn Euro und ist auch an den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Der Erlös fließt in die Hilfsprojekte.*

www.afrikaprojekt-schales.de

SZ-INFOGRAFIK/ACM/QUELLE: STEPMAP



Hans Schales. FOTO: DIETZE

Das Afrikaprojekt versorgt in Simbabwe 5000 Kinder in zwölf Schulen. Eine Mahlzeit kostet im Schnitt 25 Cent. FOTO: OLIVER SCHALES

AUF EINEN BLICK

Der Förderverein Afrikaprojekt Dr. Hans Schales unterstützt die Arbeit des Ex-Chefarztes des Dudweiler St.-Josef-Krankenhauses in Simbabwe. Vorsitzender ist sein Sohn Oliver Schales. Infos gibt es per E-Mail an info@afrikaprojekt-schales.de oder unter Telefon (0 68 93) 8 01 03 39.
Spenden können auf dieses Konto eingezahlt werden: Vereinigte Volksbank, IBAN: DE 8159 0920 0029 5555 0202, BIC: GEN ODE5 1SB2, Vermerk: Spende. *mak*

SIMBABWE

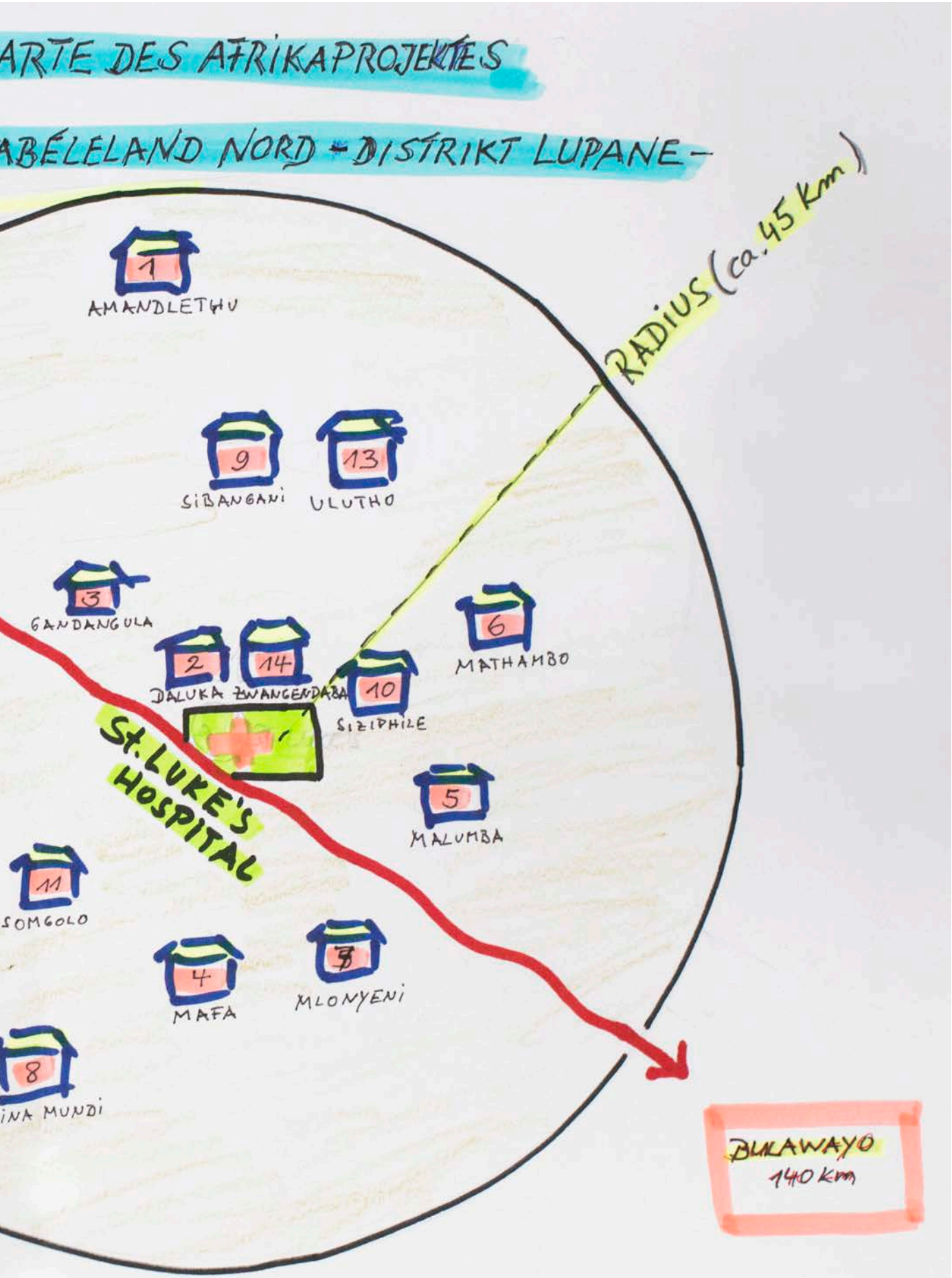
SCHULKA

PROVINZ MAT

SCHULEN:

		(Schüler/Lehrer)
1 AMANDLETHU	45 km	(510/22)
2 DALUKA	3 km	(890/35)
3 GANDANGULA	7 km	(309/7)
4 MAFA	15 km	(289/7)
5 MALUMBA	20 km	(248/6)
6 MATHAMBO	20 km	(719/17)
7 MLONYENI	18 km	(334/11)
8 REGINA MUNDI	43 km	(306/8)
9 SIBANGANI	25 km	(359/5)
10 SIZIPHILE	10 km	(420/11)
11 SOMGOLO	10 km	(210/8)
12 TSHAYAMATHOLE	44 km	(151/5)
13 ULUTHO	20 km	(600/13)
14 ZWANGENDABA	3 km	(512/24)

SUMME: 5.857 Schüler + 179 Lehrer (05/17)

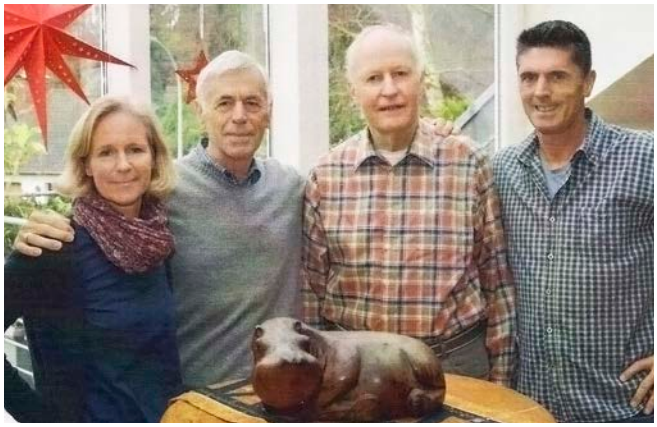


Skizze von Dr. Schales, 2017

Dass das Afrikaprojekt Dr. Schales nun schon fünfzehn Jahre existiert, wäre mir nicht aufgefallen, wenn mich Oliver Schales nicht darauf hingewiesen und in einem gefragt hätte, ob ich dazu etwas schreiben möchte. „Ach du meine Güte“, habe ich gedacht, „wieso gerade ich, wo ich doch erst vor ein paar Jahren schlichtes Mitglied geworden bin und nie zur Kerntruppe des Fördervereins gehört habe.“ Verdienste haben andere, die sich aber – zugegeben – nicht selbst loben dürfen; das kann ich, sozusagen am Rand stehend, dann doch besser.

15 JAHRE AFRIKAPROJEKT AUS DER SICHT EINES

„OUTSIDERS“



Fünfzehn Jahre der Hilfe für Projekte in Simbabwes nördlichem Matabele-Land, das ist schon ein Grund innezuhalten und in den Blick zu nehmen, was alles in dieser Zeit geleistet worden ist, was von den kleinen und großen Spendern aufgebracht worden ist, um den Menschen im Buschkrankenhaus St. Luke’s und in seinem Umfeld zu helfen, von Spendern, die überzeugt sein konnten, dass ihre Gabe nicht irgendwo versickert, sondern die Hilfsbedürftigen ungeschmälert erreicht. Es ist darüber hinaus ein Anlass zu bedenken, was die erwähnte Kerntruppe geleistet hat, um das Räderwerk der Hilfe in Gang zu setzen und in Gang zu halten.

Da ist zunächst an Oliver Schales zu denken, der als „Gründungs-Vater“ vorneweg alle Fäden in der Hand gehalten hat, treibende Kraft bei der Führung des Fördervereins, beginnend mit den Container-Hilfen der ersten Jahre, die an seiner Arbeitsstätte, dem Homburger Johanne-

um, ihren Ausgang nahmen, an seinen Part bei der wichtigen Öffentlichkeitsarbeit, bei der Gestaltung von „Salibonani“, bei der „Pflege“ wichtiger Spender und nicht zuletzt dem Zusammenspiel mit dem Verwalter Gordon Hlatywayo in Simbabwe. Bisweilen hat er mir angedeutet, welcher Berg an Pflichten im Beruf und beim Afrikaprojekt vor ihm steht.

Daneben seine Stellvertreterin, Anne Schales. Wenn ich meinen Freund Hans bei Heimatbesuchen in ihrem Haus abgeholt habe, habe ich Anne meist am Computer sitzen gesehen, mit der Verwaltungsarbeit beschäftigt, von der die Spender nur durch die Spendenquittung erfahren. Oder Stephan Lang, der Kassenwart, der bei der Mitgliederversammlung Zahlenkolonnen präsentiert, projiziert und kommentiert, die mich staunen und denken lassen: „Wie gut, dass wenigstens er den Überblick behält!“ Für die ehrenamtlich geleistete Arbeit von ihnen und den weiteren Helfern ist kein Lob zu hoch gegriffen. Ein verstorbener Schulfreund von Hans und mir hätte seine Anerkennung in einem Wort ausgedrückt: „Chapeau!“

Meine Gedanken bleiben aber, alt wie ich geworden bin, nicht bei dem Gründungsdatum stehen, sondern gehen viel weiter zurück in die Vergangenheit. In dem Buch, das ich über die Lebensgeschichte von Hans Schales geschrieben habe – viele Leser von „Salibonani“ werden es kennen –, bin ich den Wurzeln nachgegangen, aus denen das Afrikaprojekt letztlich gesprossen ist. Die wichtigste ist natürlich Hans selbst, dieser liebenswerte und bescheidene Arzt, den es zur Hilfe in Afrika getrieben hat, daneben aber auch seine liebe, früh verstorbene Frau, Ute Schales, die ihn in jungen Ehejahren mitsamt ihren damals noch kleinen Kindern Oliver und Anne nach Nigeria begleitet hat, und die, fast eine Ironie der Geschichte, durch ihren Tod dem zurückgebliebenen Hans die Tür zu einem neuerlichen Einsatz in Afrika geöffnet hat, diesmal in Simbabwe.

Die beiden Kinder, Oliver und Anne, in den Jahrzehnten zwischen Nigeria und Simbabwe herangereift, heute Familienvater und Familienmutter, sind weitere, ebenso wichtige Wurzeln des Afrikaprojekts. Sie haben es dem Vater nicht nachgetragen, dass sie wegen dessen selbstlosem Einsatz als Arzt in Dudweiler oft haben zurückstecken müssen, und haben ihm durch ihren Einsatz hierzulande zum Erfolg der neuerlichen Mission verholfen.

Als ich vor inzwischen fünfzehn Jahren von der Gründung des Vereins erfuhr, habe ich mich bewusst zurückgehalten, nicht nur, weil ich damals beruflich stark gefordert war und mir nebenher den „finanziellen Winterspeck“ für die Zeit des Ruhestands verdiente; ich habe mich berufener gefühlt, dem Freund im fernen Buschkrankenhaus auf meine Weise zu helfen, ihn durch regelmäßigen Gedankenaustausch, durch Postsendungen mit Lesestoff und Musikaufnahmen die Verbundenheit mit der alten Heimat spüren zu lassen, die Einsamkeit und das entsagungsvolle Leben etwas erträglicher zu machen. Wer von uns hätte ein Leben wie das seine fünfzehn Jahre lang durchgehalten, in einem fremden Land mit einem oft schwer zu ertragenden Klima, mit eintöniger, wenig verlockender Ernährung, ohne Tageszeitung, Fernsehen, Kino oder Geschäfte? Vor allem ohne Menschen, mit denen man sich in der Muttersprache austauschen kann – zwar keine feindliche Umgebung, aber eben eine fremde, mit Menschen, die zwar von Herzen dankbar sind, aber doch Distanz zu dem Weißen Mann und Doktor halten.

Eine Unterhaltung in der Muttersprache hat Hans nur bei Wochenend-Ausflügen nach Bulawayo führen können, wo er bei den deutschen Mitgliedern des Ordens Marianhill immer gern gesehen war, bei Besuchen aus Deutschland oder bei Telefongesprächen mit Oliver und Anne. Mein Medium war die elektronische Post, mit der aberhunderte Nachrichten hin und her gingen, oft nur mit schlichtem Bericht über das Wetter hier und dort, über das gerade Erlebte und die allgemeine Lage. Ich habe versucht Hans das zu ersetzen, was bei einem älter werdenden Ehepaar tröstlicher Alltag ist, bei den kleinen und größeren Nöten vom anderen zu hören, dass es ihm nicht anders geht. Hans hat fast das gleiche Alter wie ich und wir erleben beide, dass die Kräfte nachlassen und nur eine Zettelwirtschaft uns davor bewahrt, Wichtiges zu vergessen.

Wie ich beim Durchblättern der Mails feststelle, war vom Afrikaprojekt als solchem selten die Rede, Hans freut sich dort über die „Brücke“ zwischen Saarland und St. Luke’s, berichtet von der Ankunft der Container und anderer Hilfen aus der Heimat, sie gäben ihm Auftrieb bei seiner Arbeit. Fragen der Organisation waren eben Sache der Absprache mit Oliver und Anne. Bei Heimatbesuchen hat Hans mir immer wieder gesagt, wie froh er ist, dass er sich um die Führung des Fördervereins wenig Gedanken machen muss und dass er auch in Simbabwe vieles dem bewährten Verwalter Gordon Hlatywayo überlassen kann. Bedrückt hat ihn, welche Last seine Kinder für das Afrikaprojekt auf sich genommen haben.

Wie wir Hans kennen, hätte er es nicht vermocht, einen Förderverein auf die Beine zu stellen. Er ist halt kein Organisator und kein Stratege, sondern ein Mann der (guten) Tat, selbstlos und ohne Falsch, man möchte, wenn es nicht so pathetisch klänge, von einem Menschen reinen Herzens reden. In seiner besonderen Art ist er der passende „Front-Mann“, wie Oliver ihn bezeichnet hat, sein Wirken ist und bleibt das Herzstück des Afrikaprojekts, das aber ohne die Stütze in der Heimat nie gelungen wäre. Die Leistungen des Afrikaprojekts sind wahrlich staunenswert, ob man sie nach den Stunden ehrenamtlicher Arbeit oder an den Beträgen der Spenden messen will. Kaum messbar ist indessen, was diese Leistungen in Simbabwe bewirkt haben, wie vielen Menschen die Gesundheit erhalten oder neu geschenkt worden ist, wie viele körperliche und seelische Wunden versorgt worden sind, wie viele hungrige Mägen gefüllt, wie vielen Kindern durch eine Schulbildung bessere Zukunftsaussichten eröffnet worden sind. Diese Ernte wird, so wagen wir zu hoffen, an einem anderen Ort erfasst.

Noch ein Gedanke zum Schluss: Was hätte aus den Afrika-Projekten werden können, wenn Zimbabwe eine bessere Regierung gehabt hätte? Wieviel Enttäuschung und Frust haben Hans und alle Helfer herunterschlucken müssen! Man sollte die Hoffnung aber nie aufgeben. Alt wie wir geworden sind, lieber Hans, dürfen wir doch endlich einen Papst erleben, dessen Denken nicht um Dogmen, sondern um die Menschen kreist, da werden wir vielleicht und hoffentlich auch noch erleben, dass der Machthaber in Simbabwe abtritt und das Land, dessen Menschen du gedient hast und dienst, eine Wende zum Guten erlebt. Und selbst wenn es nicht so sein sollte, die Saat des Wirkens von dir und vom Afrikaprojekt wird aufgehen.

Dr. Dietmar Moench

Das Buch ist für 25 Euro im Buchhandel zu erwerben und vorrätig in der Buchhandlung Bock & Seip in Saarbrücken.

Der Verlag „Edition Schaumberg“ sendet das Buch auch portofrei zu: 06853-502380 oder info@edition-schaumberg.de

AFRIKANISCHE TANNENBÄUME BEIM BAOBAB

DIE WAHRE GESCHICHTE UND WARUM SIE DIE ALLERSCHÖNSTEN SIND!

DA ES MITTLERWEILE EINE UNUMSTÖSSLICHE TATSACHE IST, DASS DIE TANNENBÄUME DES AFRIKAPROJEKTES DIE ALLERSCHÖNSTEN SIND, HIER EINE KURZE ERKLÄRUNG, WARUM DAS SO IST UND WIE ES DAZU KAM:

Anfangs war das nämlich nicht ganz so und vor allem nicht so einfach. Der erste Tannenbaumverkauf fand damals noch am Gymnasium Johanneum in Homburg statt. Spontan hatten wir uns entschlossen, bei einer Firma im Sauerland Bäume zu bestellen und für das Afrikaprojekt zu verkaufen. Leider lief schon bei der Bestellung einiges schief und es kam eine völlig falsche Baumlieferung in Homburg bei unserem Vorsitzenden und Lehrer am Johanneum an. Viel zu viele Bäume und vor allem zu groß! Da der Fehler bei der Firma lag, mussten wir nur unsere ursprüngliche Bestellung bezahlen. Aber der Verkauf gestaltete sich dann doch mühsam. Ohne Axt und Säge ging kein Baum raus. Alle mussten kleiner und kürzer gemacht werden. Bei der Unmenge von Bäumen standen die Verkäufer über eine Woche auf dem Hof des Johanneums und verkauften sogar in den Schulpausen! Klare Entscheidung: So nie wieder!

Dann wurde der erste Baobab in Ensheim auf dem Repa-Gelände geplant. Voller Begeisterung beschlossen wir wieder Bäume zu verkaufen, denn ein Freund eines Bruders einer Bekannten konnte ganz günstig Bäume in Frankreich besorgen. Das klang gut. Der Auftrag wurde erteilt. Und die Bäume waren auch wirklich schön. Nur der Lieferant (Freund eines Bruders einer Bekannten …) war leider etwas unzuverlässig. Meist kam er zu spät, und dann hatte er nur die Hälfte der Bäume dabei. „Die annere bring isch eusch gleisch!“ Was nichts heißen sollte! Oft standen wir – verzweifelt aufs Handy tippend – am leeren Verkaufsstand und versuchten ruhig und gelassen auf die Kundschaft zu wirken: „Die nächste Lieferung kommt ganz sicher in 10 Minuten!“.

Jedes Jahr findet am 2. Dezembersamstag von 10 Uhr bis 18 Uhr auf dem Gelände unseres Partners REPA-Druck unser Adventsfest statt. Benannt nach dem großen Affenbrotbaum BAOBAB in Simbabwe unter dem sich die Menschen zum Palaver treffen.

Hier bieten wir die legendären „afrikanischen Weihnachtsbäume“, afrikanische Kunst aus Simbabwe und Kulinarisches vom „Heißen Schales“, „Salibonani-Würstchen“, „Pommes schwarz-weiß“ und „Afrikadellchen“ an. Unser Zebra-Glühweinstand und das Repa-Café laden im warmen Streifenzelt des Afrikaprojektes zum Kennenlernen und Informieren ein! Der Erlös des Tages ist vollständig für die Projekte in Simbabwe bestimmt!

Irgendwie hat es dann doch immer geklappt und die Wartenden konnten im Zebrazelt des Afrikaprojektes einen Glühwein oder ein Salibonaniwürstchen während der Wartezeit genießen. Nur für unsere Nerven war das nichts! Eine neue Lösung musste her.

Schaales für Schales

Wir fanden einen Tannenbaumbauer auf eigene Faust mit wunderschönen Bäumen hinter der Grenze. Nachteil: Die Bäume mussten abgeholt werden! Egal – so wussten wir wenigstens, dass sie rechtzeitig vor Ort waren. Doch im Winter bei Eis und Schnee im wilden unbekannten Frankreich auf schmalen Straßen mit mehreren Lieferautos, teilweise mit Sommerreifen wurde die Aktion zu einem sehr spannenden Abenteuer – und vor allem ging es wieder an die Nerven! An dieser Stelle einen riesigen Dank an die tapferen Fahrer und Helfer: Joseph und Sven Kany, Hartmut Stuhlsatz, Nickel von Repa und uns im Begleitfahrzeug mit 10 Tannen an Bord. Aber die Bäume waren wunderschön!

Dann stellte der Tannenbauer seinen Betrieb ein und reichte uns an seinen Kollegen weiter. Und das erwies sich als wahrer Glücksfall! Dieser Monsieur hatte nicht nur die allerschönsten Bäume, sondern erklärte sich auch bereit, sie uns pünktlich zu liefern. Ohne Aufpreis für das Afrikaprojekt! Und da wir jetzt schon seit Jahren Kunden sind, führen wir im Oktober ein nettes Telefongespräch, er bekommt unsere exakte Bestellung und markiert die allerschönsten Bäume für das Afrikaprojekt! Und da er sie erst morgens am Baobab liefert, kann er sie ganz frisch schlagen. Das ist im wahrsten Sinne ausschlaggebend für die Qualität unserer „afrikanischen Nordmanntannen“!

Jetzt kennen Sie den Grund, warum das Afrikaprojekt auf seinem jährlichen BAOBAB in Ensheim die allerschönsten Weihnachtsbäume anbieten kann – und das für den guten Zweck! Wir sehen uns …

Monica Schales,
Cheftannenbaumverkäuferin des Afrikaprojektes am Baobab

Neues Kalendermotiv für 2018

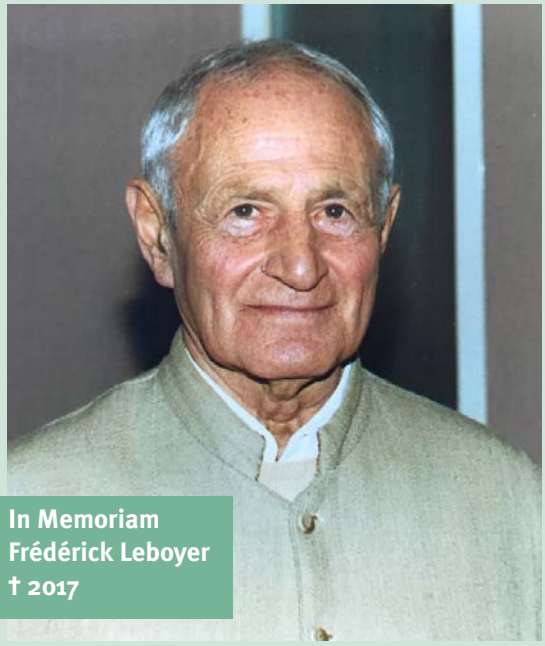
Afrikaprojekt fördert Schulausflüge

Bruder Alois und seine saarländischen Schwenker Olli und Bernd in Marianhill

Morgens auf Safari ist es kalt.

10 Jahre AP-Runner: 587.000 km und 76.000 Euro Spenden

Gruß aus der Kinderstation



In Memoriam
Frédérick Leboyer
† 2017

In Memoriam
Karl-Heinz
Hein-Rothenbücher
† 2016

Addon: Manuel Neuer
der Zukunft

„Waiting Mothers“
Kochstellen zur tägli-
chen Selbstversorgung
für 150 Schwangere

Reinhard Andreesen
und Gerd Reichenbach,
Freunde und Förderer

Max Weeger,
Neffe von Father Odilo
seit 25 Jahren hilft er
vor Ort

STREIFEN ZEIGEN!

VON SHIRTS ÜBER SCHÜRZEN BIS ZUM STREIFENWAGEN ...

Wir zeigen seit 15 Jahren Streifen für unsere Projekte unter anderem auf T-Shirts, Laufshirts, Handtüchern, Kapuzenpullis, Steppwesten, Fleecejacken, Briefpapier, Collegeblöcken, Visitenkarten, Baobabkuchen, Salibonaniwürstchen, Tannenbaumkugeln, Pommes schwarz-weiß, Dankekarten, Laufpässen, Kugelschreibern, Schlüsselbändern, Kaffeetassen, Sonnenbrillen. Und auf unserer „Streifenwagenflotte“ mit unserem lustigen Motiv „Zebrhino“, das seit der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien für uns wirbt (übrigens eine Kreuzung von Zebra und Rhinozeros).

Wichtig ist zu erwähnen, dass alle diese „Marketingprodukte“ auch noch Erlöse erzielen für unsere Projekte und die Streifenwagen von der Firma Repa Druck auf eigene Kosten gestaltet und finanziert wurden. Ebenso die Beklebung des Zebramobils des Vorsitzenden durch einen Spender. Danke Michael!

Wer Streifen zeigt, ob beim Joggen im Wald, beim Kaffee trinken oder im Schwimmbad mit seinem Handtuch oder in der Schule auf seinem Collegeblock oder mit seiner Salibonani-Ausgabe, jeder ist Botschafter für das Afrikaprojekt. Danke!

Wenn ich in meinem Streifenwagen auf der Straße freundlich „angehupt“ werde oder wenn Kinder beim Überholen winken … dann geht die Botschaft weiter und weiter … eigentlich sollte jeder beim Überqueren eines Zebrastreifens an das Afrikaprojekt denken. :-)

Das Afrikaprojekt hat sich auf seine schwarz-weißen Fahnen immer auch die LEBENSFREUDE in einem „Hilfe zur Selbsthilfe-Projekt“ geschrieben! In allen Projekten versuchen wir mit kreativen Aktionen Menschen für unser Projekt zu begeistern. Geld sammeln mit Bettelbriefen oder aufgestellten Sammelboxen gibt es bei uns nicht. Es soll eine Gegenleistung für Spenden sichtbar sein: der persönliche Einsatz und die persönliche Überzeugung der Verantwortlichen und Mitarbeiter hier im Saarland und in Simbabwe!

Das kreative Salibonani-Team: Michaela Müller und Oliver Schales

Vorstand Afrikaprojekt

Oliver Schales
Anne Schales
Monica Schales
Stephan Lang
Margret Berwian
Tina Marten
Barbara Braun
Bernhard Marondel

Impressum

Herausgeber:
Förderverein Afrikaprojekt Dr. Schales e. V.
und repa druck GmbH

Inhaltliche Konzeption, Text und Fotos:
Oliver Schales, Vorsitzender Afrikaprojekt
Waldstraße 1, 66130 Saarbrücken
E-Mail: info@afrikaprojekt-schales.de

Layout und Gestaltung:
Michaela Müller

Korrektur: Sabine Jost
Übersetzung: Marcel Becker, Manfred Gantner

Druck:
Barbara Braun und das Team der
repa druck GmbH,
Zum Gerlen 6, 66131 Saarbrücken
www.repa-druck.de
Auflage: 5.000, kostenlose Verteilung

Fotos:
Alle Fotos wurden von Freunden des Afrikaprojektes zur freien Verwendung in dieser Ausgabe zur Verfügung gestellt. Alle Inhalte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.
Abdruck und Vervielfältigung in anderen Medien – auch auszugsweise – nur nach ausdrücklicher Genehmigung. Kürzen von eingehenden Texten behalten wir uns vor.

Kontakt AP

Förderverein Afrikaprojekt
Dr. Schales e. V.
Oliver Schales, Vorsitzender
Waldstraße 1
66130 Saarbrücken

St. Luke's Hospital
Dr. Hans Schales
P/Bag R 5314 Bulawayo
Simbabwe / Afrika

E-Mail:
info@afrikaprojekt-schales.de

Homepage:
www.afrikaprojekt-schales.de
www.ap-runner.de
www.ubuntu-schales.de

Infotelefon:
Anne Schales
06893-8010339

Spendenkonto-Bankverbindung:
Afrikaprojekt Dr. Schales
Vereinigte Volksbank eG
IBAN: DE81 5909 2000 2955 5502 02
BIC: GENODE51SB2

Aktuelle AP-Zahlen:

544 Mitglieder
615 Paten im Patenfonds
583 Patenkinder im Patenfonds
15 Schulen mit 5.857 Schülern
1 Krankenhaus mit 200 Betten
2.500 Geburten im Jahr

Stand: Juni 2017

UBUNTU

... ein Mensch wird zum Menschen, durch die Begegnung mit anderen Menschen.

Ausgabe 7 – Juni 2017

Förderverein Afrikaprojekt
Dr. Schales e.V.
www.afrikaprojekt-schales.de